

Schätzung der Zahl, der im Jahr 2000 überlebenden Personen, die auf dem Gebiet der Republik Österreich zwischen 1939 und 1945 als Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen eingesetzt waren.

Gutachten für die  
Historikerkommission der Republik Österreich

Dr. Mark Spoerer  
Universität Hohenheim  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Fachgebiet Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
mit Agrargeschichte (570A)  
D-70593 Stuttgart  
Tel.: +49-711-459-3957  
Fax: +49-711-459-3803  
e-mail: [spoerer@uni-hohenheim.de](mailto:spoerer@uni-hohenheim.de)  
<http://www.uni-hohenheim.de/~www570a/spoerer/index.htm>

Stuttgart, 23. Januar 2000

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
1.1 Fragestellung .....	3
1.2 Forschungsstand .....	5
1.3 Methodik .....	8
1.4 Quellenlage .....	11
1.5 Danksagung .....	11
2. Grundlagen der Berechnung .....	13
2.1 Überlebenswahrscheinlichkeiten .....	13
2.2 Status, Nationalität und Geschlecht .....	18
2.2.1 Zivilarbeiter .....	22
2.2.1.1 Polen .....	24
2.2.1.2 Sowjetunion und Nachfolgestaaten .....	29
2.2.1.3 Tschechen .....	36
2.2.1.4 „Jugoslawen“ (ohne Kroaten) .....	37
2.2.1.5 Kroaten .....	38
2.2.1.6 Franzosen .....	38
2.2.1.7 Italiener .....	39
2.2.1.8 Slowaken .....	40
2.2.1.9 Restliche Nationalitäten .....	40
2.2.2 Kriegsgefangene .....	41
2.2.3 KZ- und andere Häftlinge .....	43
2.3 Alter .....	47
2.4 Exkurs zum Zusammenhang von Altersstruktur, zeitlicher Fluktuation und Freiwilligkeit .....	53
2.5 Probleme und Grenzen des Ansatzes .....	55
3. Ergebnisse .....	56
3.1 Die überlebenden Zwangsarbeiter Mitte 1945 nach Nationalitäten und Wirtschaftssektoren .....	56
3.2 Die überlebenden ehemaligen Zwangsarbeiter Mitte 2000 .....	59
4. Zusammenfassung .....	63
 Anhang .....	 64
A1 Die Berechnung der Überlebenswahrscheinlichkeiten von 20 europäischen Staaten, Israel und den Vereinigten Staaten .....	64
A2 Die Altersstruktur der verschiedenen Zwangsarbeitergruppen .....	75
A3 Die im Jahre 2000 lebenden ehemals auf österreichischem Territorium eingesetzten Zwangsarbeiter .....	77
A4 Quellen- und Literaturverzeichnis .....	80
A4.1 Elektronische Datenbanken .....	80
A4.2 Statistiken .....	80
A4.3 Quelleneditionen .....	80
A4.4 Unveröffentlichte Manuskripte .....	80
A4.5 Demographische Literatur .....	81
A4.6 Historische Literatur .....	81

## 1. Einleitung

Das „Dritte Reich“ litt von Anfang an unter dem Gegensatz hochgesteckter politischer Ziele einerseits und wirtschaftlicher Grenzen andererseits. Insbesondere der Arbeitsmarkt erwies sich als bedeutendes wirtschaftliches Problem. Facharbeitermangel trat bereits vereinzelt 1934 ein, 1936/37 war infolge der Rüstungskonjunktur die Vollbeschäftigung erreicht. Der Anschluß Österreichs im März 1938, wo seit der Weltwirtschaftskrise hohe Arbeitslosigkeit herrschte, brachte kaum Erleichterung. Die zunehmende Verschärfung der Arbeitsmarktregulierung fand in der ab Februar 1939 geltenden allgemeinen Dienstpflicht einen vorläufigen Höhepunkt: nun konnten die Arbeitseinsatzbehörden Arbeiter und Angestellte gegen ihren Willen zu bestimmten Tätigkeiten verpflichten, auch außerhalb ihres Wohnortes.<sup>1</sup> Gerade österreichische Arbeiter, die sich den Ausweg aus der Arbeitslosigkeit wohl anders vorgestellt hatten, machten hier ihre ersten Erfahrungen mit dem autoritären Charakter des neuen Regimes.<sup>2</sup>

Allerdings waren sich die Planer des Arbeitseinsatzes sehr wohl des Zwiespalts von rüstungswirtschaftlichen Erfordernissen und sozialpolitischem Anspruch des Regimes bewusst. Die breite Zustimmung der „Volksgenossen“ durfte nicht durch übertriebenen Zwang ernsthaft gefährdet werden. Diese Rücksichtnahme zeigte sich besonders bei der Teilnahme von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Die Frauenerwerbsquote stieg zwar an, lag jedoch im Krieg nicht über der Großbritanniens oder der Vereinigten Staaten. Bis Kriegsende blieben viele Frauen, vor allem aus der Mittel- und Oberschicht, von der Dienstverpflichtung verschont.<sup>3</sup>

Als zeitweilige Lösung des Arbeitskräfteproblems erwies sich nach Beginn des Zweiten Weltkrieges der – abgesehen von den zu erwartenden Kriegsgefangenen – ursprünglich gar nicht geplante massenhafte Einsatz ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen. Zwar blieben die Ergebnisse der Anwerbung ausländischer Arbeiter immer weit hinter den hochgesteckten

---

<sup>1</sup> Vgl. Dietmar Petzina (1970), Die Mobilisierung deutscher Arbeitskräfte vor und während des zweiten Weltkrieges, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 18, S. 443-455; Rüdiger Hachtmann (1989), *Industriearbeit im "Dritten Reich". Untersuchungen zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen in Deutschland 1933-1945* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 82), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 37-50.

<sup>2</sup> 1938 wurden ca. 100.000 Österreicher zur Arbeit ins Altreich dienstverpflichtet; vgl. Jochen August (1984), Die Entwicklung des Arbeitsmarkts in Deutschland in den 30er Jahren und der Masseneinsatz ausländischer Arbeitskräfte während des Zweiten Weltkrieges. Das Fallbeispiel der polnischen zivilen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen 1939/40, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, 24, S. 305-353, hier S. 309f.; Florian Freund/Bertrand Perz (1988), Industrialisierung durch Zwangsarbeit, in: Emmerich Tálos/Ernst Hanisch/Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *NS-Herrschaft in Österreich 1938-1945* (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik, 36), Wien: Verlag für Gesellschaftskritik, S. 95-114, hier S. 99.

Erwartungen zurück, doch gegenüber nicht als deutsch definierten Arbeitern sah sich das Regime in seinen Handlungsspielräumen weitaus weniger beschränkt. Hatte man in Westeuropa, den südosteuropäischen Vasallenstaaten und bis 1943 auch in Italien zum Teil erhebliche außenpolitische Rücksichtnahmen zu beachten, so war deren Stellenwert im rassistisch geprägten Kalkül des Regimes bezüglich der besetzten Gebiete Ostmittel-, Südost- und Osteuropas deutlich geringer. Nachdem die Freiwilligenmeldungen stark zurückgegangen waren, erfolgte die Rekrutierung vor allem ehemals polnischer und sowjetischer Staatsangehöriger schlicht durch Zwang und Terror. Ganze Geburtenjahrgänge von Jugendlichen, oft auch Kinder wurden von den Deutschen nach Westen transportiert. Erst als durch verstärkte Partisanentätigkeit und das Vordringen der Roten Armee auch dieses Reservoir erschöpft war, griff der Arbeitseinsatz auf die letzte verbliebene Arbeitskraftreserve in großem Umfang zurück: Konzentrationslagerhäftlinge.<sup>4</sup>

Der quantitative Umfang des Zwangsarbeitsprogramms ist schwierig zu bestimmen. Für bestimmte Stichtage liegen Zahlenangaben für das Gebiet des Dritten Reichs vor, die in der Forschung durchgehend als zuverlässig angesehen werden. So dürfte der zahlenmäßige Höhepunkt des Ausländereinsatzes im dritten oder vierten Quartal 1944 gelegen haben. Die letztverfügbaren kompatiblen Zahlenangaben von Mitte August 1944 beziffern die Kriegsgefangenen im Arbeitseinsatz auf 1,93 Millionen und die zivilen ausländischen Arbeiter und Angestellten auf 5,72 Millionen.<sup>5</sup> Zu diesem Zeitpunkt dürften etwa 0,3 bis 0,4 Millionen KZ-Häftlinge für die Zwecke der Rüstung eingesetzt worden sein, so daß sich die Gesamtzahl auf gut acht Millionen Zwangsarbeiter belaufen haben wird. Nicht enthalten sind in dieser Zahl diejenigen Menschen, die außerhalb der Grenzen des Dritten Reiches zwangsweise für die Zwecke der deutschen Kriegswirtschaft arbeiten mussten. Nicht enthalten

---

<sup>3</sup> Rüdiger Hachtmann (1993), Industriearbeiterinnen in der deutschen Kriegswirtschaft 1936-1944/45, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 19, S. 332-366, hier S. 342f.

<sup>4</sup> Das Standardwerk ist nach wie vor: Ulrich Herbert (1999), *Fremdarbeiter, Politik und Praxis des "Ausländer-Einsatzes" in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*, Bonn: Dietz (Erstauflage 1985). Weitere wichtige Beiträge finden sich in: ders. (Hrsg.) (1991), *Europa und der "Reichseinsatz". Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938-1945*, Essen: Klartext. Für Österreich sind die Arbeiten von Florian Freund und Bertrand Perz Standard, vgl. ihre Überblicksaufsätze: Freund/Perz (1988) und dies. (1991), Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge in der "Ostmark", in: Herbert, S. 317-350. Vgl. weiterhin: Norbert Schausberger (1970), *Mobilisierung und Einsatz fremdländischer Arbeitskräfte während des 2. Weltkrieges in Österreich*, Wien; Reinhard Engel/Joana Radzyner (1999), *Sklavenarbeit unterm Hakenkreuz. Die verdrängte Geschichte der österreichischen Industrie*, Wien/München: Deuticke.

<sup>5</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944). Hrsg. v. Beauftragten für den Vierjahresplan und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Berlin, Nr. 10, S. 19, 23, ohne „Nichtbeschäftigte und Personen ungeklärten Verbleibs,..“ Für die Zivilarbeiter wurden in dieser Zeitschrift, die mit Abstand die wichtigste Quelle für den zahlenmäßigen Umfang der Arbeitskräfte im Reich ist, noch Zahlenangaben für den 30.9.1944 gemacht (5,92 Mio.), doch sind darin bereits ehemalige italienische Kriegsgefangene („Militärinternierte,“) enthalten, die zwischen dem 15.8. und dem 30.9. in den Zivilstatus versetzt worden waren.

sind aber auch, und das wird in den folgenden Ausführungen ein methodisches Problem darstellen, diejenigen Zwangsarbeiter, die vor dem 15.8.1944 (oder einem anderen Stichtag) nach Hause zurückkehrten, starben, oder erst nach diesem Stichtag eingesetzt wurden.

Der Weg von der höchstverfügbaren Stichtagszahl zur kumulierten Gesamtzahl muss also über eine Schätzung der zeitlichen Fluktuation gehen. Für die wissenschaftliche Diskussion spielte dieser Aspekt bis vor kurzem nur eine völlig marginale Rolle, so daß man die Gesamtzahl ohne weitere Berechnung auf etwa neun bis zehn Millionen schätzte. Historiker aus der ehemaligen DDR gehen nach wie vor von 14 bis 15 Millionen Zwangsarbeitern aus,<sup>6</sup> was jedoch überhöht sein dürfte. Nach vorläufigen Berechnungen des Verfassers dürfte von einer Gesamtzahl der im Reich beschäftigten ausländischen Zivilarbeiter, Kriegsgefangener und KZ-Häftlinge in Höhe von mindestens 11,3 Millionen auszugehen sein.<sup>7</sup>

Da die Arbeitseinsatzstatistiken in regelmäßigen Abständen auch unterteilt nach Landes- bzw. ab 1943 Gauarbeitsamtsbezirken abgedruckt wurden, lässt sich der Anteil der auf heutigem österreichischen Territorium eingesetzten Zwangsarbeiter grob abschätzen: generell lässt sich als Faustformel festhalten, dass der Anteil der Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen in der „Ostmark“ recht genau 10 % der Gesamtsumme des Deutschen Reiches (in den jeweiligen Grenzen) ausmachte. Für die einzelnen Nationalitäten und die KZ-Häftlinge lassen sich jedoch zum Teil gravierende Abweichungen feststellen, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden.

### 1.1. Fragestellung

Der Einsatz von Zwangsarbeitern in der Rüstungswirtschaft der „Ostmark“ ist zwar in der österreichischen Wissenschaft, nicht jedoch in der Öffentlichkeit thematisiert worden, obwohl Freund und Perz bereits 1988 die provokante These aufstellten, die Modernisierung der österreichischen Industrie in der Nachkriegszeit habe eine wesentliche Grundlage im massenhaften Einsatz von Zwangsarbeitern für rüstungswirtschaftliche Großprojekte gegen Kriegsende gehabt. Die sich Mitte Dezember 1999 anbahnende Regelung der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter in Deutschland hat nun auch Regierung und Unternehmen in Österreich zum Nachdenken veranlasst. Doch nur wenn die Anzahl der Überlebenden

---

<sup>6</sup> Vgl. Jürgen Kuczynski (1964), *Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus*, Bd. 6: *Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1933 bis 1945*, Berlin: Akademie, S. 278; Lothar Elsner/Joachim Lehmann (1988), *Ausländische Arbeiter unter dem deutschen Imperialismus 1900 bis 1985*, Berlin: Dietz, S. 200f.; und Thomas Kuczynski (2000), Entschädigungsansprüche für Zwangsarbeit im „Dritten Reich“, auf der Basis der damals erzielten zusätzlichen Einnahmen und Gewinne, in: *1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts*, Nr. 1 (erscheint demnächst).

<sup>7</sup> Vgl. für eine erste Skizze der Berechnung Mark Spoerer (2000), Zwangsarbeiter im Dritten Reich – Fakten und Zahlen, in: *Damals*, H. 2, S. 41-43.

ungefähr abgeschätzt werden kann, wird das Ausmaß einer möglicherweise zu übernehmenden Zahlungsverpflichtung kalkulierbar. Aufgabe der vorliegenden Studie ist daher eine

„Schätzung der Anzahl der bis zum Jahre 2000 überlebenden ehemaligen ausländischen Zwangsarbeiter und –arbeiterinnen, die zwischen 1940 und 1945 auf dem heutigen Gebiet der Republik Österreich eingesetzt waren. Die Berechnung erfolgt nach Herkunfts- bzw. Nachfolgestaaten, Geschlecht und Branchen unter Berücksichtigung der Fluktuation.“<sup>8</sup>

Ein Problem der historischen Forschung zum Ausländereinsatz im Dritten Reich ist die Frage der Freiwilligkeit und damit verbunden der Begriff des „Zwangsarbeiters“. Viele der im Dritten Reich arbeitenden Ausländer waren freiwillig gekommen, zum Teil auch wieder gegangen, zum Teil aber auch nach Ablauf des Arbeitsvertrags dienstverpflichtet und gegen ihren Willen weiterbeschäftigt worden. Definierte man Zwangsarbeit lediglich als Arbeitsverhältnis, das von mindestens einer der Vertragsparteien auf absehbare Zeit nicht gelöst werden kann, so verlöre der Begriff an Trennschärfe, da dieser Tatbestand wegen der Dienstverpflichtung im Grunde auch für immer mehr deutsche abhängig Beschäftigte zuträfe. Was deren Situation an Wohnort und Arbeitsplatz grundlegend von der der Ausländer unterschied, war die privilegierte rechtliche Stellung und die Zugehörigkeit zu einem lokalen sozialen Netz, das in Notsituationen griff. In unterschiedlichen Abstufungen unterschieden sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen der ausländischen Arbeiter ganz erheblich von denen ihrer deutschen Kollegen. Diese Abstufungen waren einerseits durch formale Rechtsetzung bestimmt, andererseits durch deren konkrete Handhabung und – eng damit zusammenhängend – rassistische Vorurteile. Insofern macht es sicherlich Sinn, Zwangsarbeit nicht nur durch die einstweilige Unauflösbarkeit des Arbeitsverhältnisses zu bestimmen, sondern auch durch eine systematische Verringerung der Lebensqualität bis hin zur Überlebenswahrscheinlichkeit“.

Hinsichtlich der Lebensumstände der großen Gruppen herrscht in der Forschung weitgehend Konsens, wie im folgenden Abschnitt ausgeführt wird. Es verbleiben jedoch Unklarheiten, insbesondere in Hinsicht auf die Stellung der Tschechen und Zivilarbeitern aus Südosteuropa. Für die ehemalige „Ostmark“ stellt sich dieses Problem in ganz besonderem Maße, da sie für viele Arbeitssuchende in südosteuropäischen Vasallenstaaten aus geographischen, aber auch historisch-kulturellen Gründen am nächsten lag. Immerhin lassen sich aus Zwischenergebnissen dieser Studie unerwarteterweise neue Indizien über den Grad der Freiwilligkeit der Angehörigen einzelner Nationalitäten ableiten (Abschnitt 2.4). Im

---

<sup>8</sup> Vertrag zwischen der Historikerkommission der Republik Österreich und dem Verfasser vom 30.8.1999, S. 1.

folgenden werden jedoch mangels eines geeigneteren Oberbegriffs alle ausländischen Zivilarbeiter, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und weitere, noch zu spezifizierende Gruppen unter dem Begriff Zwangsarbeiter subsumiert, auch wenn das im Einzelfall nicht immer zutreffen mag. Die „Protektoratsangehörigen“ (Tschechen) waren zwar formal Inländer, jedoch nur zweiter Klasse, und werden daher hier zu den Ausländern gerechnet. Mit Ausnahme der Kriegsgefangenen sind mit der männlichen Form jeweils Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen gemeint, soweit nicht explizit anders vermerkt.

Weniger problematisch ist die territoriale Abgrenzung. Soweit nicht anders vermerkt ist vom Deutschen Reich in den jeweiligen Grenzen die Rede. Das ehemalige Österreich hieß nach dem Anschluß zunächst „Ostmark“, um dann 1942 ganz im Reich aufzugehen. Im folgenden wird der Einfachheit halber der Begriff „Ostmark“ bis 1945 verwendet. Den Gauen Niederdonau und Oberdonau wurden südböhmische und südmährische Gebiete angegliedert. Diese Gebietserweiterungen vergrößerten das Gebiet der „Ostmark“ gegenüber den österreichischen Staatsgrenzen von 1937 bzw. von heute lediglich um 5 %.<sup>9</sup> Nicht bestehenden Gauen angegliedert sondern direkt vom Reich verwaltet wurden die ehemals jugoslawischen Gebiete Untersteiermark, Südkärnten und Oberkrain, die daher auch nicht in der Arbeitseinsatzstatistik auftauchen.<sup>10</sup>

## 1.2 Forschungsstand

Nach der Arbeit von Ulrich Herbert, die 1985 in Erstauflage erschien, ist eine Vielzahl weiterer Untersuchungen zum Thema Zwangsarbeit publiziert worden. Diese Arbeiten verstanden sich mit wenigen Ausnahmen als mikrohistorische Ergänzung des von Herbert auf der Makroebene geprägten Bildes und trugen insofern zur Auffächerung und Verfeinerung des Gesamtbildes bei. Die qualitative Dimension der Zwangsarbeit war zunächst zweifellos auch die wichtigere, um überhaupt ein öffentliches Problembewusstsein zu wecken. Nun, da Entschädigungsregelungen in Aussicht stehen, muss festgestellt werden, dass die Zahlenangaben für die Anzahl der Zwangsarbeiter im Dritten Reich nicht über das hinausgehen, was Herbert vor 15 Jahren vorgab. Wissenschaftliche Berechnungen der heute noch lebenden Zwangsarbeiter beschränken sich auf eine Zusammenstellung der Angaben der

---

<sup>9</sup> Vgl. *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*, 59 (1941/42). Hrsg. v. Statistisches Reichsamt, Berlin: Schmidt, S. 7.

<sup>10</sup> Vgl. *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/9: 29).

ost(mittel)europäischen Versöhnungstiftungen durch Lutz Niethammer und Berechnungen des Verfassers, die beide nicht publiziert wurden.<sup>11</sup>

Für Österreich haben Florian Freund und Bertrand Perz Anfang der 1990er Jahre eine zahlenmäßige Bestimmung der Zwangsarbeiter vorgenommen, und diese in enger Abstimmung mit dem Verfasser als Grundlage für die hier vorzulegenden Berechnungen ausgebaut.<sup>12</sup> Eine Gesamtschätzung der in der „Ostmark“ eingesetzten und bis heute überlebenden Zwangsarbeiter liegt bislang nicht vor. Polnische Verbände bezifferten 1998 die Anzahl der bei ihnen insgesamt erfassten heute noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeiter auf 700.000, von denen 25.000 in Österreich eingesetzt worden seien. Die Angaben anderer Stiftungen lassen sich nicht auf Österreich herunterbrechen.<sup>13</sup>

Ein Aspekt, der in der Forschung bislang praktisch keine Beachtung fand, ist die Altersstruktur der Zwangsarbeiter. Es ist zwar schon von Herbert darauf hingewiesen worden, wie jung viele Zwangsarbeiter waren, insbesondere Frauen bzw. Mädchen aus der Sowjetunion. Doch nur ganz vereinzelt finden sich in der Literatur Angaben über die Verteilung der Zwangsarbeiter auf Altersklassen.<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup> Lutz Niethammer (1999), *1999 noch lebende ehem. NS-Zwangsarbeiter/innen*, unveröff. Manuskript; Mark Spoerer (1999), *Wieviele ehemalige und möglicherweise entschädigungsberechtigte Zwangsarbeiter werden im Jahr 2000 noch leben? (Zweite, revidierte Schätzung vom 22. August 1999)*, unveröff. Manuskript. – Eher kuriosen Charakter hat eine ebenfalls nicht im Druck veröffentlichte Hochrechnung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Nathan Associates, die von diversen US-Kanzleien beauftragt wurde und zu absurd hohen Überlebendenzahlen kommt. Von allen zur Verfügung stehenden Bestandszahlen haben die Wirtschaftsprüfer die höchsten genommen und diese mit Überlebenswahrscheinlichkeiten aus US-Sterbetafeln des Jahres 1966 kombiniert. Diese Sterbetafeln reflektieren jedoch den schon damals vergleichsweise hohen Stand der medizinischen Versorgung in den USA und sind unter keinen Umständen auf die Zustände in Ost(mittel)europa übertragbar.

<sup>12</sup> Florian Freund/Bertrand Perz (2000), *Die Zahlentwicklung der ausländischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939 – 1945*, Wien

<sup>13</sup> Andrzej Budzynski (1998), Opfer der Repression des Dritten Reiches in Polen - humanitäre Hilfe oder Entschädigung, in: Klaus Barwig/Günter Saathoff/Nicole Weyde (Hrsg.), *Entschädigung für NS-Zwangsarbeit. Rechtliche, historische und politische Aspekte*, Baden-Baden: Nomos, S. 165-177, hier S. 171; vgl. auch Karol Gawlowski (1999), Die Sklavenarbeit der polnischen Bürger im "Dritten Reich", in: Rimco Spanjer/Diete Oudesluijs/Johan Meijer (Hrsg.), *Zur Arbeit gezwungen. Zwangsarbeit in Deutschland 1940-1945*, Bremen: Ed. Temmen, S. 115-118; Stiftung „Polnisch-deutsche Aussöhnung“, (1998), *Polnische Zwangsarbeiter in Österreich in den Jahren 1939-1945*, Warschau (unveröff. Manuskript), S. 9, 14.

<sup>14</sup> Ein ebenfalls in der deutschen Zwangsarbeiterliteratur noch überhaupt nicht thematisierter Komplex ist die Organisation Todt (OT). Ende November 1944 beschäftigte die OT selbst nur 57.300 Deutsche und Ausländer, doch die ihr unterstellten Baufirmen 317.000 Deutsche, ca. 700.000 ausländische Zivilarbeiter, 165.000 Kriegsgefangene und 140.000 Häftlinge; vgl. Franz W. Seidler (1987), *Die Organisation Todt. Bauen für Staat und Wehrmacht 1938-1945*, Koblenz: Bernard & Graefe, S. 147. Aufgrund der militärischen Lage müssen diese Arbeitskräfte zu diesem Zeitpunkt auf dem Gebiet des Deutschen Reichs, vielleicht auch im Protektorat und Norditalien eingesetzt worden sein. Die letztverfügbare Branchenaufteilung der Arbeitseinsatzstatistik für das Großdeutsche Reich weist jedoch für den 15.8.1944 nur 350.000 ausländische Zivilarbeiter und 140.000 Kriegsgefangene im Bauwesen aus. Da nicht anzunehmen ist, daß die OT-Baufirmen von der Arbeitseinsatzstatistik ausgespart wurde (selbst Zivilbeschäftigte der Wehrmacht sind enthalten), müßten demnach zwischen August und November noch etwa eine halbe Million ausländischer Bauarbeiter und Kriegsgefangene ins Reich verschleppt und/oder Angehörige dieser Zwangsarbeitsgruppen aus anderen Beschäftigungsverhältnissen zu den OT-Baufirmen abkommandiert worden sein. Da für die erste

In Hinsicht auf die qualitative Seite der Zwangsarbeit hat die Forschung viele entschädigungsrelevante Ergebnisse vorgelegt. So herrscht weitgehend Übereinstimmung in Hinsicht auf die Abstufung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der größeren Zwangsarbeitergruppen: Nordeuropäer, Niederländer und Flamen wurden sowohl in kultureller als auch in ethnischer Hinsicht als annähernd gleichwertig empfunden und waren deutlich geringerer Diskriminierung ausgesetzt als andere ausländische Arbeiter. Von Bedeutung ist hier insbesondere die Möglichkeit, in Privatunterkünften zu wohnen, die den Betroffenen die Möglichkeit gab, dem unangenehmen und mitunter nicht ungefährlichen und lebensbedrohenden Lagerdasein zu entkommen (Ungeziefer, Seuchen). Französische und wallonische Zivilarbeiter erhielten wie die vorgenannten Gruppen etwa denselben Lohn wie deutsche Zivilarbeiter. Sie und auch die Kriegsgefangenen aus diesen beiden Ländern wurden wesentlich besser behandelt als Polen und vor allem Zivilarbeiter aus den besetzten Teilen der Sowjetunion, die überwiegend als „Ostarbeiter“ bezeichnet wurden.<sup>15</sup> Noch unter ihnen rangierten die italienischen Militärinternierten und die sowjetischen Kriegsgefangenen, deren Todesraten deutlich über dem Durchschnitt ihrer Altersgruppe bzw. Kriegsgefangenenkontingenten aus westlichen Ländern lagen. An unterster Stelle rangierten die KZ-Häftlinge, insbesondere die jüdischen.<sup>16</sup>

Unklar ist dagegen die Einordnung verschiedener Gruppen von Zivilarbeitern, die insbesondere für Österreich von großer Bedeutung sind. Die Tschechen waren als Angehörige des Protektorats immerhin Inländer, wenn auch zweiter Klasse. Sie wurden häufig in denselben Lagern untergebracht wie die Westarbeiter und erhielten denselben Lohn, was auf einen deutlich besseren Status schließen lässt, als ihn Polen und „Ostarbeiter“ hatten.<sup>17</sup> Die italienischen Zivilarbeiter kamen bis 1943 aus einem verbündeten und offiziell als

---

Alternative keine Belege vorliegen, die zweite jedoch häufig erwähnt wird – was allerdings keinen Schluß auf die Größenordnung zuläßt – wird hier die zweite favorisiert. Hinsichtlich des Bausektors im Dritten Reich liegt eindeutig noch erheblicher Forschungsbedarf vor.

<sup>15</sup> Als „Ostarbeiter,“ wurden generell alle zivilen Arbeitskräfte aus dem Gebiet der Sowjetunion in den Grenzen von 1938 bezeichnet. Arbeitskräfte aus den den Reichskommissariaten Ukraine und Weißruthenien zugeschlagenen ehemals ostpolnischen Gebieten wurden ebenfalls als Ostarbeiter angesehen; ethnische Balten und Polen jedoch nicht. Auch ethnische Ukrainer und Weißrussen mit Wohnsitz im Generalgouvernement waren für die deutsche Verwaltung keine „Ostarbeiter,“, sondern Polen. Vgl. auch unten Abschnitt 2.2.1.

<sup>16</sup> Der weitgehende Konsens der Forschung in dieser Frage wird konstatiert von Lutz Niethammer (1999), *Internationaler Workshop in Buchenwald "Daten und Begriffe in der NS-Zwangsarbeiterfrage"*, Universität Jena.

<sup>17</sup> Vgl. Herbert (1985: 198) und die Fallstudien von Dietmar Bauer (1990), Die soziale Lage ausländischer Arbeitskräfte in der Rüstungsindustrie während des 2. Weltkrieges am Beispiel der Hack Werke/Steyr, in: Rudolf Ardelt/Hans Hautmann (Hrsg.), *Arbeiterschaft und Nationalsozialismus in Österreich*. In memoriam Karl R. Stadler, Wien/Zürich: Europaverlag, S.485-500, hier S. 494; Gene R. Sensenig (1990), *Fremdarbeiter beim Bau der Dr. Todtbrücke in der Gauhauptstadt Salzburg*, in: ebda., S. 501-512, hier S. 502, 504; und Harry Slapnicka (1990), *Einsatz und Ausbeutung "fremdvölkischer" Arbeitskräfte in Oberösterreich*.

gleichwertig bezeichneten Staat. Über ihre Behandlung nach der Kapitulation Italiens gibt es kaum Hinweise.<sup>18</sup> Es steht zu vermuten, dass sie ähnlich wie die Arbeiter aus den südosteuropäischen Vasallenstaaten (Slowakei, Kroatien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien) behandelt wurden, deren Status zwischen dem der Westarbeiter einerseits und Polen und „Ostarbeitern“ andererseits gelegen haben dürfte. Wie aber etwa Serben und Griechen behandelt wurden, ist unklar. Die Beantwortung dieser Fragen ist zwar nicht originärer Inhalt dieser Studie, sie ist aber wichtig für die Schwerpunktsetzung der vorzulegenden Berechnungen.

### 1.3 Methodik

Grundsätzlich bieten sich zwei Methoden der Hochrechnung ehemals auf heute österreichischem Territorium eingesetzter und bis heute überlebender Zwangsarbeiter an. Die scheinbar nahe liegende direkte Methode geht von den Überlebendenzahlen aus, die von den Versöhnungstiftungen in Ost(mittel)europa genannt werden. Seit Mitte der 1990er Jahre zahlen Versöhnungstiftungen in Polen und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion insgesamt 1,5 Mrd. DM, die ihnen von der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt wurden, an ehemalige Zwangsarbeiter und andere Verfolgte des NS-Regimes aus.<sup>19</sup> Daher verfügen diese Stiftungen über Daten der überlebenden Zwangsarbeiter, von denen im Prinzip anzunehmen ist, dass sie im großen und ganzen alle Anspruchsberechtigten umfassen. Es läge daher nahe, von diesem sehr aktuellen Datenmaterial auszugehen und es sozusagen von Reichsebene auf Österreich herunterzubrechen.

Allerdings ist zu bedenken, dass die Zahlen der Stiftungen von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden: die formalen Kriterien für die Anerkennung als Zwangsarbeiter können sehr unterschiedlich sein, und dies gilt ganz sicherlich auch für die Anerkennungspraxis, die überdies möglicherweise nicht unabhängig von den laufenden Entschädigungsverhandlungen ist. Hier besteht zweifellos ein Anreizproblem. Erschwerend kommt hinzu, dass die Daten der einzelnen Stiftungen für ganz andere Zwecke als die vorliegende Schätzung erhoben wurden und sich daher nicht immer auf einen Nenner bringen lassen. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass sich die Zusammensetzung der Zwangsarbeiter in den

---

Kriegsbedingte Maßnahme oder mehr?, in: ebda., S. 469-483, hier S. 480.

<sup>18</sup> Zumindest gab es wohl keine radikale Änderung, vgl. Cesare Bermani (1997), *Odyssee in Deutschland. Die alltägliche Erfahrung der italienischen „Fremdarbeiter„ im „Dritten Reich„*, in: ders./Sergio Bologna/Brunello Mantelli, *Proletarier der „Achse„. Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeit in NS-Deutschland 1937 bis 1943*, Berlin: Akademie, S. 37-252, hier S. 238-245.

<sup>19</sup> Ulrich Herbert, Zum Wohl der blühenden Völkergemeinschaft, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19.7.1999, S. 45.

Gauarbeitsamtsbezirken der „Ostmark“ grundlegend von der im Reich unterschied, wie die nachstehende Tabelle 1 verdeutlicht.

In Tabelle 1 sind die ausländischen Zivilarbeiter nicht nach Herkunftsländern, sondern, soweit möglich, nach ethnischer Zugehörigkeit zusammengefasst. Zum einen entspricht dies der Praxis der nationalsozialistischen Meldebehörden und den von ihnen veröffentlichten Statistiken. Aus einem von Andreas Leuchtenmüller erhobenen Datensatz geht beispielsweise hervor, dass in Frankreich oder Belgien lebende Polen im Arbeitseinsatz als Polen klassifiziert wurden. Entsprechendes scheint für in Kroatien lebende Serben zu gelten. Hier ist allerdings noch Forschungsbedarf. Die Aufteilung in Ethnien hat zum anderen den großen Vorteil, dass sie weitgehend der heutigen politischen Landkarte entspricht, da große Teile Mittel-, Ost- und Südosteuropas im Anschluß an den Zweiten Weltkrieg durch staatliche Vertreibungsprogramme ethnisch homogenisiert wurden.

Tab. 1: Unterschiede in der Zusammensetzung der ausländischen Zivilarbeiter in der „Ostmark“ und im Deutschen Reich (30.9.1944)

	Reich		„Ostmark“		Anteil
	Anzahl (i)	Anteil (ii)	Anzahl (iii)	Anteil (iv)	„Ostmark“ (v)
Balten <sup>a</sup>	44,799	0.7%	2,483	0.4%	5.5%
Belgier	199,437	3.3%	5,178	0.9%	2.6%
Bulgaren	16,257	0.3%	6,221	1.1%	38.3%
Franzosen	646,421	10.8%	57,628	9.9%	8.9%
Griechen	15,658	0.3%	10,481	1.8%	66.9%
Italiener	287,347	4.8%	49,078	8.5%	17.1%
„Jugoslawen“ <sup>cb</sup>	37,607	0.6%	11,706	2.0%	31.1%
Kroaten	60,153	1.0%	22,210	3.8%	36.9%
Niederländer	254,544	4.3%	3,651	0.6%	1.4%
Polen <sup>c</sup>	1,375,817	23.0%	79,322	13.7%	5.8%
Rumänen	9,027	0.2%	2,978	0.5%	33.0%
Slowaken	37,550	0.6%	13,213	2.3%	35.2%
Sowjetbürger <sup>d</sup>	2,409,836	40.3%	211,134	36.4%	8.8%
Tschechen <sup>c</sup>	276,340	4.6%	61,738	10.6%	22.3%
Ungarn	24,263	0.4%	10,759	1.9%	44.3%
Sonstige	158,532	2.7%	14,548	2.5%	9.2%
Ungeklärt, staatenlos	123,085	2.1%	18,312	3.2%	14.9%
Summe bzw. Mittelwert	5,976,673	100.0%	580,640	100.0%	9.7%

Anmerkungen: <sup>a</sup> ethnische Esten, Letten, Litauer; <sup>b</sup> überwiegend Serben und Slowenen, außerdem Bosnier, Herzegowiner, Makedonier u.a.; <sup>c</sup> ethnische Polen; <sup>d</sup> überwiegend ethnische Ukrainer, Russen und Weißrussen; <sup>e</sup> „Protektorat Böhmen und Mähren“.

Quelle: berechnet nach *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/11-12: 11, 21-23).

Tabelle 1 veranschaulicht, dass die „Ostmark“ über knapp 10 % der insgesamt im Dritten Reich arbeitenden ausländischen Zivilarbeiter verfügte, und dass solche Arbeiter deutlich

überrepräsentiert waren, die aus den benachbarten und südosteuropäischen Ländern kamen, wohingegen etwa Polen, Niederländer und Belgier deutlich unterrepräsentiert waren. Dieses Problem ließe sich für die Polen und ehemaligen Sowjetbürger gegebenenfalls noch lösen, doch gibt es keine Stiftungen für die in Österreich in deutlich stärkerem Umfang eingesetzten Menschen aus Tschechien und Südosteuropa, die entsprechende Angaben machen könnten.

Daher wird im folgenden zweiten Abschnitt eine andere, indirekte Schätzung der Überlebenden durchgeführt, die den Vorteil hat, vollkommen unabhängig von möglicherweise interessegeleiteten Angaben der Stiftungen zu sein. Es wird ein Modell entwickelt, das unter Rückgriff auf demographische Daten der Nachkriegszeit erlaubt, Überlebenswahrscheinlichkeiten für verschiedene Geburtsjahrgänge (Kohorten), jeweils unterschieden nach Geschlecht und Nationalität, zu konstruieren, die anschließend mit den Bestandszahlen der Mitte 1945 lebenden Zwangsarbeiter kombiniert werden. Das demographische Modell wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Demographie in Rostock entwickelt und dürfte trotz einiger Lücken in der Datenbasis für verschiedene Länder methodisch wenig problematisch sein. Als das eigentliche empirische Problem der Schätzung wird sich wegen der Arbeitskräftefluktuation und der hohen Häftlingssterblichkeit nach der Befreiung die Ermittlung der nach Alter, Geschlecht, Nationalität und Status differenzierten Bestandszahlen für Mitte 1945 erweisen.

Als Ergebnisse resultieren im dritten Abschnitt erstens eine Schätzung des Bestands derjenigen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, die auf heute österreichischem Territorium eingesetzt waren und Mitte 1945 noch lebten, und zweitens eine Schätzung, wie viele dieser Menschen Mitte 2000 noch leben werden.

Das methodisch schwierigste Problem ist die Fluktuation der Zwangsarbeiter in Hinsicht auf Raum, Zeit, Status und Wirtschaftssektor.

- Unter räumlicher Fluktuation ist im hier interessierenden Kontext die Verschiebung von Zwangsarbeitern von Arbeitsstellen im „Altreich“ in die „Ostmark“ zu verstehen.
- Unter zeitlicher Fluktuation sind hier die Bestandsänderungen vor und nach Stichtagen zu verstehen, z.B. vorher in ihre Heimatländer zurückgekehrte oder verstorbene Zwangsarbeiter bzw. danach noch zum Arbeitseinsatz in die „Ostmark“ Verpflichtete. Dieser Effekt erschwert die Interpretation von Stichtagszahlen.
- Statuswechsel liegen beispielsweise dann vor, wenn Kriegsgefangene in den Zivilarbeiterstatus überführt oder Zivilarbeiter in Konzentrationslager eingewiesen wurden. In diesen Fällen liegt die Gefahr von Doppelzählungen vor.

- Sektorale Fluktuation schließlich liegt dann vor, wenn etwa ein Zwangsarbeiter von der Landwirtschaft in die Industrie wechselt.

#### 1.4 Quellenlage

Als Ausgangspunkt der Schätzung dienen für die Zivilarbeiter die Angaben für die „Ostmark“ aus der nationalsozialistischen Arbeitseinsatzstatistik, deren Zuverlässigkeit als hoch einzustufen ist. Für das Konzentrationslager Mauthausen haben Gisela Rabitsch und Hans Maršálek Daten ermittelt, und für die Kriegsgefangenen liegt eine ganz neue, noch unveröffentlichte Studie von Hubert Speckner vor. Die genannten Quellen sind nach Geschlecht differenziert, so daß die Aufteilung kein Problem darstellt. Mit der Abschätzung der Altersproportionen verschiedener Zwangsarbeitergruppen wird Neuland betreten. Aggregierte Zahlenangaben liegen nicht vor, daher muss auf Stichproben recurriert werden. Hierfür kann auf Datenbanken von Andreas Leuchtenmüller, eines laufenden österreichischen unternehmenshistorischen Forschungsprojekts unter der Leitung von Oliver Rathkolb und des Stadtarchivs Reutlingen zurückgegriffen werden, die zusammengenommen über 20.000 ausländische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene erfassen.<sup>20</sup> Die alters-, geschlechts- und länderspezifischen Überlebenswahrscheinlichkeiten wurden überwiegend aus Angaben in laufenden Publikationen der Vereinten Nationen und einem Band der Demographen Keyfitz und Flieger errechnet.

Das anspruchvollste methodische Problem ist bei den Zivilarbeitern die zeitliche Fluktuation. Hierfür hat sich die Heranziehung von Studien als hilfreich erwiesen, die die deutsche Verwaltungspraxis in den besetzten Ländern beschreiben und in diesem Zusammenhang auch Angaben über die insgesamt ins Reich verschickte Anzahl von Arbeitern machen. Aus der Differenz von kumulierten Anwerbungs- bzw. Deportationszahlen und Stichtagszahlen lassen sich begründbare Schätzungen über die zeitliche Fluktuation ableiten.

#### 1.5 Danksagung

Die erst im Juli 1999 begonnenen Recherchen des Verfassers hätten nicht so schnell zu Ergebnissen führen können, wenn sich nicht eine Reihe von Personen und Institutionen als

---

<sup>20</sup> Die Daten wurden teilweise ausgewertet in: Andreas Leuchtenmüller (1992), *Fremdarbeiter und nationalsozialistische Rüstungswirtschaft. Eine Fallstudie über das Nibelungenwerk in St. Valentin 1939-1945*, unveröff. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien, und Karin-Anne Böttcher (1995), "Schuld daran sind nur Faschismus und der verfluchte Krieg". Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Reutlingen während des Zweiten Weltkriegs, in: *Reutlinger Geschichtsblätter*, 34, S. 29-89.

außergewöhnlich kooperativ und entgegenkommend erwiesen hätten. Als sehr fruchtbar erwies sich die Zusammenarbeit mit den Kollegen Florian Freund und Bertrand Perz, die wertvolles Datenmaterial zur Verfügung stellten und die Schlussfassung des Manuskripts kritisch begleiteten; Dank auch an Karl Stuhlpfarrer für das aufmerksame Lesen. Andreas Leuchtenmüller, Oliver Rathkolb und Heinz-Alfred Gemeinhardt vom Stadtarchiv Reutlingen stellten in mühsamer Arbeit erstellte Datenbanken zur Verfügung. Ungemein hilfreich war auch die organisatorische und logistische Unterstützung der Historikerkommission durch Eva Blimlinger.

Aus den Fallstricken der Demographie retteten mich durch ihren Rat Ulrich Scheurle (Universität Hohenheim), Kathrin Schmidt (Universität Tübingen) und insbesondere Jochen Fleischhacker (Max-Planck-Institut für Demographie, Rostock). Historischen Rat verdanke ich Karola Fings, Christian Gerlach, Ulrich Herbert, Peter Heuß, Wolfgang Jacobmeyer, Gabi Lotfi, Harry Stein, Therkel Straede, Elisabeth Timm und Birgit Weitz. Besonderer Dank geht an Marina Dubik von der Ukrainischen Nationalen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, die sehr kurzfristig wertvolles Datenmaterial zur Altersstruktur der überlebenden Ukrainer zur Verfügung stellte. Schließlich sei noch einer Reihe von Mitarbeitern verschiedener Archive, Bibliotheken, Landesarbeitsämtern und Statistischen Ämtern gedankt, die häufig die eingetretenen Pfade des Dienstwegs verließen um mir schnell und kompetent Auskunft erteilen zu können.

Für die hier vorgelegten Berechnungen bin ich selbstverständlich alleine verantwortlich. Sollte es zu einer Entschädigungsregelung kommen und sich somit die Anzahl der überlebenden ehemaligen Zwangsarbeiter offenbaren, so wird der ungewöhnliche Fall eintreten, dass die Arbeit eines Historikers von Ereignissen in der Zukunft be- oder widerlegt wird.

## 2. Grundlagen der Berechnung

Die Berechnung der Überlebenden wird in zwei Stufen vorgenommen. Zunächst ist der Bestand der den Krieg überlebenden, irgendwann einmal auf österreichischem Boden eingesetzten Zwangsarbeiter zu bestimmen. Auf der zweiten Stufe ist zu ermitteln, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Zwangsarbeiter, der das Kriegsende überlebt hat, das Jahr 2000 erleben wird. Diese Wahrscheinlichkeit hängt von drei Faktoren ab: Alter, Geschlecht und Stand der medizinischen Versorgung im Land des Aufenthalts nach 1945. Dieses Land ist zwar meistens, nicht jedoch in jedem Falle identisch mit dem Herkunftsland vor 1945. So entschlossen sich viele der überlebenden osteuropäischen Juden nicht mehr in ihre Heimatländer zurückzukehren, sondern nach Israel oder andere Staaten in Übersee zu emigrieren. In diesen Ländern war und ist die medizinische Versorgung gerade alter Menschen erheblich besser als in Ost(mittel)europa.

### 2.1 Überlebenswahrscheinlichkeiten

Beginnen wir mit der zweiten Stufe, der Ermittlung von Überlebenswahrscheinlichkeiten. Der Einfachheit halber werden hier fünf Geburtskohorten verfolgt: 1910, 1915, 1920, 1925 und 1930, jeweils stellvertretend für die Jahrgänge 1908-12, 1913-17 usw., und unterschieden nach Geschlecht und Nationalität. Insgesamt sind damit die Jahrgänge 1908 bis 1932 erfasst. Von den vor 1908 Geborenen wird wohl kaum noch jemand leben;<sup>21</sup> außerdem lassen die Angaben in den veröffentlichten demographischen Statistiken nur Aussagen für bis zu 89-jährige zu.<sup>22</sup> Die Verschleppung von Kindern unter zwölf Jahren aus den besetzten sowjetischen Gebieten zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich stellt zwar ein besonders trauriges Kapitel dar, doch spielt sie zahlenmäßig nur eine geringe Rolle.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden in vielen Ländern von den statistischen Ämtern Sterbetafeln erstellt. Sie geben Auskunft über die Sterblichkeit einer nach Geburtskohorten gegliederten Population. Dabei werden zwei Arten von Sterbetafeln unterschieden: Periodentafeln und Kohortentafeln. Beide geben Auskunft über die Sterblichkeit, Überlebenswahrscheinlichkeit und Lebenserwartung einer Population, wobei bei ersterer unterstellt wird, dass sich die zum Zeitpunkt der Erhebung herrschenden

<sup>21</sup> Von den 575.379 im Jahre 1997 in der Ukraine erfaßten Zwangsarbeiter sind nur 2.873 (0,5 %) vor 1908 geboren; Mitteilung der Ukrainischen Nationalen Stiftung an den Verfasser vom 21.8.1999.

<sup>22</sup> Denkbar wäre die Anwendung des von Dinkel vorgeschlagenen Modells der *Extinct Generations*, vgl. Reiner H. Dinkel (1997), Sterblichkeitsmessung in den obersten Altersstufen. Die Ergänzung abgekürzter bundesdeutscher Sterbetafeln durch die Methode der *Extinct Generations*, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 19, S. 493-509. Doch dürfte für die hier verfolgten Zwecke der Aufwand kaum das Ergebnis rechtfertigen.

Sterblichkeitsverhältnisse im Zeitablauf nicht ändern. Es wird also eine hypothetische Population betrachtet, während die Kohortentafeln den tatsächlichen Sterbeverlauf einer Population nachzeichnen.

Die für die vorliegende Untersuchung wesentlichen Informationen der Sterbetafel sind:

$l_x$  Anzahl der Überlebenden einer ursprünglich 1.000 Personen betragenden Geburtskohorte im Alter  $x$ .  $l_{30}$  etwa ist die Anzahl derjenigen, die ihren 30. Geburtstag erleben.

${}_nq_x$  Wahrscheinlichkeit einer Person im Alter  $x$ , vor Erreichen des  $x+n$ -ten Geburtstages zu sterben.  ${}_5q_{30}$  ist also die Wahrscheinlichkeit eines 30-jährigen, im Alter von 30 bis 34, also vor Erreichen des 35. Geburtstags, zu sterben.

Da Periodentafeln recht problemlos aus Rohdaten eines einzigen Jahres – typischerweise dem Jahr einer Volkszählung – konstruiert werden können, werden sie von den Statistischen Ämtern regelmäßig erstellt und veröffentlicht. Die Vereinten Nationen tragen diese Informationen im *Demographic Yearbook* zusammen.

Für lange Untersuchungszeiträume kann jedoch insbesondere wegen des medizinischen Fortschritts nicht unterstellt werden, dass die Sterblichkeitsverhältnisse unverändert bleiben. Vielmehr ist der medizinische Fortschritt in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutend gewesen und kam vor allem älteren Menschen zugute. Folglich haben sich ihre Überlebenschancen deutlich erhöht.<sup>23</sup>

Will man daher die Überlebenswahrscheinlichkeit einer konkreten Geburtskohorte nachverfolgen, so sind Kohortentafeln vorzuziehen, die im Gegensatz zu Periodentafeln den tatsächlichen Sterbeverlauf nachzeichnen. Da die ältesten Mitglieder einer Kohorte etwa 110 Jahre alt werden, können vollständige Kohortentafeln streng genommen erst nach deren Ableben erstellt werden. Aus diesem Grunde wurden in der Vergangenheit Kohortentafeln selten aufgestellt. Erst mit der immer deutlicher werdenden Verlängerung der Gesamtlebenszeit und den damit einhergehenden Problemen insbesondere für Versicherungsträger wird Kohortentafeln wieder mehr Beachtung gewidmet. Dennoch sind für die wenigsten der hier interessierenden Länder Kohortentafeln der Jahrgänge 1910 bis 1930 veröffentlicht. Daher sind verschiedene Verfahren entwickelt worden, aus Periodentafeln Kohortentafeln zu konstruieren, deren einfachstes die Verkettung sukzessiver Periodentafeln ist.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Bodo Schmithals/Esther U. Schütz (1995), Herleitung der DAV-Sterbetafel für Rentenversicherungen, in: *Blätter der Deutschen Gesellschaft für Versicherungsmathematik*, 22, S. 29-69, hier S. 33.

<sup>24</sup> Vgl. allgemein zu anschaulichen Darstellungen der Interpretation von Sterbetafeln: Reiner H. Dinkel (1984), Sterblichkeit in Perioden- und Kohortenbetrachtung. Zugleich eine ansatzweise Berechnung der

Konkret bedeutet dies für diese Untersuchung: wenn eine Kohortentafel vorhanden ist, errechnet sich die Überlebenswahrscheinlichkeit für das Jahr 2000:  $l_x / l_{x-55}$ . Im Beispiel (mit fiktiven Zahlen): Von 1.000 1915 geborenen Polinnen haben 800 das Jahr 1945 überlebt (als 30-jährige) und es ist aus den letztverfügbaren Daten für die 1990er Jahre abzusehen, dass im Jahr 2000 noch etwa 200 der ursprünglich 1.000 leben werden (als 85-jährige). Dann ist die Überlebenswahrscheinlichkeit  $l_{85} / l_{30} = 25 \%$ . Bedauerlicherweise ließen sich jedoch nur für Frankreich und Belgien Kohortentafeln auffinden, und auch dies nur bis 1969 bzw. 1977.<sup>25</sup>

Es lassen sich jedoch in verschiedenen Ausgaben des *Demographic Yearbook* und einer Untersuchung von US-amerikanischen Demographen genügend Periodentafeln finden, mit denen sich durch Verkettung Kohortentafeln für die einzelnen Länder konstruieren lassen.<sup>26</sup> Die Kohorte kann in diesem Fall für 1945 mit 1.000 angesetzt werden, da die Sterblichkeit vor Kriegsende für die Berechnung der bis heute Überlebenden nicht von Belang ist. Nach diesem Prinzip sind für diese Untersuchung Kohortentafeln für 22 Staaten berechnet worden, die sich als Tabelle A1 im Anhang befinden. Die Periodensterbetafeln liefern die jeweiligen Sterbewahrscheinlichkeiten  ${}_nq_x$  (in Promille angegeben), aus denen sich  $l_{x+n}$  wie folgt konstruieren lässt:  $l_{x+n} = l_x * (1 - {}_nq_x)$ . In Tabelle A1 etwa errechnet sich die Anzahl der bis 1955 überlebenden 1910 geborenen weißrussischen Männer  $l_{45} = 956 * (1 - 0,0311) = 927$ . Dies lässt sich sukzessive bis zu dem Lebensalter fortführen, indem die Kohorte das Jahr 2000 erreicht. Entsprechend lassen sich die Werte aus den französischen und belgischen Kohortensterbetafeln für 1965 bzw. 1980 durch Verkettung bis 2000 fortführen. Die nach dieser Methode errechneten Überlebenswahrscheinlichkeiten sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

---

Kohortensterbetafeln für Deutschland, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 10, S. 477-500; ders. (1996), Kohortensterbetafeln. Ein Überblick über Logik, Konstruktionsverfahren und Anwendungsmöglichkeiten, in: ders./Charlotte Höhn/Rembrandt D. Scholz (Hrsg.), *Sterblichkeitsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Kohortenansatzes* (Schriftenreihe des Instituts für Bevölkerungsforschung, 23), München: Oldenbourg, S. 27-44; Andrew Hinde (1998), *Demographic Methods*, London u.a.: Arnold, S. 30-48; und, wesentlich ausführlicher, Chin L. Chiang (1984), *The Life Table and Its Applications*, Malabar: Krieger, S. 113-152.

<sup>25</sup> Jacques Vallin (1973), *La mortalité par génération en France, depuis 1899* (INED, Travaux et Documents, no. 63), Paris: Presses Universitaires de France; Dion Veys (1981), *De Generatiesterftetafels in Belgie, 1830-1977*, Diss. Katholieke Universiteit Leuven.

<sup>26</sup> *Demographic Yearbook* (1953, 1957, 1961, 1966, 1996). Hrsg. v. Vereinte Nationen, New York: Vereinte Nationen; Nathan Keyfitz/Wilhelm Flieger (1968), *World Population. An Analysis of Vital Data*, Chicago/London: University of Chicago Press.

Tab. 2: Wahrscheinlichkeiten für Menschen, die 1945 lebten, auch im Jahr 2000 noch zu leben, für 20 Länder nach Geschlecht, Alter und Nationalität (in %)

	Baltikum	Belgien	Bulgar.	Frankr.	Griech.	Großbrit.	Israel	Italien	Kroatien	Niederl.
<u>Männer</u>										
1910	0.7	1.6	0.7	6.7	8.7	4.9	7.4	6.2	1.2	4.9
1915	7.5	7.7	12.2	22.4	23.3	18.9	22.8	22.3	11.3	20.2
1920	18.6	26.2	29.4	40.1	47.1	38.9	43.0	40.7	28.0	40.3
1925	31.6	42.2	48.8	55.2	63.5	56.6	59.4	57.1	44.0	59.4
1930	43.5		61.0	66.6	75.5		72.5	70.8	57.5	
<u>Frauen</u>										
1910	9.0	8.9	4.3	23.8	15.0	19.9	16.2	21.0	6.5	22.9
1915	23.0	21.9	23.4	47.6	38.8	40.4	35.1	45.5	24.6	47.8
1920	41.8	47.1	48.5	65.0	62.4	58.5	54.1	64.4	47.9	64.5
1925	59.4	63.0	68.4	76.5	77.5	71.7	70.2	76.8	63.1	77.6
1930	71.9		77.3	84.0	86.3		80.4	84.9	75.3	

  

	Polen	Rußland	Serbien	Slowakei	Spanien	Tschech.	Ungarn	Ukraine	USA	Weißr.
<u>Männer</u>										
1910	3.4	1.3	4.7	2.9	6.6	1.8	1.2	0.7	6.8	3.3
1915	13.1	7.3	14.4	11.2	22.2	10.5	10.1	7.5	20.4	11.4
1920	27.2	17.5	28.9	25.0	40.6	25.2	23.5	18.6	36.1	22.9
1925	42.1	29.6	45.0	40.5	57.7	40.9	38.6	31.6	50.9	35.9
1930	62.4	41.4	57.6	55.5		56.9	50.7	43.5	64.9	47.1
<u>Frauen</u>										
1910	15.4	10.5	8.1	9.4	17.5	7.5	3.3	9.0	23.1	11.2
1915	33.4	23.7	22.9	27.6	43.2	26.7	27.0	23.0	41.6	25.0
1920	51.9	42.4	43.8	48.5	62.7	48.8	46.9	41.8	57.4	44.7
1925	67.4	58.9	59.9	69.2	75.7	65.6	63.6	59.4	69.3	60.2
1930	80.1	71.6	72.2	77.6		78.0	74.0	71.9	78.6	72.8

Anmerkungen: Für Länder, in denen keine Deportationen von Jugendlichen stattfand, sind keine Werte für die Geburtskohorten um 1930 berechnet. Die Überlebenswahrscheinlichkeiten für die baltischen Staaten sind unter Verwendung von Bevölkerungsgewichten aus den Volkszählungen um 1930 zusammengefasst.

Quelle: Tab. A1 (Anhang).

Inwieweit sind mögliche Fehlerquellen zu beachten? Ein Datenproblem besteht darin, dass die Jahre, für die Periodentafeln veröffentlicht wurden, nicht immer deckungsgleich mit den Stichjahren 1945, 1950, ..., 2000 sind. Für den Zeitraum von 1950 bis 1990 ist die Datenlage recht gut, so daß die geringfügigen Abweichungen des Stichjahrs mit der zeitlich am nächsten liegenden Periodentafel numerisch keine Rolle spielt. Anders sieht es für das Jahr 1945 aus, für das in den wenigsten Fällen Sterbetafeln zur Verfügung stehen. Ganz sicherlich war die Zahl der 1945-49 gestorbenen 13-41-jährigen ungewöhnlich hoch (Unterernährung und deren Folgen, Tuberkulose, etc.). Es steht daher zu überlegen, ob die erstverfügbare Periodentafel nach 1945, die letzte vor 1945 oder eine Kombination anzusetzen ist. Entsprechend ist für das Jahr 2000 anzunehmen, dass sich der medizinische Fortschritt gegenüber dem Zeitpunkt der letztverfügbaren Periodentafeln Anfang der 1990er Jahre erhöht hat. Da hier keine Alternative zu den letztverfügbaren Periodentafeln der 1990er Jahre existiert und somit die aktuelle

Sterblichkeit gegen Ende des Betrachtungszeitraums überschätzt wird, wird daher in den meisten Fällen für 1945 die erstverfügbare Sterbetafel nach 1945 genommen, was zu einer Unterschätzung führt.<sup>27</sup> Für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, für die im übrigen ab 1958 umfangreiches Datenmaterial durch die Studie von Meslé u.a. vorliegt,<sup>28</sup> wird für 1945 eine Periodentafel aus dem Jahre 1938/39 zugrundegelegt, da die nächstverfügbare erst aus den Jahren 1958/59 datiert. Unter- und Überschätzung dürften sich dadurch näherungsweise aufheben.<sup>29</sup>

In Hinsicht auf einen möglichen *bias* der Überlebenswahrscheinlichkeiten ist ferner zu fragen, ob es einen signifikanten Unterschied zwischen dem Gesundheitszustand der überlebenden Zwangsarbeiter und dem Rest der Bevölkerung gibt. Für KZ- und AEL-Häftlinge, die einem starken Vernichtungsdruck ausgesetzt waren, ist dies zweifellos der Fall.<sup>30</sup> Für die zivilen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene ist aber nicht anzunehmen, dass dies eine nennenswerte Rolle spielt. Für sie war im „Reichseinsatz“ vor allem der Hunger und die Seuchengefahr virulent, der sie jedoch, wenn sie bis 1945 überlebten, entgangen waren. In Hinsicht auf die Ernährung ist anzunehmen, dass die Nettoernährungslage in den besetzten Gebieten nicht besser war.<sup>31</sup> Insgesamt mögen die errechneten Überlebenswahrscheinlichkeiten also bei zivilen Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen geringfügig, bei Häftlingsarbeitern deutlich oberhalb der echten Werte liegen.

Ein Vergleich der in Tabelle 2 wiedergegebenen Überlebenswahrscheinlichkeiten und ein Blick auf die Zeitpunkte der in Tabellen A1 herangezogenen Periodentafeln (zweite Spalte) legt nahe, dass einige Ergebnisse wenig plausibel sind. Ganz offensichtlich außer der Reihe liegen die belgischen Daten, für die die letzte Periodentafel von 1979/82 datiert (vgl. die Werte für Frankreich und die Niederlande). In die andere Richtung verzerrt wirken die Ergebnisse für Griechenland und Spanien, für die längere Datenlücken vorliegen. Im folgenden werden daher für Belgien die niederländischen Daten verwendet, für Griechenland

---

<sup>27</sup> Vgl. für ein ähnliches Vorgehen: Charlotte Höhn (1996), Kohortensterblichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Weltkriege in: Dinkel/Höhn/Scholz, S. 45-66, hier S. 48-50.

<sup>28</sup> France Meslé u.a. (1996), *Tendances récentes de la mortalité par cause en Russie 1965-1994* (INED, Données statistiques, no.2-1996), Paris: Institut National d'Études Démographiques.

<sup>29</sup> Die resultierenden Überlebenswahrscheinlichkeiten haben sich in Vergleichsrechnungen mit alternativen Datengrundlagen als ausgesprochen robust erwiesen. Die Vergleichsrechnungen können beim Verfasser angefordert werden.

<sup>30</sup> Vgl. Barbara Hopmann u.a. (1994), *Zwangsarbeit bei Daimler-Benz* (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Beiheft 78), Stuttgart: Steiner, S. 454-462.

<sup>31</sup> Vgl. für Polen die ausführliche Darstellung bei Czeslaw Madajczyk (1987), *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945*, Berlin: Akademie, S. 261-303; für Weißrußland bei Bernhard Chiari (1998), *Alltag hinter der Front. Besatzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941-1944* (Schriften des Bundesarchivs, 53), Düsseldorf: Droste; und Christian Gerlach (1999), *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941-1944*, Hamburg: Hamburger Edition.

und Spanien die italienischen und für Rumänien die bulgarischen. Die Überlebenswahrscheinlichkeiten für die baltischen Staaten sind unter Verwendung von Bevölkerungsgewichten aus den Volkszählungen um 1930 zusammengefasst.<sup>32</sup> Für Staatenlose, Ungeklärte und Angehörige sonstiger Länder wird der Mittelwert der französischen und der polnischen Daten genommen.

## 2.2 Status, Nationalität und Geschlecht

Das Resultat von Tabelle 2 sind nun also Wahrscheinlichkeiten, dass Zwangsarbeiter, die das Kriegsende erlebten, auch das Jahr 2000 erleben werden. Diese Wahrscheinlichkeiten müssen nun mit den kumulierten Bestandsdaten der 1945 lebenden, gerade befreiten Zwangsarbeiter kombiniert werden, wobei nach Alter, Geschlecht, Nationalität und Status zu unterscheiden ist. „Kumuliert“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass auch diejenigen ehemaligen Zwangsarbeiter berücksichtigt werden müssen, die noch während der NS-Herrschaft in ihre Heimat zurückkehrten (und 1945 noch lebten). Außerdem ist dem Umstand Rechnung zu tragen, dass der Anteil von ca. 10 %, den die „Ostmark“ an den gesamten Zwangsarbeitern des Reichs hatte, nicht die Fluktuation in das und aus dem Reich berücksichtigt.

Als Grundlage für die Ermittlung des kumulierten Bestandes der 1945 lebenden Zwangsarbeiter kommen prinzipiell drei Quellen in Frage: (1) kumulierte „Anwerbungs“-Zahlen der angeworbenen, deportierten oder gefangen genommenen Zwangsarbeiter, (2) Stichtagszahlen der eingesetzten Zwangsarbeiter kurz vor Kriegsende und (3) Stichtagszahlen für *displaced persons* (DPs)<sup>33</sup> kurz nach Kriegsende.

Von den kumulierten Anwerbungszahlen müssen die Sterbefälle bis Mitte 1945 und Doppelerfassungen abgezogen werden. So wurden beispielsweise eine Reihe von Polen, die legal (Urlaub, Schwangerschaft, Arbeitsunfähigkeit) oder illegal (Flucht<sup>34</sup>) in ihre Heimat

<sup>32</sup> Bevölkerungsgewichte berechnet nach *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*, 58 (1939/40), S. 8\*.

<sup>33</sup> Zu den *displaced persons* zählten ehemalige zivile Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge, Angehörige prodeutscher Militärformationen und Ost(mittel)europäer, die vor der Roten Armee nach Westen geflohen waren, nicht jedoch deutsche Flüchtlinge und Vertriebene; vgl. Angelika Königseder/Juliane Wetzell (1994), *Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland*, Frankfurt a.M.: Fischer TB, S. 7. Mit Ausnahme der Angehörigen prodeutscher Militärformationen und der ost(mittel)europäischen Flüchtlinge handelt es sich dabei also hauptsächlich um ehemalige Zwangsarbeiter. Allerdings gab es auch einige Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge, die nicht im Arbeitseinsatz gewesen waren, sondern etwa Verwaltungsfunktionen in den Stammlagern ausgeübt oder Sonderstatus hatten (Offiziere, prominente Häftlinge).

<sup>34</sup> Darin eingeschlossen Nicht-Rückkehr aus dem Heimaturlaub. Urlaub wurde Polen sehr selten und Ostarbeitern faktisch nicht gewährt. Eine größere Rolle spielte Nicht-Rückkehr aus dem Urlaub bei den zivilen Zwangsarbeitern aus Westeuropa, Nordeuropa und Italien, so daß die Urlaubsregelungen zunehmend eingeschränkt wurden; vgl. Herbert (1999: 216, 360f.), Diemut Majer (1981), *"Fremdvölkische" im Dritten Reich. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Rechtssetzung und Rechtspraxis in Verwaltung und Justiz unter besonderer Berücksichtigung der eingegliederten Ostgebiete und des Generalgouvernements* (Schriften des Bundesarchivs, 28), Boppard: Boldt, S. 258-260, 409, 411, 553.

zurückgekehrt waren, noch einmal deportiert und somit in den Anwerbungsstatistiken doppelt erfasst. Wegen Flucht und Tod während des Transports sind sie wohl ohnehin leicht überhöht.

Von Stichtagsziffern für Zwangsarbeiter zum kumulierten Bestand zu kommen, ist ebenfalls schwierig. Hier müssen einerseits vorzeitige Rückkehrer und nach dem Stichtag Hinzugekommene hinzugezählt werden, abzuziehen sind dagegen Todesfälle zwischen dem Stichtag und Kriegsende. Außerdem müssen diejenigen Rückkehrer, die ein zweites Mal deportiert und in der Stichtagszahl enthalten sind, wieder abgezogen werden, um Doppelerfassungen zu vermeiden. Sowohl für die kumulierten Anwerbungszahlen als auch für die Stichtagsziffern gilt, dass sie um Statuswechsel bereinigt werden müssen, also etwa wenn Kriegsgefangene in den Zivilstatus überführt oder Zivilarbeiter in KZs eingewiesen wurden.

Es mag daher nahe liegend erscheinen, von den *displaced persons* auszugehen. Doch in den Wirren unmittelbar nach ihrer Befreiung machten sich viele DPs auf eigene Faust in Richtung Heimat auf und verließen das von den Alliierten besetzte Gebiet, bevor sie statistisch erfasst werden konnten.<sup>35</sup> Und von denen knapp 11 Millionen Menschen, die in der ersten Jahreshälfte 1945 von alliierten Truppen befreit wurden,<sup>36</sup> machten viele falsche Angaben über ihre Nationalität, da sie nicht in die mittlerweile westwärts verschobene Sowjetunion repatriiert werden wollten und zu Recht oder Unrecht befürchten mussten, als Kollaborateure behandelt zu werden. Schließlich kamen schon sehr bald nach Kriegsende neue Trecks von jüdischen Flüchtlingen, die aufgrund des Antisemitismus in Polen und der Sowjetunion über Deutschland oder Österreich in Drittstaaten emigrierten.<sup>37</sup> Insofern beinhalten schon DP-Zahlen aus dem dritten Quartal 1945 neue Flüchtlinge, die zu keinem Zeitpunkt als Zwangsarbeiter für das Reich eingesetzt waren. Sie können daher allenfalls als Indikatoren für ungefähre Größenordnungen interpretiert werden.

Bei den folgenden Berechnungen sind neben der schon angesprochenen zeitlichen Fluktuation im Prinzip auch die räumliche und die sektorale Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte zu beachten. Diese beiden sind jedoch von geringer empirischer Relevanz.

---

<sup>35</sup> Daher sind z.B. die DP-Zahlen von Wolfgang Jacobmeyer (1985), *Vom Zwangsarbeiter zum heimatlosen Ausländer. Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945-1951* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 65), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 83, aus dem September 1945 niedriger als die letztverfügbaren Arbeitseinsatzzahlen. Vgl. zu den Schwierigkeiten der statistischen Erfassung von DPs Michael Pegel (1997), *Fremdarbeiter, Displaced Persons, Heimatlose Ausländer. Konstanten eines Randgruppenschicksals in Deutschland nach 1945* (Zeitgeschichte - Zeitverständnis, 1), Münster: LIT, S. 36-40.

<sup>36</sup> Louise W. Holborn (1956), *The International Refugee Organization. A Specialized Agency of the United Nations. Its History and Work 1946-1952*, Oxford: Oxford University Press, S. 20.

<sup>37</sup> Vgl. die Zahlenangaben bei Wolfgang Jacobmeyer (1983), Jüdische Überlebende als Displaced Persons. Untersuchungen zur Besatzungspolitik in den deutschen Westzonen und zur Zuwanderung osteuropäischer Juden 1945-1947, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 9, S. 421-452, hier S. 436.

Die sektorale Fluktuation ist nur relevant, wenn nach Einsatzort unterschieden wird, etwa Landwirtschaft und Industrie. Nach den Ergebnissen einer russischen Umfrage unter ehemaligen „Ostarbeitern“ ist anzunehmen, dass zumindest in dieser Gruppe die Fluktuation zwischen Landwirtschaft und Industrie vernachlässigbar ist.<sup>38</sup> Die Meldedaten aus der Datenbank von Leuchtenmüller zeigen durchaus sektorale Fluktuation, doch fand diese offenbar vor allem bei Zivilarbeitern aus verbündeten südosteuropäischen Staaten und recht früh statt. Ab 1942 lässt sich zumindest in der von Leuchtenmüller untersuchten, wegen des Aufbaus des Nibelungenwerks sehr dynamischen Gemeinde St. Valentin keine bedeutende sektorale Fluktuation nachweisen.<sup>39</sup>

Auch in Hinsicht auf die räumliche Fluktuation zwischen der „Ostmark“ und dem Altreich ist die Datenbank von Leuchtenmüller sehr aufschlussreich. Es finden sich nur ganz vereinzelt Hinweise, dass ein ausländischer Arbeiter aus dem Altreich kam, und noch weniger, dass er dorthin geschickt wurde.<sup>40</sup> Die Größenordnung lässt sich auf der Ebene des Gauarbeitsamts Niederdonau sehr präzise abschätzen.

Tab. 3: Fluktuation der ausländischen Zivilarbeiter im Gauarbeitsamt Niederdonau (1.7.1943-31.3.1944)

	III/1943	IV/1943	I/1944	III/1943-I/1944
Bestand zu Quartalsende	145,512	140,534	145,116	143,721
Durchschnittsbestand	140,807	143,023	142,825	142,218
Zuwanderungen	16,762	7,848	6,948	31,558
davon Ausland	13,932	6,062	5,010	25,004
davon andere GAA	550	443	495	1,488
Fluktuation insgesamt	11.9%	5.5%	4.9%	22.2%
Fluktuation andere GAA	0.4%	0.3%	0.3%	1.0%

Anmerkung: GAA - Gauarbeitsämter.

Quelle: berechnet nach *Der Arbeitseinsatz im Gau Niederdonau* (1943/2: 8, 1944/1: 8, 4: 8).

In Tabelle 3 ist die Fluktuation des Gauarbeitsamts Niederdonau für den Zeitraum vom 1.7.1943 bis 31.3.1944 nachgezeichnet. Durchschnittlich arbeiteten in diesem Zeitraum im Zuständigkeitsbezirk 142.000 ausländische Zivilarbeiter.<sup>41</sup> Die Anzahl der Zuwanderungen

<sup>38</sup> Nach Pavel Poljan/Zanna Zajonckovskaja (1993), Ostarbeiter in Deutschland und daheim. Ergebnisse einer Fragebogenanalyse, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 41, S. 547-561, hier S. 554, gab es für Ostarbeiter zwar viele Wechsel der Arbeitsstelle, doch nur „bis zu 5 %“, Wechsel zwischen Landwirtschaft und Industrie. Dieses Ergebnis ist Resultat einer Auswertung von 103 sehr ausführlichen Fragebögen. Es ist nicht zu erkennen, inwiefern in Hinsicht auf die Frage nach der Arbeitsplatzfluktuation ein nennenswerter *self selection bias* vorliegen könnte (tendenziell jüngere und nicht freiwillige Ostarbeiter werden geantwortet haben).

<sup>39</sup> Leuchtenmüller (1992: 45-47).

<sup>40</sup> Die Datenbank von Leuchtenmüller ließe im Prinzip auch eine Quantifizierung der obigen Aussagen zu. Sie müßte für diesen Zweck jedoch noch erheblich überarbeitet werden.

<sup>41</sup> Die vier Landesarbeitsamtsbezirke der „Ostmark“, wurden mit Wirkung zum 1.7.1943 in sieben Gauarbeitsamtsbezirke aufgeteilt, daher ist der Wert für den 30.6.1943 nicht geeignet für die Berechnung des

betrug knapp 32.000, das entspricht einer Fluktuation von 22 %, oder 30 % p.a. Fast 80 % der Zuwanderung erfolgte jedoch aus dem Ausland, weitere 15 % von innerhalb des Gauarbeitsamts Niederdonau. Nur 5 % der Zuwanderung erfolgte also aus den anderen 40 Gauarbeitsamtsbezirken, von denen sich sechs in der „Ostmark“ befanden. Selbst wenn man unterstellt, dass die Hälfte dieser Zuwanderer von Gauarbeitsamtsbezirken aus dem Altreich kam, so läge die räumliche Fluktuation bei nicht mehr als 0,7 % p.a.

Für andere Gauarbeitsamtsbezirke liegen nicht ganz so detaillierte Angaben und nur für das erste Quartal 1944 vor, doch können sie zeigen, dass die Entwicklung in Niederdonau keinerlei Besonderheiten aufwies. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 zusammengefasst.

Tab. 4: Fluktuation der ausländischen Zivilarbeiter im Reich und in der „Ostmark“ (1.1.-31.3.1944)

	<u>Reich</u>			<u>„Ostmark“</u>		
	Männer	Frauen	Summe	Männer	Frauen	Summe
Durchschnittsbestand	3,631,042	1,768,227	5,399,268	358,486	152,399	510,884
Zuwanderungen	171,253	64,630	235,883	25,207	6,044	31,251
davon Ausland	120,055	43,411	163,466	19,809	4,650	24,459
Fluktuation insgesamt (p.a.)	18.9%	14.6%	17.5%	28.1%	15.9%	24.5%
davon Ausland	70.1%	67.2%	69.3%	78.6%	76.9%	78.3%

Quelle: berechnet nach *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/6-8: 4, 8, 10).

Die Fluktuation der ausländischen Zivilarbeiter war also im Bezirk Niederdonau mit 19,6 % im ersten Quartal 1944 etwas geringerer als in der „Ostmark“ und etwas höher als im Reich. Entscheidend ist, dass in der gesamten „Ostmark“ (und übrigens auch im Reich) der Anteil der Fluktuation aus dem Ausland ganz ähnlich wie in Niederdonau sehr hoch war. Es steht also einer Verallgemeinerung des für Niederdonau herausgearbeiteten Ergebnis, dass die Fluktuation in andere Gauarbeitsamtsbezirke vernachlässigbar niedrig war, nichts entgegen. Die räumliche Fluktuation zwischen dem Altreich und der „Ostmark“ kann also im Folgenden problemlos ignoriert werden.

---

ersten Durchschnittswert in der zweiten Zeile. Die erstverfügbare Zahlenangabe läßt sich für den 15.8.1943 finden (136.101).

### 2.2.1 Zivilarbeiter

Von den genannten drei Quellen haben die Stichtagsziffern für die Berechnung der Zivilarbeiter den großen Vorteil, dass sie als sehr zuverlässig gelten und als Einzige auch für die Gauarbeitsamtsbezirke ausgewiesen wurden. Sie ermöglichen somit eine Trennung von „Ostmark“ und Reich insgesamt. Um die zeitliche Fluktuation abzuschätzen, können die reichsweiten Stichtagszahlen mit den kumulierten Anwerbungsziffern verglichen, daraus Korrekturfaktoren ermittelt und diese wiederum für die österreichischen Stichtagszahlen verwendet werden. Dies setzt als Annahme voraus, dass sich die zeitliche Fluktuation im Reich und in der „Ostmark“ nicht unterscheidet. Dies erscheint umso plausibler, je stärker der Arbeitszwang war, also vor allem für Polen und „Ostarbeiter“. Schematisch sieht der Rechenweg wie folgt aus.

Kumulierte Anzahl der angeworbenen bzw. deportierten Zivilarbeiter  
 + in Zivilstatus umgewandelte Kriegsgefangene  
 - außerhalb des Reichs eingesetzt  
 - mehrfach angeworben bzw. deportiert (Doppelzählungen)  
 - im Gesamtzeitraum verstorben oder ins KZ eingewiesen  
 = Summe I

Stichtagsbestand 3. Quartal 1944  
 + nach Stichtag noch angeworbene oder deportierte Zivilarbeiter  
 + nach Stichtag in Zivilstatus umgewandelte Kriegsgefangene  
 + bereits vor Stichtag in ihre Heimat zurückgekehrt  
 - davon nochmal ins Reich angeworben/deportiert und am Stichtag erfasst (Doppelzähl.)  
 - zwischen Stichtag und Mitte 1945 verstorben oder ins KZ eingewiesen  
 = Summe II

Im Prinzip müssten Summen I und II identisch sein, doch ist dies schon deswegen praktisch kaum vorstellbar, da nur selten und dann eher ungenaue Angaben über Rückkehrer, Statuswechsel und Todesfälle und überhaupt keine Angaben zu Doppelerfassungen vorliegen. Über die Stichtags- und Anwerbungszahlen, die (in dieser Reihenfolge) am zuverlässigsten sind, lassen sich jedoch die fehlenden Größen kalibrieren. Es resultiert dann für jede Zwangsarbeitergruppe die Zahl der insgesamt im Reich eingesetzten Zwangsarbeiter abzüglich der bis Mitte 1945 gestorbenen. Aus der Differenz zwischen der Endsumme und der Stichtagszahl im dritten Quartal lässt sich ein Korrekturfaktor ermitteln, mit dem man die (bekannten) Stichtagszahlen für die „Ostmark“ multipliziert und somit die Endsumme für die „Ostmark“ erhält.

Die resultierende Endsumme lässt sich dann mit den Angaben für die Geschlechtsproportionen, wie sie für den letztverfügbaren Stichtag für die „Ostmark“

vorliegen, entsprechend aufteilen. Dies ist insofern unproblematisch, als sich keine nennenswerten Änderungen der Geschlechtsproportionen im Zeitablauf feststellen lassen.

Nach den Zahlen in Tabelle 1 stellten die sowjetischen Zivilarbeiter den mit Abstand größten Teil der in der „Ostmark“ eingesetzten Zwangsarbeiter. Diese Gruppe setzt sich aus folgenden Untergruppen zusammen:

- „Ostarbeiter“: zivile Arbeiter aus der Sowjetunion in den Grenzen von 1938, also vor der Besetzung des östlichen Polens 1939 und der baltischen Staaten 1940, sehr wahrscheinlich aber zuzüglich des nicht dem Generalgouvernement zugeschlagenen Gebiets um Brest, Kowel, Rowno und Pinsk. Dieses Gebiet wurde dem Reichskommissariat Ukraine zugeschlagen und wird im folgenden leicht vereinfachend mit Wolynien gleichgesetzt.<sup>42</sup>
- Ethnische Ukrainer polnischer Staatsangehörigkeit: Polen hatte sich 1921/23 u.a. Ostgalizien und Wolynien einverleibt. Die Ukrainer wurden dadurch zur größten ethnischen Minderheit in Polen. Auch die Deutschen schlugen das 1941 eroberte Ostgalizien - im Gegensatz zu Wolynien - dem Generalgouvernement zu. Die ethnischen Ukrainer polnischer Staatsangehörigkeit wurden daher von den Deutschen nicht zu den „Ostarbeitern“ gerechnet, wenn sie nicht aus Wolynien stammten (s.o.), sondern zu den Arbeitskräften aus dem „Generalgouvernement und dem Bezirk Bialystok“ und unter ihnen als „Arbeitskräfte ukrainischen Volkstums“ gesondert ausgewiesen.<sup>43</sup>

---

<sup>42</sup> Wolynien umfaßt eigentlich nicht die nördlich davon liegende Pripjetniederung, die schon zu Polesien gehört. - Daß Deportierte aus Wolynien zu den Ostarbeitern gerechnet wurden, ergibt sich aus zwei Indizien. Erstens gibt Alexander Dallin (1958), *Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1945. Eine Studie über Besatzungspolitik*, Düsseldorf: Droste, S. 465, in seiner Berechnung der deportierten Ostarbeiter „Ukraine und angrenzende Heeresgebiete“, an. Diese Berechnung stammt aus einer deutschen Quelle vom Juli 1944, also kann mit „Ukraine“, nur das Reichskommissariat Ukraine gemeint sein. Zweitens müßte es im *Arbeitseinsatz*, der „altsowjetisches Gebiet (Ostarbeiter)“, und „Generalgouvernement und Bezirk Bialystok“, unterscheidet, eine weitere Rubrik für die Deportierten aus Wolynien geben, weil dieses Gebiet keinem der beiden zuzurechnen ist. Nach Czeslaw Luczak (1974), *Recrutement d'ouvriers sur les territoires polonais pour les travaux forcés dans le Reich au temps de l'occupation hitlérienne*, in: *Studia Historiae Oeconomicae*, 9, S. 299-311, hier S. 305, muß es sich dabei um eine Größenordnung von ca. einer halben Million Deportierte „des territoires d'au-delà du Bug“, gehandelt haben. Die Rubriken „staatlos“, und „ungeklärt“, scheiden wegen zu geringer Fallzahlen aus. Da „Generalgouvernement und Bialystok“, eindeutig definiert ist, bleibt als einzige Alternative, daß die Deportierten aus Wolynien zu den Ostarbeitern gezählt wurden. Ein weiteres Indiz ist die recht gute Übereinstimmung der hier vorgelegten Schätzung mit den sowjetischen Repatriierungszahlen, vgl. unten Tab. 9.

<sup>43</sup> Vgl. Herbert (1999: 215, 219), Bohdan Krawchenko (1986), *Soviet Ukraine under Nazi Occupation, 1941-4*, in: Yuri Boshyk (Hrsg.), *Ukraine during world war II. History and its aftermath. A symposium*, Edmonton: Canadian Institute of Ukrainian Studies, S. 15-37, hier S. 28; M. Yurkevich (1993), *Ostarbeiter*, in: *Encyclopedia of Ukraine*. Hrsg. v. Danylo H. Struk, Toronto u.a.: University of Toronto Press, Bd. 3, S. 729.

- Baltische Zivilarbeiter: Auch diese wurden nicht zu den „Ostarbeitern“ gezählt, sondern als Esten, Letten und Litauer jeweils gesondert ausgewiesen.<sup>44</sup>

Da die ethnischen Ukrainer polnischer Staatsangehörigkeit von den Deutschen im *Arbeitseinsatz* unter der Rubrik Generalgouvernement ausgewiesen wurden, ist es nahe liegend, zunächst die ethnisch-polnischen von den ethnisch-ukrainischen Zwangsarbeitern polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Generalgouvernement zu trennen um dann mit letzteren die Gesamtzahl der Zwangsarbeiter aus den Ländern der Nachfolgestaaten der Sowjetunion zu schätzen.

### 2.2.1.1 Polen

Das Polen der Zwischenkriegszeit war ethnisch keineswegs homogen. Von den 34,8 Millionen Einwohnern Polens 1939 waren ca. 15 % Ukrainer, 9 % Juden, 5 % Weißrussen und 3 % Deutsche. Die ukrainischen und weißrussischen Minderheiten lebten ganz überwiegend östlich der Flüsse Bug und San (Ostgalizien und Wolynien). Nach der Besetzung lösten die Deutschen Polen als Staat auf. Große Teile im Westen und Norden wurden dem Deutschen Reich einverleibt, der verbleibende Teil wurde als „Generalgouvernement“ verwaltet, dem 1941 das neu eroberte Ostgalizien zugeschlagen wurde, während Wolynien dem Reichskommissariat Ukraine angegliedert wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen beide Gebiete an die Sowjetunion (Ukrainische SSR, nördliches Wolynien an Weißrussische SSR), und durch entsprechende Zwangssiedlungsprogramme wurden die ethnischen Siedlungsgebiete den politischen Grenzen angepasst, sodass fast keine Ukrainer oder andere Minderheiten mehr in Polen lebten.<sup>45</sup> Da sich dies bis heute nicht geändert hat und die Interessen in der Ukraine lebender Zwangsarbeiter, die vor 1939 polnische Staatsbürger waren, vom ukrainischen Staat vertreten werden, ist es zweifellos sinnvoll, die ethnischen

---

<sup>44</sup> Herbert (1999: 181).

<sup>45</sup> Vgl. George Frumkin (1951), *Population Changes in Europe since 1939: A Study of Population Changes in Europe during and since World War II as shown by the Balance Sheets of Twenty-four European Countries*, New York: Kelley, S. 117-122; W. Parker Mauldin/Donald S. Akers (1954), *The Population of Poland* (U.S. Dept. of Commerce, Bureau of the Census. International Population Statistics Reports, ser. P-90, no. 4), Washington D.C.: U.S. Government Printing Office, S. 3; Henryk Zielinski (1954), *Population changes in Poland 1939-1950* (Mid-European Studies Center, 16), New York, 20; Bogdan Koszel (1994), Nationale Minderheiten in Polen nach 1945, in: Valeria Heuberger (Hrsg.), *Nationen, Nationalitäten, Minderheiten: Probleme des Nationalismus in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen, der Ukraine, Italien und Österreich 1945-1990* (Schriften des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, 23), Wien: Verlag für Geschichte und Politik, S. 210-231, hier S. 210f. Eine Übersicht der Verteilung ethnischer Minoritäten (Sprachgruppen) in ganz Europa Anfang der 1930er Jahre findet sich bei Dudley Kirk (1946), *Europe's Population in the Interwar Years*, Geneva: League of Nations, S. 234f.

Ukrainer polnischer Staatsangehörigkeit entsprechend herauszurechnen. Dies wird in Tabelle 5 versucht.<sup>46</sup>

Tab. 5: Polnische und westukrainische Zivilarbeiter im Deutschen Reich und der „Ostmark“

Reich	Staat Polen 1938 (i)	Staat Polen 1946 (ii)	Polen annektiert (iii)	Polen GG (iv)	Ukrainer GG (v)
(a) bereits vor 1.9.1939 im Reich	50,000	50,000	50,000	0	0
(b) umgewandelte Kriegsgefangene	260,000	260,000	143,119	116,881	0
(c) angeworben bzw. deportiert	1,854,000	1,540,500	600,000	940,500	313,500
(d) Summe	2,164,000	1,850,500	793,119	1,057,381	313,500
(e) über Reich ins Ausland geschickt	40,000	34,787	19,149	15,638	5,213
(f) insgesamt verstorben oder in KZ	150,000	130,452	71,809	58,644	19,548
(g) Summe 9/1944 (= (d) - (e) - (f))	2,049,000	1,750,487	738,066	1,012,421	298,513
(h) Summe I 6/1945 (= (d) - (e) - (f))	1,974,000	1,685,261	702,162	983,099	288,739
(i) Stichtagszählung 30.9.1944	1,611,009	1,375,817	609,309	766,508	235,192
(j) verstorben oder ins KZ (50 %)	75,000	65,226	35,904	29,322	9,774
(k) Summe II 6/1945	1,536,009	1,310,591	573,405	737,186	225,418
(l) geschätzte Endsumme	1,755,005	1,497,926	637,783	860,143	257,079
(m) Korrekturfaktor	1.09	1.09	1.05	1.12	1.09
<u>„Ostmark“</u>					
(n) Stichtagszählung 30.9.1944		79,322			32,543
(o) Summe 6/1945		86,362			35,571

Quellen: s. Text.

In Spalte (iii) sind diejenigen ethnischen Polen erfasst, deren Heimat vom Deutschen Reich annektiert wurde. Spalten (iv) und (v) trennen die aus dem Generalgouvernement angeworbenen bzw. deportierten polnischen Bürger in ethnische Polen und Ukrainer. In Spalte (i) sind die Ergebnisse für Polen in den Grenzen von 1938 zusammengefasst und in Spalte (ii) in den heutigen Grenzen, also ohne die in Ostgalizien lebenden Ukrainer in Spalte (v).

In Zeile (a) sind diejenigen Polen berücksichtigt, die sich kurz vor Kriegsausbruch in Deutschland befanden, in der NS-Terminologie „Altpolen“. Nach den offiziellen Zahlen waren dies 1938 69.299, 1939 wegen politischer Schwierigkeiten jedoch deutlich weniger. Da viele Polen mit stillschweigender Duldung der deutschen Regierung illegal nach Deutschland kamen, könnten es am 1.9.1939 etwa 50.000 gewesen sein, sicherlich ganz überwiegend ethnische Polen.<sup>47</sup> Ob diese Gruppe zu Spalte (iii) oder (iv) zugerechnet werden, ist für die weitere Berechnung irrelevant. In Zeile (b) sind die polnischen Kriegsgefangenen erfasst. Von

<sup>46</sup> Für die weißrussische Minderheit ist dies nicht nötig, da sie überwiegend in dem dem Reichskommissariat Ukraine zugeschlagenen Wolynien lebte. Die maximale Größenordnung von Weißrussen unter den "Polen" aus dem Generalgouvernement ist ohnehin marginal: In der letztverfügbaren Statistik für die Gauarbeitsamtsbezirke der „Ostmark“, vom 30.9.1944 sind von den 106.023 ausgewiesenen Arbeitskräften aus dem "Generalgouvernement u. Bez. Bialystok" nur 926 nicht Polen oder Ukrainer; vgl. *Der Arbeitseinsatz für das Großdeutsche Reich* (1944/11-12: 21-23).

den insgesamt ca. 420.000 polnischen Kriegsgefangenen<sup>48</sup> scheinen fast 120.000 nach Hause entlassen worden zu sein, darunter die 85.000 ethnischen Ukrainer<sup>49</sup>, außerdem Arbeitsunfähige und „Eindeutschungsfähige“; jedenfalls verzeichnet die Arbeitseinsatzstatistik als Höchstzahl Ende Februar 1940 294.393 polnische Kriegsgefangene.<sup>50</sup> Bis auf einen kleinen Restbestand (Offiziere, Juden und „unsichere Elemente“) von gut 36.000 wurden im Laufe des Jahres 1940 alle polnischen Kriegsgefangenen in den Zivilstatus „umgewandelt“.<sup>51</sup> Die Aufteilung in die Spalten (iii) und (iv) wurde hier gemäß den anteiligen Bevölkerungsgewichten durchgeführt, ist jedoch für die weitere Berechnung kaum relevant.<sup>52</sup> In Zeile (c) sind die Anwerbe- bzw. Deportationszahlen aus dem verwaltungsmäßig völlig zerstückelten polnischen Gebiet wiedergegeben, die der besseren Übersicht wegen in Tabelle 6 gesondert aufgeschlüsselt sind.<sup>53</sup>

Tab. 6: Anwerbung und Deportation polnischer Zivilarbeiter ins Deutsche Reich

	angeworben bzw. deportiert
1939 annektierte Gebiete	ca. 600.000
Reichsgau Danzig-Westpreußen	124.074
Reichsgau Wartheland	400.000
Regierungsbezirk Zichenau	n.v.
Regierungsbezirk Kattowitz	n.v.
Suwalki-Gebiet	n.v.
okkupierte Gebiete	1.254.000
Bez. Bialystok (1941 annektiert)	40.000
Generalgouvernement	1.214.000
Summe	1.854.000

Anmerkung: n.v. – nicht verfügbar.

Quellen: Seeber (1964: 144, 146, Fn. 226); Madajczyk (1987: 244, 246f.).

<sup>47</sup> Vgl. August (1984: 313f.), Herbert (1999: 70f., 79), Elsner/Lehmann (1988: 169-172). Offiziell gemeldet waren am 17.5.1939 nur 33.699 nichtdeutsche und nichtjüdische polnische Staatsbürger; *Wirtschaft und Statistik*, 20 (1940). Hrsg. v. Statistisches Reichsamt, Berlin: Schmidt, S. 183.

<sup>48</sup> August (1984: 331).

<sup>49</sup> Yurkevich (1986: 74).

<sup>50</sup> *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*, 59 (1941/42), S. 424. Von diesen waren nur 3.191 in der „Ostmark, eingesetzt. Joseph Billig (1960), *Le rôle des prisonniers de guerre dans l'économie du IIIe Reich*, in: *Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre Mondiale*, 10/37, S. 53-76, hier S. 54, schätzt die Zahl der umgewandelten polnischen Kriegsgefangenen auf ca. 350.000, führt jedoch keinen Beleg an.

<sup>51</sup> Hans Pfahlmann (1964), *Fremdarbeiter und Kriegsgefangene in der deutschen Kriegswirtschaft 1939-1945* (Beiträge zur Wehrforschung, 16/17), Würzburg: Wehr und Wissen, S. 137; August (1984 : 332f.), Madajczyk (1987: 216f.); vgl. *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1942/5: 12).

<sup>52</sup> Berechnet nach Madajczyk (1987: 246).

<sup>53</sup> Für das Wartheland gibt Madajczyk (1987: 246) im Text eine konservative Schätzung an, die sich nur auf den Zeitraum bis Ende 1942 bezieht. Die höhere Zahl, die er in Fußnote 35 angibt, ist jedoch wesentlich plausibler. Nähme man die niedrigere Zahl, so wäre in Tab. 5, Spalte (iii) der Stichtagsbestand am 30.9.1944 höher als die kumulierten Anwerbeziffern einschließlich anteiliger Kriegsgefangener. - Die verwaltungsmäßige Aufteilung Polens ist den Karten bei Martin Broszat (1961), *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 2), 1. Aufl., Stuttgart: DVA, und Werner Röhr, *Okkupation und Kollaboration (1938-1945). Beiträge zu Konzepten und Praxis der Kollaboration in der deutschen Okkupationspolitik* (Europa unterm Hakenkreuz, Erg.Bd. 1), Berlin/Heidelberg: Hüthig, S. 574f., zu entnehmen.

Für die kleineren Regierungsbezirke Kattowitz und Zichenau, die den Reichsgauen Oberschlesien bzw. Ostpreußen zugeschlagen worden waren, und das sehr kleine Suwalki-Gebiet gibt es keine Angaben, so daß die Gesamtzahl für die am 26.10.1939 annektierten polnischen Gebiete hier in nur geringer Abweichung von der Schätzung Luczaks auf 600.000 aufgerundet worden ist.<sup>54</sup> Für das Generalgouvernement wurde bis zum 7.7.1944 genau Buch geführt; die Summe der kumulierten Anwerbungen bzw. Deportationen beträgt 1,214 Mio. Danach dürften kaum noch Polen als Zivilarbeiter ins Reich deportiert worden sein.<sup>55</sup> Die Summe von 1,254 Mio. für das Generalgouvernement und den Bezirk Bialystok ist in Tabelle 5 mit den anteiligen Nationalitätengewichten, wie sie der letztverfügbaren Stichtagszählung im *Arbeitseinsatz* zu entnehmen ist, auf ethnische Polen und Ukrainer verteilt worden.<sup>56</sup>

In Zeile (d) werden die einzelnen Teilsummen zusammengezählt. Die Summe gibt die kumulierten Gefangennahme-, Anwerbungs- und Deportationsziffern wieder. Rechnet man zu den Zahlen in Spalte (i), also für Polen in den Grenzen von 1938, noch die etwa eine halbe Million aus Wolynien Deportierten und die 67.000 während des Warschauer Aufstands in KZs eingewiesene Polen hinzu, so kommt man fast genau auf die 2,84 Mio. polnischen Zwangsarbeiter, die Luczak errechnet hat und die heute von offizieller polnischer Seite als Gesamtzahl der verschleppten polnischen Zwangsarbeiter angegeben wird.<sup>57</sup> Doch es handelte sich bei den polnischen Staatsbürgern, die aus Wolynien deportiert wurden, hauptsächlich um Angehörige der ukrainischen und weißrussischen Minderheiten, die nach 1945 in der Sowjetunion lebten und daher besser ihren Nachfolgestaaten zugeordnet werden.<sup>58</sup>

Zu beachten ist, dass die Zahlen in Zeile (d) mit Sicherheit Doppelzählungen enthalten, da vor allem in den ersten Jahren in seltenen Fällen Urlaub genehmigt werden konnte und zudem arbeitsunfähige und schwangere Pol(inn)en in die Heimat zurückkehren durften oder einfach flohen, um dann Monate später erneut aufgegriffen und nach Deutschland verschickt zu werden. Dieses Detail fehlt in der ansonsten sehr sorgfältigen Berechnung von Luczak.

---

<sup>54</sup> Vgl. Luczak (1974: 302-5).

<sup>55</sup> Während des Warschauer Aufstands im Juni und Juli 1944 wurden 67.000 polnische Männer und Frauen in deutsche Konzentrationslager eingeliefert; sie sind also unter den KZ-Häftlingen erfaßt.

<sup>56</sup> Dabei ist entsprechend zu berücksichtigen, daß in den Stichtagszahlen im *Arbeitseinsatz* auch die umgewandelten Kriegsgefangenen berücksichtigt sind, die alle ethnische Polen waren. Zur Ermittlung des Verhältnisses ethnischer Polen zu ethnischen Ukrainern aus dem Generalgouvernement muß dies entsprechend berücksichtigt werden: 0,77 Mio. ethnische Polen aus dem GG (Quelle: *Arbeitseinsatz*) abzüglich 0,12 Mio. umgewandelte polnische Kriegsgefangene (Tab. 5, Zeile (b)) sind 0,65 Mio. ethnische Polen. Das Verhältnis zu den knapp 0,24 Mio. ethnischen Ukrainern (Quelle: *Arbeitseinsatz*) ist dann etwa 3:1.

<sup>57</sup> Luczak (1974: 305), Budzynski (1998: 169), Gawlowski (1999: 115).

<sup>58</sup> Die offizielle polnische Repatriierungsstatistik erfaßt für den Zeitraum von Juli 1945 bis Dezember 1948 1,36 Mio. Menschen (abzgl. Reemigranten); vgl. *Rocznik Statystyczny 1948* (1949), Warszawa: Nakladem

Um von den gesamten kumulierten Deportationszahlen zu den ins Reich deportierten polnischen Arbeitskräfte zu kommen, muss berücksichtigt werden, dass ein kleiner Teil der polnischen Zivilarbeiter durch Deutschland geschleust wurde, um in West- oder Nordeuropa eingesetzt zu werden, insbesondere in Frankreich. Diese Gruppe wird in Zeile (e) in Anlehnung an Proudfoot und Luczak mit 40.000 veranschlagt.<sup>59</sup>

In Zeile (f) werden Polen herausgerechnet, die entweder im Arbeitseinsatz verstarben oder aus dem Zivilstatus in den Status eines KZ-Häftlings kamen (und weiter unten gesondert erfasst werden, vgl. Abschnitt 2.2.3). Die Anzahl der in Deutschland gestorbenen polnischen Zwangsarbeiter wird von Luczak auf 137.021 beziffert.<sup>60</sup> Da einige tausend ehemalige polnische Zivilarbeiter die Haft im KZ überlebt haben dürften, wird diese Zahl hier auf 150.000 aufgerundet. Aufgrund der zunehmenden Verschärfung der Repression unmittelbar vor der Befreiung ist anzunehmen, dass etwa die Hälfte der Todesfälle bzw. Überführungen in Konzentrationslager nach dem 30.9.1944, dem Datum der letzten Stichtagszählung erfolgte, vgl. Zeile (j).

Zeile (g) enthält nun die Gesamtzahl der Anwerbungen bzw. Deportationen abzüglich Schätzungen für die in West- und Nordeuropa eingesetzten Polen sowie die Todesfälle und Überführungen ins KZ bis September 1944. Dennoch enthält die Summe nach wie vor Doppelzählungen und ist daher und wegen vorzeitiger Rückkehrer höher als die Stichtagszahl vom 30.9.1944 aus dem *Arbeitseinsatz* in Zeile (i).<sup>61</sup> Doch diese Zahl enthält nicht diejenigen polnischen Zivilarbeiter, die aus verschiedenen Gründen am 30.9.1944 nicht mehr oder noch nicht im Arbeitseinsatz standen. Hier sind also mit Rückkehrern und Doppelzählungen zwei gegenläufige Variablen zu schätzen, für deren Größenordnung es in den Quellen keine Anhaltspunkte gibt. In Zeile (l) ist einfach der Mittelwert der Werte in den Zeilen (h) und (k) genommen worden. Da es sowohl den Fall der vorzeitigen Rückkehr in nicht unerheblichem Umfang und ebenso mehrfache Deportation von Polen gab, dürfte der unbekannte „echte“ Wert zwischen einem und zwei Drittel liegen. Hier liegt also mit recht hoher Wahrscheinlichkeit ein Fehler vor, der sich im Bereich von  $\pm 0,124$  Mio. Personen bewegt.

---

Głównego Urzędu Statystycznego, S. 25. Da die vom Reich annektierten Gebiete Ende 1944 befreit wurden, sind diese Zahlen niedriger als die Summe aller deportierten Polen. Sie sind aber weit entfernt von 2,8 Mio.

<sup>59</sup> Malcolm J. Proudfoot (1956), *European Refugees: 1939-52. A Study in Forced Population Movement*, Evanston: Northwestern University Press, S. 82f., zählt für den Jänner 1944 36.000 polnische Zivilarbeiter, die im besetzten Europa eingesetzt wurden. Berücksichtigt man die Fluktuation, so erscheint eine Aufrundung auf 40.000 naheliegend. Von den 36.000 waren 17.000 Polen, die aus dem Wartheland nach Frankreich deportiert worden waren. Luczak (1974: 304) beziffert die Summe der dorthin deportierten nur geringfügig höher, auf 23.512. Der Unterschied dürfte in der Fluktuation begründet liegen.

<sup>60</sup> Czesław Luczak (1975), Einleitung, in: Wybór Źródeł (Hrsg.), *Polozenie Polskich Robotników przymusowych w rzeszy* (Documenta Occupationis, 9), Poznan: Instytut Zachodni, S. lxxxii-cvi, hier S. cv.

<sup>61</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/11-12: 11).

Dies ist zweifellos nicht sehr befriedigend, doch sind dies deutlich weniger als 10 % der Endsumme in Zeile (l), die nun also den geschätzten Bestand ehemaliger polnischer Zivilarbeiter angibt, die Mitte 1945 noch lebten.

Aus dem Vergleich dieser Summe und den Angaben für die Stichtagszählung vom 30.9.1944 in Zeile (i) lässt sich nun ein Korrekturfaktor (Zeile m) errechnen, mit dem multipliziert die Stichtagsangaben für die „Ostmark“ in Zeile (n) in die entsprechende Endsumme in Zeile (o) umgerechnet werden kann. Mitte 1945 lebten also ca. 86.000 ethnische Polen, die während des Zweiten Weltkriegs als Zivilarbeiter in der „Ostmark“ gearbeitet hatten. Diese Zahl lässt sich mit den Stichtagsangaben problemlos in Männer und Frauen aufteilen. Die weitere Aufteilung in Alterskohorten und die Multiplikation mit Überlebenswahrscheinlichkeiten bis 2000 erfolgt in den Abschnitten 2.3 und 3.

Als Nebenergebnis der Berechnung der polnischen Zivilarbeiter resultiert eine Schätzung in Höhe von 36.000 Personen für die ethnischen Ukrainer polnischer Staatsangehörigkeit, die nach dem Krieg überwiegend in der Ukrainischen SSR bzw. dann der Ukraine lebten.<sup>62</sup>

### 2.2.1.2 Sowjetunion und Nachfolgestaaten

Über die Gesamtzahl der ins Dritte Reich deportierten Sowjetbürger liegen recht unterschiedliche Angaben vor, die jedoch bei genauerem Hinsehen gar nicht so weit voneinander entfernt liegen. Die bekannteste Angabe ist von Dallin, der von 2,8 Mio. angeworbenen bzw. deportierten Sowjetbürgern ausgeht. Dallin teilt dabei deren Herkunft wie folgt auf:

Tab. 7: Anwerbung und Deportation sowjetischer Zivilarbeiter nach Dallin

	angeworben bzw. deportiert
Reichskommissariat Ukraine und angrenzende Heeresgebiete (Heeresgruppen Süd bzw. A und B)	2.196.166
Heeresgruppe Mitte	284.288
Heeresgruppe Nord	67.409
Generalbezirk Weißruthenien	116.082
Reichskommissariat Ostland (Balten)	78.249
Reichskommissariat Ostland (russ. Flüchtlinge)	50.745
Summe	2.792.669

Anm.: territoriale Bezeichnungen z.T. leicht geändert. Additionsfehler aus Quelle übernommen.  
Quelle: Dallin (1958: 465).

<sup>62</sup> Auf einen etwas höheren Anteil der Ukrainer kommt Jan T. Gross (1979), *Polish Society under German Occupation*, Princeton: Princeton University Press, S. 78, der die Anzahl der ins Reich verschleppten zivilen polnischen Zwangsarbeiter (ohne Kriegsgefangene) mit "between 1.3 and 1.5 million, including about 400,000 Ukrainians" beziffert. Dies erscheint jedoch insofern zu hoch gegriffen, als das Verhältnis aller ethnischer Polen (besetzte Gebiete und Generalgouvernement abzüglich umgewandelter Kriegsgefangener) zu ukrainischer Polen im *Arbeitseinsatz* durchgehend knapp 5:1 betrug. Möglicherweise hat Gross aber auch Ukrainer aus Wolynien mitgerechnet.

In der ukrainischen Forschung werden diese Zahlen in der Größenordnung übernommen und zugleich daraus der Anteil der Ukrainer an allen „Ostarbeitern“ mit 2,2 oder sogar 2,3 Mio. und somit mit ca. 80 % angegeben.<sup>63</sup> Doch sind diese Angaben wohl überhöht: zum einen umfassten sowohl das RK Ukraine als auch das Gebiet der Heeresgruppe Süd weißrussische Siedlungsgebiete, zum anderen ragte das Gebiet der Heeresgruppe Süd nach Südrußland und bis in den Kaukasus hinein, wenn auch nur für kurze Zeit.<sup>64</sup>

Neuere Forschungen lassen die Angaben von Dallins Gesamtzahl als etwas zu niedrig erscheinen. Poljan möchte zu Dallins Zahl, die den Stand vom 30.6.1944 wiedergibt, die noch im Juli und August 1944 Verschleppten (max. 15-20.000) hinzurechnen, was zweifellos richtig ist, ferner aber auch die in deutschem Gewahrsam bis dahin verstorbenen 50.000 „Ostarbeiter“ und 150.000 vorzeitige Heimkehrer.<sup>65</sup> Dies ist jedoch nicht nachvollziehbar, da sich Dallins Zahlen auf die insgesamt „angeworbenen“ Zivilarbeiter beziehen, in denen sowohl die später Verstorbenen als auch die vorzeitig Heimgekehrten bereits enthalten sein müssen. Bonwetsch möchte zudem sogar noch 1,2 Mio. Menschen hinzurechnen, die mit den zurückweichenden deutschen Truppen ins Reich verschleppt worden seien.<sup>66</sup> Doch dies geschah ganz überwiegend vor Mitte 1944, so daß diese Korrektur nicht einsichtig erscheint. Nicht ganz so hoch liegen die Angaben von Zubkova, die die Anzahl der von der Sowjetunion repatriierten Zivilisten mit 3,4 Mio. angibt.<sup>67</sup> Auch dieser Widerspruch läßt sich auflösen (vgl. unten Tabelle 9).

In einer Fußnote erwähnt Poljan eine weitere Angabe über die Anzahl der, wie es in der sowjetischen Quelle vom 1.3.1946 heißt, „in die deutsche Sklaverei Deportierten“.<sup>68</sup> Die Einzelnachweise der Gesamtsumme von 4,13 Mio. Menschen sind jedoch völlig inkompatibel mit allen anderen vorliegenden Daten, insbesondere sind die Zahlenangaben für die Balten mit 0,46 Mio. und die der Moldawier mit 0,47 Mio.(!) erstaunlich hoch. Während letzteres

---

<sup>63</sup> Krawchenko (1986: 28), Wsevolod W. Isajiq, (1993), Repatriation, in: *Encyclopedia of Ukraine*, Bd. 4, S. 352; Yurkevich (1993: 729).

<sup>64</sup> Vgl. Gerlach (1999: 461), die Karten in Röhr (1994: 576f.) und für einen Vergleich der politischen mit den ethnischen Grenzen die Karte in Ihor Kamenetsky (1956), *Hitler's occupation of Ukraine (1941-1944). A study of totalitarian imperialism* (Marquette Slavic Studies, 2), Milwaukee: Marquette University Press, S. 24.

<sup>65</sup> Pavel Poljan (1995), Die Deportation der Ostarbeiter im Zweiten Weltkrieg, in: Andreas Gestrich/Gerhard Hirschfeld/Holger Sonnabend (Hrsg.), *Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte* (Stuttgarter Beiträge zur historischen Migrationsforschung, 2), Stuttgart: Steiner, S. 115-140, hier S. 133.

<sup>66</sup> Bernd Bonwetsch (1993), Sowjetische Zwangsarbeiter vor und nach 1945. Ein doppelter Leidensweg, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 41, S. 532-546.

<sup>67</sup> Elena Zubkova (1999), Die sowjetische Gesellschaft nach dem Krieg. Lage und Stimmung der Bevölkerung 1945/46, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 47, S. 363-384, hier S. 372.

<sup>68</sup> Poljan (1995: 134, Fn. 42).

möglicherweise ein Übertragungsfehler ist,<sup>69</sup> deutet ersteres darauf hin, dass wohl auch Umsiedler und Angehörige der Osttruppen, die einschließlich der „Hilfswilligen“ insgesamt etwa eine Million Männer umfassten,<sup>70</sup> mitgerechnet worden sind.

Zusammengefasst erscheinen die Zahlenangaben von Dallin somit nur geringfügig zu niedrig.<sup>71</sup> Sie lassen sich wie folgt korrigieren und weitaus besser als die Angaben für Polen mit den Stichtagszahlen im *Arbeitseinsatz* in Einklang bringen:

Tab. 8: Sowjetische Zivilarbeiter im Deutschen Reich und der „Ostmark“

Reich	SU 1938 (i)	SU 1940 (ii)	SU 1946 (iii)	Baltikum (iv)	Rußland (v)	Weißrußl. (vi)	Ukraine (vii)	Ostgaliz. (viii)
(a) deportiert bis 6/1944	2,714,420	2,792,669	3,106,169	78,249		384,975		313,500
(b) deportiert 7-8/1944	17,500	17,500	17,500					
(c) Vergleich Poljan			4,128,796	558,413	1,126,331	373,698	2,070,354	
(d) vorl. Summe dep.	2,731,920	2,810,169	3,123,669	78,249	937,390	384,975	1,409,555	313,500
(e) Gewichte I 1946			100.0%	2.5%	30.0%	12.3%	45.1%	10.0%
(f) Ausland	43,747	45,000	50,213	1,253	15,011	6,165	22,572	5,213
(g) gestorben oder KZ	149,500	150,000	169,548	500	51,469	21,138	77,394	19,548
(h) Summe I 6/1945	2,538,173	2,614,669	2,903,408	76,496	870,911	357,673	1,309,589	288,739
(i) Stichtag 9/1944	2,174,644	2,219,443	2,454,635	44,799	746,175	306,445	1,122,024	235,192
(j) Gewichte II 1946			100.0%	1.8%	30.4%	12.5%	45.7%	9.6%
(k) gest./KZ (50 %)	74,750	75,000	84,774	250	25,734	10,569	38,697	9,774
(l) vorzeitig zurück	150,000	181,447	213,108	31,447	51,469	21,138	77,394	31,661
(m) Vert. Staatenlose	54,523	55,646	61,543	1,123	18,708	7,683	28,131	5,897
(n) Endsumme 6/1945	2,304,167	2,381,286	2,644,511	77,119	790,617	324,697	1,188,852	262,975
(o) Korrekturfaktor	1.06	1.07	1.08	1.72	1.06	1.06	1.06	1.09
<u>„Ostmark“</u>								
(p) Stichtag 9/1944	178,591	181,074	213,617	2,483	61,279	25,167	92,145	32,543
(q) Vert. Staatenlose	8,112	8,279	9,156	167	2,783	1,143	4,185	877
(r) Endsumme 6/1945	197,823	202,385	238,915	4,562	67,878	27,877	102,068	36,530

Anm.: SU – Sowjetunion. Spalte (ii) ohne, Zelle (c, vii) mit Ostgalizien.

Quellen: s. Text

Die ersten drei Spalten fassen die Einzelergebnisse für die anderen fünf Spalten nach dem Territorium der Sowjetunion von 1938, 1940 (aber ohne Ostgalizien) und 1946 zusammen. 1938 waren weder die baltischen Republiken noch das in der zweiten Septemberhälfte 1939 besetzte Ostpolen (heute Westukraine und westliches Weißrußland) in sowjetischer Hand. Der

<sup>69</sup> Die Einzelangaben addieren sich bei Poljan (1995: 134) nur dann zur Gesamtsumme, wenn man für die Moldawier 47.242 statt 470.242 annimmt und für Litauen 136.540 statt 36.540. Letztere Zahl steht in auffälligem Gegensatz zu den sehr viel höheren Zahlen für Estland und Lettland.

<sup>70</sup> Mark R. Elliott (1986), *Soviet Military Collaborators during World War II*, in: Boshyk, S. 89-104, hier S. 92f.

<sup>71</sup> Auch Rolf-Dieter Müller (1991), *Die deutsche Wirtschaftspolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten 1941-1943. Der Abschlußbericht des Wirtschaftsstabes Ost und Aufzeichnungen eines Angehörigen des Wirtschaftskommandos Kiev* (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, 57), Boppard: Boldt, S. 234, geht in Anlehnung an Dallin davon aus, daß insgesamt 2,8 Mio. sowjetische Zivilisten ins Reich verschleppt wurden. Für die 1,4 Mio., die aus dem von Müller untersuchten Zuständigkeitsgebiet des Wirtschaftsstabes Ost deportiert wurden, gibt er an, daß 920.000 Ukrainer gewesen seien (65,7 %). Dies dürfte die Obergrenze des prozentualen Anteils der Ukrainer an den Ostarbeitern darstellen.

Gebietsstand von 1946 berücksichtigt die Westverschiebung Polens und ist für den vorliegenden Zweck am besten geeignet, da sich aus diesen Zahlen die Einzelwerte für die heutigen Staaten ableiten lassen.

Ausgangspunkt der Berechnung sind Dallins Werte in Zelle (a, ii). Aus seinen Einzelangaben (vgl. Tabelle 7) lassen sich zwar die ethnischen Balten herausrechnen,<sup>72</sup> nicht jedoch die anderen sowjetischen Ethnien. Für Weißrußland sind die sehr sorgfältig wirkenden Berechnungen von Gerlach berücksichtigt, der den Anteil der angeworbenen und deportierten weißrussischen Zivilarbeiter aus fast genau übereinstimmenden deutschen und weißrussischen Quellen auf 0,385 Mio. schätzt.<sup>73</sup> Der Wert für Ostgalizien ist Tabelle 5, Spalte (v) entnommen, ebenso alle anderen Werte von Spalte (viii) bis Zeile (l). Dallins Werte, die sich auf den Zeitraum bis 30.6.1944 beziehen, werden in Zeile (b) um den Mittelwert der Schätzung der im Juli und August Verschleppten nach Poljan erhöht,<sup>74</sup> wobei die unterschiedlichen territorialen Abgrenzungen hier ignoriert werden können.

Zeile (c) bringt zum Vergleich die Angaben zur Repatriierung von Poljan.<sup>75</sup> Hierbei sind Übertragungsfehler unterstellt und gemäß Fußnote <sup>69</sup> korrigiert, wobei die 0,047 Mio. Moldawier zur Ukraine geschlagen werden. Wie bereits erwähnt, macht der große Anteil der Balten stutzig und lässt vermuten, dass Umsiedler, Angehörige der Osttruppen und Hilfwillige miteingerechnet wurden, unter denen die Balten zweifellos überrepräsentiert waren.

Die Werte aus den Zeilen (a) und (b) sind in Zeile (d) zusammengefasst, wobei die Aufteilung auf Rußland und die Ukraine mangels anderer Anhaltspunkte analog dem Verhältnis in Zeile (c) errechnet sind. Dies ist insofern nicht ganz unproblematisch, als dies eine proportional Verteilung der Umsiedler, Osttruppenangehörigen und Hilfwilligen unterstellt, die in Zeile (c) vermutlich enthalten sind und unter denen der Anteil der Ukrainer vermutlich höher war als der der Russen. Doch erscheint ein Anteil der Ukrainer von 55 % an

---

<sup>72</sup> Die Angabe von Dallin (1958: 465), daß insgesamt 0,129 Mio. Zivilarbeiter aus dem Baltikum kamen (vgl. Tab. 7), wird bestätigt von Seppo Myllyniemi (1973), *Die Neuordnung der baltischen Länder 1941-1944. Zum nationalsozialistischen Inhalt der deutschen Besatzungspolitik* (Dissertationes historicae, 2), Diss. Helsinki, S. 241f., der auf 0,130 Mio. aus dem Baltikum angeworbene bzw. deportierte Menschen kommt. Geringfügig darunter liegen mit 0,105 Mio. die Angaben von Roswitha Czollek (1970), *Zwangsarbeit und Deportationen für die deutsche Kriegsmaschinerie in den baltischen Sowjetrepubliken während des zweiten Weltkrieges*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte*, Nr. 2, S. 45-67, hier S. 55, 64, 66, die jedoch freiwillige Arbeiter nicht miteinrechnet.

<sup>73</sup> Gerlach (1999: 462). Jacques Vernant (1953), *The Refugee in the Post-War World*, New Haven: Yale University Press, S. 85, geht dagegen von "about 300,000 civilians deported for forced labour" aus.

<sup>74</sup> Poljan (1995: 133).

<sup>75</sup> Poljan (1995: 134, Fn. 42).

den insgesamt angeworbenen und deportierten Sowjetbürgern durchaus plausibel (Zeile (e), Spalten (vii) und (viii)).<sup>76</sup>

In Zeile (f) sind die Erhebungen von Proudfoot berücksichtigt, demzufolge 39.000 sowjetische Zivilarbeiter im Jänner 1944 nicht im Reich, sondern in den besetzten Gebieten West- und Nordeuropas eingesetzt wurden, insbesondere in Norwegen.<sup>77</sup> Um der Fluktuation Rechnung zu tragen, ist die Zahl hier auf 45.000 erhöht worden. Die Anzahl der im Arbeitseinsatz gestorbenen „Ostarbeiter“ wird von Poljan für den Zeitraum bis Mitte 1944 auf 50.000 geschätzt.<sup>78</sup> Man wird wohl von nochmal soviel Toten bis Kriegsende und etwa ebenso viel in die KZs eingelieferten sowjetischen Zivilarbeiter ausgehen müssen, so daß die Summe etwa 0,15 Mio. betragen haben dürfte (Zeile g).<sup>79</sup>

Somit ergibt sich in Zelle (h, iii) eine Schätzung der insgesamt ins Deutsche Reich deportierten Zivilarbeiter aus dem späteren Gebiet der Sowjetunion. Doppelerfassungen sind im Gegensatz zu den Polen unwahrscheinlich, da sich die Rückkehrer auf Arbeitsunfähige und Schwangere beschränkt haben dürften. Die Rückkehrmöglichkeit für schwangere Ostarbeiterinnen und Polinnen wurde übrigens spätestens Mitte 1943 aufgehoben.<sup>80</sup>

Die korrigierten Anwerbungsziffern werden in Zeile (i) mit den letztverfügbaren Stichtagsziffern für den 30.9.1944 verglichen. Die Anzahl der Balten und Westukrainer kann dem *Arbeitseinsatz* direkt entnommen werden, die Anteile der anderen drei Gruppen müssen analog zu Zeile (e) gewichtet werden, wobei geringfügig abweichende Gewichte in Zeile (j) resultieren. In Zeile (k) werden die zwischen Oktober 1944 und Juni 1945 verstorbenen bzw. ins KZ überwiesenen sowjetischen Zivilarbeiter abgezogen, annahmegemäß etwa die Hälfte der Fälle. Außerdem werden in Zeile (l) die vorzeitigen Rückkehrer hinzugerechnet. Für die baltischen Staaten lässt sich dies direkt mit den Deportationszahlen bewerkstelligen (Zeile (h) abzüglich Zeilen (i) und (k)). Die resultierende hohe Fluktuation, die sich im Korrekturfaktor in Zeile (o) widerspiegelt, ist durchaus plausibel, da der Anteil der Freiwilligen unter den Balten vergleichsweise hoch war und sie weniger schlecht behandelt wurden als

---

<sup>76</sup> Dies stimmt mit einer offiziellen ukrainischen Stellungnahme – die ebenfalls von 2,2 Mio. ukrainischen Ostarbeitern ausgeht – überein, in der angegeben wird, „die Hälfte der Deportierten aus der ehemaligen Sowjetunion [seien] Ukrainer, gewesen; Taras Kyjak (1998), Ansprüche aus Zwangsarbeit - Anmerkungen aus ukrainischer Sicht, in: Barwig/Saathoff/Weyde, S. 187-191, hier S. 187. Das entspricht ziemlich genau den hier ermittelten Gewichten in den Zeilen (e) und (j). Vgl. aber Fn. 62.

<sup>77</sup> Außerdem wurden nach Proudfoot (1956: 83) 35.000 sowjetische Zivilarbeiter in Rumänien eingesetzt, doch wurden diese nach Poljan (1995: 133) gar nicht erst von den Deutschen erfaßt.

<sup>78</sup> Poljan (1995: 133).

<sup>79</sup> Das entspräche etwa einer Sterblichkeit von gut 2 % pro Jahr. Gemäß der sowjetischen Periodensterbetafel für 1938/39 lag für 20-35jährige die jährliche Sterbewahrscheinlichkeit bei 0,5-1,0 %; vgl. Meslé u.a. (1996, annexe 2).

<sup>80</sup> *Documenta Occupationis*, IX (1975: S. 225f.).

„Ostarbeiter“.<sup>81</sup> Für diese schätzt Poljan die Anzahl der vorzeitigen Rückkehrer auf insgesamt 0,15 Mio.,<sup>82</sup> die proportional zu den Gewichten in Zeile (j) auf die Russen, Weißrussen und (Ost-) Ukrainer aufgeteilt werden. Der Wert für die Westukrainer aus Ostgalizien lässt sich aus Tabelle 5 errechnen (Zeile (h) abzgl. (l)).

In den nationalsozialistischen Arbeitseinsatzstatistiken figurieren unter den einzelnen Nationalitäten auch zwei Rubriken „staatlos“ (sic) und „ungeklärt“, unter denen am 30.9.1944 zusammen 0,123 Mio. Menschen ausgewiesen wurden. Aus dem Datensatz von Leuchtenmüller geht hervor, dass es sich bei einem Teil von ihnen um Franzosen, vermutlich aus dem Elsaß und Lothringen, handelt. Bei dem anderen Teil scheint es sich um Opfer der vielen (ost)mitteleuropäischen Grenzverschiebungen seit 1919 zu handeln. Es ist anzunehmen, dass ein Großteil davon der späteren Sowjetunion, und ein kleiner Teil diversen Balkanstaaten, nicht jedoch dem ethnisch sehr homogenen Nachkriegspolen zuzurechnen ist.<sup>83</sup> Da für diese Gruppe keine Angaben über vorzeitige Rückkehrer, Doppelerfassungen etc. möglich sind, wird sie hier zur Hälfte der Sowjetunion zugerechnet (die Fluktuation wird außer Acht gelassen) und in Zeile (m) auf die einzelnen Rubriken aufgeteilt.

Somit resultiert in Zeile (n) die Summe derjenigen Zivilarbeiter aus der späteren Sowjetunion die im Zweiten Weltkrieg im Deutschen Reich eingesetzt wurden und Mitte 1945 noch lebten. Der Unterschied zu den Deportationszahlen in Zeile (h) liegt nur bei knapp 0,26 Mio. Im Gegensatz zur Berechnung für Polen, in der keine fundierte Aussage über die Qualität der unterschiedlichen Schätzungen gemacht werden konnte und daher der Mittelwert genommen wurde, erscheint für die Sowjetbürger die aus der Stichtagszählung resultierende Schätzung in Zeile (n) plausibler. Vor allem bei den Angaben in Zeile (a) ist ein *bias* nach oben zu vermuten, da viele Deportierte während des Transports zu fliehen vermochten oder starben, aus den „Anwerbungs“-Zahlen, die ja für die zuständigen Stellen auch Erfolgsmeldungen darstellten, jedoch nicht gestrichen wurden. Daher wird der Korrekturfaktor, der den Übergang von der Stichtagszahl im September 1944 zur kumulierten Überlebendengesamtzahl Mitte 1945 aus der Division der Zeilen (n) und (i) gebildet.

---

<sup>81</sup> Vgl. zu litauischen Freiwilligen Rudolf Hilbrecht (1997), Litauen im Reichskommissariat Ostland 1941-1943/44. Parallelen und Kontraste zum übrigen Baltikum, vornehmlich Estland, in: Robert Bohn (Hrsg.), *Die deutsche Herrschaft in den "germanischen" Ländern 1940-1945* (Historische Mitteilungen, 26), Stuttgart: Steiner, S.187-207, hier S. 192-5. Auch bei den Litauern klaffte jedoch ein große Lücke zwischen Versprechungen und Realität, so daß auch hier bald Zwangsaushebungen durchgeführt wurden.

<sup>82</sup> Poljan (1995: 133).

<sup>83</sup> Sehr wahrscheinlich befinden sich darunter auch ukrainische, russische und weißrussische Exilanten im Gefolge der Oktoberrevolution, die Nansen-Status hatten; vgl. Holborn (1956: 178).

Zudem belegt eine Kontrollrechnung, dass die gesamte Größenordnung sowjetischer Zwangsarbeiter (in Grenzen von 1946) nur eine sehr geringe Fehlermarge aufzuweisen scheint: nach übereinstimmenden Angaben repatriierte die Sowjetunion ca. 5,2 Mio. Menschen (Territorium von 1946).<sup>84</sup> Im westlichen Ausland blieben insgesamt 0,5 Mio. Balten, Ukrainer und Russen,<sup>85</sup> so daß man von etwa 5,7 Mio. überlebenden Menschen ausgehen kann, die aus dem Gebiet der Sowjetunion von 1946 stammten. Diese lassen sich wie folgt aufteilen:

Tab. 9: Gesamtzahl der 1945 lebenden dislozierten Menschen aus dem Gebiet der Sowjetunion (Grenzen von 1946)

Gruppe	Anzahl (in Mio.)
(a) sowjetische Zivilarbeiter	2,65
(b) sowjetische Kriegsgefangene	1,80
(c) Osttruppen etc.	0,95
(d) baltische Flüchtlinge 1944/45	0,30
(e) Summe (a) bis (d)	5,70
(f) davon repatriiert	5,20
(g) davon in westliche Länder	0,50

Quellen: (a) Tab. 8, (b) Zubkova (1999: 372), (c) Elliott (1986: 93, 99, 103), (d) Kulischer (1948: 303), Rhode (1952: 18), Holborn (1956: 177), (f) Elliott (1986: 104), Poljan (1995: 136), Zubkova (1999: 372), (g) Elliott (1986: 103), Bonwetsch (1993: 539); vgl. auch Isajiq (1993: 353).

Die oben vorgelegten Berechnungen mögen also in Hinsicht auf die Aufteilung auf die Ukrainer und Russen mit größeren Fehlermargen behaftet sein, doch die ermittelte Gesamtzahl passt gut in das Bild der Forschung.<sup>86</sup>

Mit den Korrekturfaktoren aus Tabelle 8, Zeile (o), lassen sich nun die Stichtagszahlen für „Ostarbeiter“, Balten und polnische Ukrainer in Zeile (p) und Staatenlose (incl. ungeklärte

<sup>84</sup> Vgl. die Angaben bei Elliott (1986: 104), Poljan (1995: 136) und zuletzt Zubkova (1999: 372). Nur Bonwetsch (1993: 539) gibt mit 4,3 Mio. eine geringere Zahl an.

<sup>85</sup> Elliott (1986: 103). Auch etwa 300.000 Polen, darunter 50.000 ethnische Ukrainer, gingen nicht mehr in ihre Heimat zurück; vgl. Jacobmeyer (1985: 83, 85, 97, 122).

<sup>86</sup> Mit einer gewichtigen Ausnahme: den Kriegsgefangenenzahlen von Streit; vgl. zuletzt Christian Streit (1999), *Die sowjetischen Kriegsgefangenen in den deutschen Lagern*, in: Dittmar Dahlmann/Gerhard Hirschfeld (Hrsg.), *Lager, Zwangsarbeit, Vertreibung und Deportation: Dimensionen der Massenverbrechen in der Sowjetunion und in Deutschland 1933 bis 1945* (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, NF 10), Essen: Klartext, S. 403-414, hier S. 403. Nach Streit „befanden sich im Januar 1945 noch 930.000 [sowjetische Kriegsgefangene] in deutschen Lagern. [...] Weitere 500.000 waren nach Schätzung des Oberkommandos des Heeres (OKH) geflohen oder befreit worden.“, Somit hätte es Mitte 1945 nicht 1,8, sondern nur etwa 1,45 Mio. überlebende sowjetische Kriegsgefangene gegeben. In der Tat waren auf dem Höhepunkt der deutschen Expansion knapp 0,5 Mio. Kriegsgefangene – mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließlich sowjetische – in den besetzten sowjetischen Gebieten eingesetzt, außerdem weitere 100.000 in Nordfrankreich. Auch dies können eigentlich nur sowjetische Kriegsgefangene gewesen sein; vgl. Rede Sauckels vor Gauleitern am 5./6.2.1943, IMT PS-1739, S. 15f. Unklar ist, wieviele dieser Kriegsgefangenen mit dem Rückzug deutscher Truppen ins Reich verschleppt wurden. Die in Frankreich vorgefundenen 100.000 Sowjetbürger waren jedenfalls nicht diese Kriegsgefangene, sondern überwiegend ukrainische Militärformationen; vgl. Elliott (1986: 97), Georges Coudry (1997), *Les camps soviétiques en France. Les "russes" livrés à Staline en 1945*, Paris: Albin Michel, S. 57.

Nationalität) in (q) in kumulierte Bestandszahlen umrechnen (r). Im Ergebnis beträgt die Zahl der 1945 lebenden, während des Zweiten Weltkriegs in der „Ostmark“ eingesetzt gewesenen Zivilarbeiter aus dem Baltikum, Rußland, Weißrußland und der Ukraine knapp unter einer Viertelmillion.

### 2.2.1.3 Tschechen

Über die Anzahl der aus dem Protektorat Böhmen und Mähren ins Deutsche Reich verpflichteten Arbeiter liegen ausführliche Angaben von Kárný vor, der deren Anzahl mit 420.224 angibt.<sup>87</sup> Dies sind jedoch nur die Anwerbungsziffern, die Doppelzählungen beinhalten. Interessanterweise liegt der Höhepunkt der Stichtagszahlen mit 286.663 bereits am 30.9.1943, um dann langsam und kontinuierlich bis zum 30.9.1944 auf 276.340 zu fallen. Für die „Ostmark“ weisen die Zahlen mit 67.231 den Höhepunkt ebenfalls für den 30.9.1943 aus. Da es keinerlei Anhaltspunkte gibt, die die Anzahl der Doppelzählungen abzuschätzen erlauben, wird hier analog dem polnischen Fall der Mittelwert zwischen der höchsten Stichtagszahl und den Anwerbungszahlen genommen (353.444), was einen Korrekturfaktor von 1,23 ergibt. Für die „Ostmark“ ergibt sich somit eine Schätzung von rund 83.000 tschechischen Arbeitskräften.

Nicht berücksichtigt sind hierbei Tschechen, die in den annektierten Gebieten der ehemaligen Tschechoslowakei lebten, also vor allem dem Sudetenland. Kárný scheint die Anzahl der aus dem Sudetenland in andere Teile des Reichs verschickten Tschechen im niedrigen sechsstelligen Bereich zu vermuten, jedenfalls gibt er als Gesamtzahl der zur Arbeit ins Reich verschickten Tschechen einschließlich KZ-Häftlinge eine Schätzung von „mindestens 600.000“ an.<sup>88</sup> Für eine Verschickung von Tschechen aus dem Sudetenland spräche die deutsche Rassenpolitik, die langfristig bestrebt war, die Tschechen über das Reich zu verteilen und so zu germanisieren. Dagegen sprechen jedoch drei Gründe. In der Studie von Braumandl über die Wirtschafts- und Sozialpolitik im Sudetenland wird der starke Arbeitskräftebedarf thematisiert. Wäre das Sudetenland gezwungen gewesen, Tschechen an andere Teile des Reiches abzugeben, so hätte sich dies zweifellos in den von Braumandl ausgewerteten Akten widerspiegeln müssen. Braumandl erwähnt aber im Gegenteil nur die „politisch unerwünschte Hereinnahme von Tschechen“ infolge des Arbeitsmangels. Zweitens lebten nach Braumandl ohnehin nur noch 300.000 Tschechen im Sudetengau.<sup>89</sup> In Polen, das

<sup>87</sup> Miroslav Kárný (1991), Der "Reichsausgleich" in der deutschen Protektoratspolitik, in: Herbert (1991), S. 26-50, hier S. 43.

<sup>88</sup> Kárný (1991: 44).

<sup>89</sup> Wolfgang Braumandl (1985), *Die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Deutschen Reiches im Sudetenland 1938-1945* (Veröffentlichungen des Sudetendeutschen Archivs, 20), Nürnberg: Preußler, S. 439, 446, 477.

massiv unter Deportationen litt, betrug der Prozentsatz der Deportierten zur Bevölkerung 7,3 %.<sup>90</sup> Unterstellte man diese hohe Quote – die zweifellos größere Wellen geschlagen hätte – so betrügen die Dienstverpflichtungen von Tschechen aus dem Sudetengau ins Altreich gerade mal 20.000 Menschen. Damit zusammenhängend lässt sich drittens feststellen, dass in der Arbeitseinsatzstatistik nur „Protektoratsangehörige“ ausgewiesen wurden, nicht jedoch Tschechen. Vermutlich wurden im Reich lebende Tschechen zu den „Schutzangehörigen des Großdeutschen Reiches“ gezählt. Von diesen 0,65 Mio. (30.9.1944) waren jedoch alleine 0,61 Mio. ethnische Polen.<sup>91</sup> Aus diesen Gründen steht zu vermuten, dass die Tschechen im Sudetenland wie die Deutschen vor Ort arbeiteten.

#### 2.2.1.4 „Jugoslawen“ (ohne Kroaten)

Seit 1942 wurden in der Arbeitseinsatzstatistik die Arbeitskräfte aus dem verbündeten Kroatien von denen aus dem restlichen Jugoslawien getrennt ausgewiesen. Reichsweit betrug die Anzahl der nicht-kroatischen „Jugoslawen“ – Slowenen, Serben, Bosnier, Herzegowiner, Montenegriner und Mazedonier – im Jänner 1942 78.107, um dann bis zum September 1944 fast kontinuierlich auf 37.607 zu sinken, obwohl die Anwerbebezahlen 1941-44 – alleine in Serbien 65.743 – ein Ansteigen vermuten lassen würden.<sup>92</sup> Offensichtlich war die Fluktuation sehr hoch, was auf einen großen Anteil freiwilliger Arbeitskräfte schließen lässt.<sup>93</sup>

In der „Ostmark“ lässt sich eine ganz ähnliche Entwicklung beobachten. Hier liegt der Höhepunkt mit 34.225 ebenfalls im Jänner 1942 um dann bis Ende des Jahres steil auf knapp 14.000 zu fallen. Mit geringen Schwankungen blieb die Anzahl bis Kriegsende auf dieser Höhe. Die Einträge in der Datenbank von Leuchtenmüller deuten darauf hin, dass es sich dabei um einen festen Stamm von Saisonarbeitern gehandelt haben wird, so daß die Anzahl der insgesamt in der „Ostmark“ beschäftigten nichtkroatischen Jugoslawen kaum mehr als 40.000 betragen haben dürfte.

---

<sup>90</sup> Madajczyk (1987: 246).

<sup>91</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/11-12: 11). Andere Ethnien wurden für die "Schutzangehörigen" nicht ausgewiesen.

<sup>92</sup> Lutz Ewerth (1954), *Der Arbeitseinsatz von Landesbewohnern besetzter Gebiete des Ostens und Südostens im Zweiten Weltkrieg*, Diss. phil. Tübingen, S. 2-5. Die Angaben für Serbien sind als einzige bei Ewerth vollständig mit Quellen belegt, wogegen er für die anderen ost-, südost- und ostmitteleuropäischen Gebiete reichlich naive Hochrechnungen vornimmt. Seine Berechnungen werden daher im Folgenden mit Ausnahme der für Serbien nicht verwendet.

<sup>93</sup> Vgl. ähnlich Karl-Heinz Schlarp (1986), *Wirtschaft und Besatzung in Serbien 1941-1944* (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, 25), Stuttgart: Steiner, S. 209f.

### 2.2.1.5 Kroaten

Die Anwerbung kroatischer Arbeitskräfte vollzog sich ähnlich wie in Westeuropa. Zunächst kamen etliche zehntausende freiwillig ins Reich, wurden dann aber gegen ihren Willen zum Bleiben gezwungen. Ab 1942 überwog zudem der Anteil der unfreiwillig ins Reich geschickten Arbeiter. Die Summe der „Anwerbungen“ betrug über die gesamte Kriegsdauer hinweg ca. 185.000.<sup>94</sup> Der Höhepunkt des Einsatzes lag reichsweit mit 73.341 im August 1943, um bis September 1944 langsam auf 60.153 zu sinken. Wiederum stellt sich das Problem der Rückkehrer vs. Doppelerfassungen, wobei hier die Kluft zwischen Anwerbe- und Stichtagsziffern besonders groß ist. Angesichts der geographischen Nähe werden unter den Anwerbezahlen viele Doppel- und Mehrfacherfassungen sein. Ein Korrekturfaktor von einem Drittel führt hier mit 100.000 kroatischen Zivilarbeitern zu realistischer wirkenden Gesamtzahlen als der Mittelwert (129.000). In der „Ostmark“ liegt der Höhepunkt des Einsatzes kroatischer Zivilarbeiter mit 22.623 Ende Dezember 1943. Multipliziert mit dem Korrekturfaktor 1,33 ergibt sich eine Größenordnung von 30.000.

### 2.2.1.6 Franzosen

Die Anzahl französischer Zivilarbeiter war in der „Ostmark“ bis Ende 1942 verschwindend gering: für den 25.4.1941 weist die Arbeitseinsatzstatistik 589 Franzosen aus, für den 31.12.1942 8.591. Ende März 1943 stieg die Zahl auf 24.610, Ende Juni auf 40.763, Mitte November auf 62.303, um dann am 31.12.1943 mit 62.394 den Höchststand zu erreichen. Danach gingen die Zahlen langsam zurück: 60.524 am 31.3.1944, 59.242 am 30.6.1944, 57.628 am 30.9.1944. 1943 kamen also mehrere große Schübe französischer Zivilarbeiter in die „Ostmark“.<sup>95</sup> Das auffällig junge Durchschnittsalter der Franzosen (vgl. unten Tabelle 14b) legt nahe, dass es sich dabei um Zwangsarbeiter im engen Sinne des Wortes handelte, die aus ihrer Heimat im Rahmen des *Service du travail obligatoire* ins Deutsche Reich deportiert wurden, um die hohen Sollziffern der Sauckelschen „Anwerbungs“-Programme zu erfüllen. Der langsame Rückgang ist mit Sicherheit auf die Nichtrückkehr von Urlaubern im Jahre 1944 zurückzuführen – aus politischen Rücksichtnahmen wurde der Heimaturlaub für

<sup>94</sup> Vgl. Holm Sundhaussen (1983), *Wirtschaftsgeschichte Kroatiens im nationalsozialistischen Großraum. Das Scheitern einer Ausbeutungsstrategie* (Studien zur Zeitgeschichte, 23), Stuttgart: DVA, S. 181, 183: 220.000 kroatische Arbeitskräfte abzgl. 35.000 Kriegsgefangene. Miteingerechnet sind die bereits vor April 1941 im Reich befindlichen kroatischen Arbeitskräfte.

<sup>95</sup> Die Anzahl der französischen Kriegsgefangenen in der „Ostmark“, ging zwischen dem 1.1.1943 und dem 1.1.1944 nur um gut 7.000 zurück; vgl. Hubertus Speckner (1999), *Kriegsgefangenenlager in der „Ostmark“, 1939-1945. Zur Geschichte der Mannschaftsstammlager und Offizierslager in den Wehrkreisen XVII und XVIII*, Diss. phil. Wien, Anhang. Daher kann die sehr starke Zunahme der französischen Zivilarbeiter in

westeuropäische Arbeitskräfte erst im Jänner 1945 gestrichen.<sup>96</sup> Die zahlenmäßige Entwicklung lässt also vermuten, dass die zeitliche Fluktuation für diese Gruppe von Arbeitskräften (in der „Ostmark“) nur eine sehr geringe Rolle spielt. Nimmt man den für die Polen und Sowjetbürger festgestellten Korrekturfaktor für die Fluktuation von 10 % als Untergrenze, so lässt sich die Gesamtzahl der Mitte 1945 lebenden, ehemals in der „Ostmark“ eingesetzten zivilen französischen Arbeitskräfte mit etwa 70.000 veranschlagen. Die Fehlermarge dürfte hier gering sein.

### 2.2.1.7 Italiener

Die Ermittlung der italienischen Arbeitskräfte ist deutlich schwieriger. Bis Mitte 1943 kamen Zivilarbeiter aus dem verbündeten Italien freiwillig ins Deutsche Reich. Alle verfügbaren Informationen weisen auf eine außerordentlich hohe Fluktuation hin: die deutschen Unternehmen waren unzufrieden mit der Arbeitsleistung der Italiener und diese ihrerseits angesichts der großen Versprechen bei der Anwerbung mit der schlechten Behandlung.<sup>97</sup> Der Höhepunkt der Beschäftigung italienischer Zivilarbeiter in der „Ostmark“ lag daher mit 32.802 schon im Juli 1942. Unterstellt man einen Korrekturfaktor von 1,5, so kommt man auf gut 49.000 italienische Arbeitskräfte.<sup>98</sup>

Im Herbst 1943 wurden 0,5 Millionen italienische Militärinternierte – faktisch Kriegsgefangene und ab Jänner 1944 auch entsprechend in der Statistik ausgewiesen – zum Arbeitseinsatz ins Reich verschleppt und ein Jahr später bis auf einen geringen Rest zwangsweise in den Zivilstatus überführt. Für die „Ostmark“ lässt sich deren Zahl nach den Angaben bei Schreiber ziemlich genau mit 42.500 beziffern.<sup>99</sup> Somit wurden insgesamt etwa 92.000 Italiener in der „Ostmark“ eingesetzt.

---

diesem Zeitraum nur in geringem Umfang auf die Transformation von französischen Kriegsgefangenen zurückzuführen sein.

<sup>96</sup> Herbert (1999: 361).

<sup>97</sup> Vgl. Bermiani (1997) und Bruno Mantelli (1997), Zwischen Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt und Kriegswirtschaft. Die Anwerbung der italienischen Arbeiter für das „Dritte Reich“, und die „Achse Berlin-Rom“, 1938-1943, in: Bermiani/Bologna/Mantelli, S. 253-391.

<sup>98</sup> Allerdings wurden nach der Kapitulation Italiens noch einige Tausend italienische Zivilisten ins Reich deportiert; vgl. Lutz Klinkhammer (1995), Deportation aus Italien nach Deutschland 1943-1945, in: Gestrich/Hirschfeld/Sonnabend, S. 141-166; Ralf Lang (1996), *Italienische "Fremdarbeiter" im nationalsozialistischen Deutschland 1937-1945* (Europäische Hochschulschriften, 3.689), Frankfurt a.M. u.a.: Lang, S. 103-106.

<sup>99</sup> Gerhard Schreiber (1990), *Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. Verraten, verachtet, vergessen* (Beiträge zur Militärgeschichte, 28), München: Oldenbourg, S. 312: Stichtagszahlen der IMI für die Wehrkreise XVII und XVIII vom 1.9.1944 abzüglich derjenigen vom 1.3.1945.

### 2.2.1.8 Slowaken

Soweit bekannt, unterlagen slowakische Zivilarbeiter im Reichseinsatz keinerlei direktem Zwang. Die Beschäftigungshöhe folgt eindeutig einem zyklischen Muster, das auf Saisonarbeit schließen lässt: 1941 bis 1943 arbeiteten zwischen Dezember und März etwa 15.000 Slowaken in der „Ostmark“, in den Monaten April bis November über 20.000. Das zeitliche Maximum liegt mit 23.799 bereits im Juli 1942. 1944 fällt dann die Beschäftigtenzahl stark ab. Ähnlich der „Jugoslawen“ lässt sich auch hier vermuten, dass es einen relativ festen Stamm von Saisonarbeitern gab, so daß die Gesamtzahl etwa 30.000 betragen haben wird.

### 2.2.1.9 Restliche Nationalitäten

Keine der anderen in der „Ostmark“ eingesetzten Gruppen ausländischer Zivilarbeiter erreichte zwischen 1939 und 1945 zu irgendeinem Zeitpunkt eine Zahl von über 20.000 Beschäftigten. Ihre Anzahl wird daher in Tabelle 10 summarisch geschätzt. Dabei ist für Länder, in denen die deutsche Besatzung vermutlich in großem Umfang Zwang bei der Anwerbung ausübte (vgl. unten Tabelle 15), ein Korrekturfaktor von 15 %, für die anderen von 30 % unterstellt.

Tab. 10: Höhepunkt der Beschäftigung und geschätzte Gesamtzahl ausländischer Zivilarbeiter quantitativ weniger bedeutender Nationalitäten in der „Ostmark“

	Zeitpunkt	höchster Stichtag Anzahl	geschätzter kumu- lierter Bestand
Länder mit direktem Zwang			
Belgien	30.9.1944	5.178	6.000
Griechenland	30.9.1944	10.481	12.000
Niederlande	30.9.1944	3.651	4.000
Länder ohne direkten Zwang			
Bulgarien	30.6.1943	8.784	11.000
Rumänen	31.12.1943	3.116	4.000
Ungarn	10.7.1942	12.335	16.000
Ungeklärt	30.6.1943	7.919	*5.000
Staatenlose	30.6.1944	10.964	*7.000
Rest 30.9.1944		17.031	22.000

Anmerkung: \* da bereits zu 50 % in Zahlen für Sowjetbürger enthalten.

Quelle: *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1941-44).

### 2.2.2 Kriegsgefangene

Bei der Ermittlung der Anzahl der überlebenden Kriegsgefangenen ist zu beachten, dass Angehörige dieser Gruppe zur Vermeidung von Doppelzählungen bei einem Statuswechsel bereits bei den Zivilarbeitern bzw. Häftlingen erfasst sind, z.B. bei den oben bereits behandelten polnischen und italienischen Kriegsgefangenen. Von den sowjetischen Kriegsgefangenen wurde nur ein sehr kleiner Teil in den Zivilstatus „überführt“. Dies betraf vor allem ukrainische Kriegsgefangene, die aus dem dem Generalgouvernement angegliederten Ostgalizien stammten.<sup>100</sup>

Im *Arbeitseinsatz für das Großdeutsche Reich* wurden Kriegsgefangene letztmals für Ende Juni 1942 nach Gauarbeitsamtsbezirken ausgewiesen,<sup>101</sup> so daß diese Quelle wenig hilfreich ist. Dank der kürzlich fertiggestellten Dissertation von Hubert Speckner liegen nun jedoch verlässliche Zahlen für die die „Ostmark“ abdeckenden Wehrkreise XVII und XVIII vor. Allerdings gibt Speckner nur die Nationalitätenaufteilung des Gesamtbestandes der in der „Ostmark“ festgehaltenen Kriegsgefangenen wieder, nicht die der etwas kleineren Gruppe der im Arbeitseinsatz eingesetzten. Nach den letztverfügbaren Zahlen vom 1.12.1944 betrug der Gesamtbestand an Gefangenen 182.337, wovon 136.415 im Arbeitseinsatz standen. Unterstellt man einen Krankenstand von 10 %, so kann man von rund 150.000 Kriegsgefangenen ausgehen, die zu diesem Zeitpunkt in der „Ostmark“ im Arbeitseinsatz standen.

Wie verteilen sich nun die 32.000 nicht im Arbeitseinsatz eingesetzten Kriegsgefangenen auf die einzelnen Nationalitäten? Die Gauarbeitsamtsbezirke Niederdonau, Oberdonau und Wien, für die die Arbeitseinsatzstatistiken überliefert sind, waren deckungsgleich mit dem Wehrkreis XVII. Der letztverfügbare Zeitpunkt, für den alle drei Gauarbeitsämter Zahlen zum Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen auswiesen, ist der 15.5.1944. Glücklicherweise gibt es für den 1.6.1944 eine Bestandsangabe von Speckner für den Wehrkreis XVII, so daß sich errechnen lässt, wie viel Prozent der Kriegsgefangenen im Arbeitseinsatz standen. Dies wird in Tabelle 11 vorgenommen.

---

<sup>100</sup> Pfahlmann (1964: 103).

<sup>101</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1942/14-15: 25).

Tab. 11: Kriegsgefangene im Arbeitseinsatz in der „Ostmark“

	WK 17+18 1.12.1944 (i)	WK 17 1.6.1944 (ii)	WK 17 15.5.1944 (iii)	Anteil (iv)	WK 17+18 (v)	WK 17+18 (vi)	WK 17+18 Mitte 1945 (vii)
Belgien	5,443	4,591	3,708	80.8%	4,396	5,649	5,000
Frankreich	80,534	53,931	33,483	62.1%	49,999	64,247	64,000
Großbritannien	14,396	3,021	2,040	67.5%	9,721	12,491	12,000
Italien	7,462	32,313	29,283	90.6%	6,762	3,000	3,000
Polen	1,306	236	1,284	71.5%	934	1,200	1,000
Rumänien	2,622	0	0		1,875	2,409	2,000
Serbien	19,062	14,683	12,214	83.2%	15,857	20,375	19,000
Slowenien	2,285	0	0		1,634	2,100	2,000
Sowjetunion	44,716	24,569	16,375	66.6%	29,803	38,295	42,000
Vereinigte Staaten	4,257	4,239	0	0.0%	0	0	0
sonstige	254	0	0		182	233	0
Kriegsgefangene	182,337	137,583	98,387	71.5%	121,163	150,000	150,000

Anmerkung: WK – Wehrkreis.

Quellen: (i), (ii) Speckner (1999); (iii) *Der Arbeitseinsatz im Gau Niederdonau* (1944/5: 3), *Der Arbeitseinsatz im Gau Oberdonau* (1944/6: 6), *Der Arbeitseinsatz im Gau Wien* (1944/5: 7); (vi) IMI nach Schreiber (1990: 312).

In den Spalten (i) und (ii) stehen die Bestandsangaben von Speckner, in Spalte (iii) die Einsatzzahlen der Arbeitseinsatzstatistiken. In Spalte (iv) ist der Quotient aus den Spalten (iii) und (ii) wiedergegeben, also der prozentuale Anteil der im Arbeitseinsatz stehenden Kriegsgefangenen des Wehrkreises XVII (ohne Berücksichtigung des Krankenstandes). Da offenbar zwischen dem 15.5. und dem 1.6. ein großer Teil der Polen abgezogen worden sein muss, ist in Spalte (iv) der sich ergebende unsinnige Quotient größer Eins mit dem Durchschnittswert aus der letzten Zeile ersetzt worden. In Spalte (v) wird der Anteil der im Arbeitseinsatz stehenden Kriegsgefangenen des Wehrkreises XVII Mitte 1944 hochgerechnet auf alle Kriegsgefangenen in der „Ostmark“ Ende 1944. Die sich in der letzten Zeile ergebende Summe ist geringer als die vermuteten 150.000 – unter anderem auch, weil der Krankenstand noch nicht berücksichtigt ist –, sodass die Werte in Spalte (vi) proportional aufgerundet worden sind. Die Ausnahme ist dabei der Wert für die IMI, deren Anzahl am 1.3.1945 nach Schreiber 3.075 betrug. In Spalte (vii) schließlich sind die Werte auf volle Tausender gerundet und dabei die geringfügig zu hoch ausgefallenen Wert der Belgier und Serben (vgl. Spalte (i)) nach unten korrigiert worden. Der Wert für die sowjetischen Kriegsgefangenen wurde etwas angehoben, da nach dem 1.12.1944 hinzugekommene neue Kriegsgefangene am ehesten aus dieser Gruppe entstammt sein werden.

### 2.2.3 KZ- und andere Häftlinge

Neben den ausländischen Zivilarbeitern und den Kriegsgefangenen stellen Häftlinge die dritte große Gruppe der Zwangsarbeiter im Dritten Reich dar. Dabei handelte es sich in der „Ostmark“ in erster Linie um Häftlinge aus dem Konzentrationslagerkomplex Mauthausen/Gusen und seinen vielen Außenlagern sowie einigen kleinen Außenkommandos des KZ Dachau. An zweiter Stelle sind zwei größere Gruppen ungarischer Juden zu nennen, die kurz vor Kriegsende in der niederösterreichischen Wirtschaft arbeiten bzw. Schanz- und Bauarbeiten an der Grenze zu Ungarn verrichten mussten und dabei Umständen ausgesetzt waren, die denen eines KZ entsprachen. Drittens sind die Häftlinge aus Arbeitserziehungslagern (AEL) zu nennen. In die AEL wurden Zivilarbeiter eingewiesen, die bestimmter Vergehen für schuldig befunden worden waren. Der Aufenthalt in einem AEL erfolgte grundsätzlich nur für einen festen Zeitraum zwischen sechs und zwölf Wochen. In dieser Zeit wurden die Häftlinge äußerst brutal behandelt, um dann zur Abschreckung an den alten Arbeitsplatz rücküberstellt zu werden – wenn sie überlebten.<sup>102</sup>

Im Unterschied zu vielen anderen Konzentrationslagern ist die statistische Erfassung der KZ-Häftlinge aus dem Lagerkomplex Mauthausen/Gusen recht gut überliefert. Zum Zeitpunkt der Befreiung Anfang Mai 1945 lebten noch 64.800 Männer und 1.734 Frauen. Dazu kamen noch ca. 275 überwiegend männliche Häftlinge aus verschiedenen Außenlagern des KZ Dachau, die wegen ihrer geringen Zahl hier nicht weiter verfolgt werden.<sup>103</sup> Bis August 1945 verstarben noch mindestens 6.000,<sup>104</sup> so daß man für Ende 1945 von höchstens 60.000 überlebenden KZ-Häftlinge ausgehen kann, darunter 1.500 Frauen. Gemessen an der Faustformel, wonach die „Ostmark“ etwa 10 % der Zwangsarbeiter des Gesamtreichs hatte, ist dies überproportional viel, denn im Reich können selbst bei sehr konservativen Annahmen über die Sterblichkeit nicht mehr als 360.000 KZ-Häftlinge überlebt haben.<sup>105</sup> Der Unterschied ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Rüstungsaktivitäten des Reiches

---

<sup>102</sup> Die österreichischen Sinti und Roma sind bei den KZ-Häftlingen erfaßt. Ohnehin überlebten nur etwa 5.000 den Holocaust; vgl. Erika Thurner, (1990), 'Ortsfremde, asoziale Gemeinschaftsschädlinge' - die Konsequenzen des 'Anschlusses' für Sinti und Roma (Zigeuner), in: Ardelt/Hautmann, S. 531-551, hier S. 545.

<sup>103</sup> Maršálek (1995: 107). Vgl. für Dachau Gisela Rabitsch (1967), *Konzentrationslager in Österreich (1938-1945). Überblick und Geschehen*, 2 Bde., Diss. Wien, hier Bd. 1, S. 124-128; Barbara Distel (1999), *KZ-Kommandos an idyllischen Orten. Dachauer Außenlager in Österreich*, in: *Dachauer Hefte*, 15, S. 54-65.

<sup>104</sup> Maršálek (1995: 270, Fn. 20).

<sup>105</sup> Spoerer (1999: 14).

zunehmend in den Südosten verlagert worden waren,<sup>106</sup> zum anderen aber auch darauf, dass relativ wenige Außenkommandos des KZ Mauthausen auf Todesmärsche geschickt wurden.

Für die gegen Kriegsende in die „Ostmark“ deportierten ungarischen Juden liegen weniger verlässliche Informationen vor.<sup>107</sup> Insgesamt dürfte es sich um 55.000 Menschen gehandelt haben. Etwa 15.000 arbeiteten als „Austauschjuden“ in Wien und Niederösterreich. Da sie nicht auf Todesmärsche geschickt wurden, überlebten etwa drei Viertel (11.250). Für die zweite Gruppe reichen die Zahlenangaben von 30.000 bis 47.000; im folgenden wird in Übereinstimmung mit Freund und Perz von 40.000 ausgegangen. Sie mussten unter mörderischen Bedingungen Bau- und Schanzarbeiten leisten und wurden kurz vor der Befreiung auf Todesmärsche in westliche Richtung geschickt, bei denen tausende umkamen. Am 6.4.1945 kamen die ersten Transporte dieser Gruppe in Mauthausen an, sie wurden jedoch nicht mehr nummernmäßig erfasst.<sup>108</sup> Daher ist nicht anzunehmen, dass Personen dieser Gruppe in den statistischen Übersichten der Mauthausener KZ-Häftlinge (und somit doppelt) erfasst sind. Bei der Befreiung des Auffanglagers Gunskirchen, in dem sich Anfang April mit ursprünglich 17.000 Menschen die meisten befanden, lebten nach US-amerikanischen Angaben noch ca. 15.000. Von diesen starben bis Herbst 1945 mindestens noch 2.000, so daß man für diese Gruppe als Höchstgrenze 13.000 Überlebende Ende 1945 ansetzen kann.<sup>109</sup> Von den anderen etwa 23.000, die Gunskirchen nicht mehr erreichten, haben nach der Schätzung von Freund und Perz nicht mehr als 1.875 überlebt, so daß die Zahl der insgesamt zum Zeitpunkt der Befreiung überlebenden jüdischen Deportierten aus Ungarn schätzungsweise 28.625 Menschen beträgt, davon 6.350 Frauen

Noch schlechter ist die Überlieferung zu den Arbeitserziehungslager (AEL) in der „Ostmark“. AEL sind nachgewiesen in Frauenberg, Innsbruck-Reichenau, Kraut, Moosbierbaum, Niklasdorf, Oberlanzendorf, St. Dionysen St. Valentin, Schörgenhub und Siebenhirten.<sup>110</sup> Über die durchschnittliche Belegung oder gar die kumulierte Zahl der

---

<sup>106</sup> Vgl. z.B. Norbert Schausberger (1970), *Rüstung in Österreich 1938-1945. Eine Studie über die Wechselwirkung von Wirtschaft, Politik und Kriegsführung* (Publikationen des Österreichischen Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien, 8), Wien: Hollinek, S. 117.

<sup>107</sup> Vgl. zum Folgenden das Gutachten für die Historikerkommission von Florian Freund und Betrand Perz; ferner Szabolcs, Szita (1999), *Verschleppt, verhungert, vernichtet. Die Deportation ungarischer Juden auf das Gebiet des annektierten Österreich 1944-1945*, Wien: Eichbauer.

<sup>108</sup> Maršálek (1995: 101f., 107, Fn. 14).

<sup>109</sup> Vgl. Martin Weinmann (Hrsg.) (1999), *Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP)*, 3. Aufl., Frankfurt a.M.: Zweitausendeins, S. 19; Kurt Tweraser (1997), *Sie sind da, wir sind frei! Vive l'Americansky! Anmerkungen zur Befreiung der Konzentrationslager in Oberdonau durch amerikanische Soldaten*, in: *Jahrbuch des österreichischen Widerstandes 1997*, S. 96-109, hier S. 100.

<sup>110</sup> Internationaler Suchdienst (1969), *Vorläufiges Verzeichnis der Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie anderer Haftstätten unter dem Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten (1933-1945)*, Arolsen: Internationaler Suchdienst, S. 484-505; ders. (1979), *Verzeichnis*

Inhaftierten ist nichts bekannt. In einer Untersuchung über Vorarlberg stellt Greussing eine überraschend hohe Anzahl von Einweisungen ausländischer Zivilarbeiter in AEL fest.<sup>111</sup> Auch in der Datenbank von Leuchtenmüller finden sich etliche Hinweise auf Einweisungen in Arbeitserziehungslager. Insofern ist die Anzahl der AEL-Häftlinge in der „Ostmark“ sicherlich keine zu vernachlässigende Größe, auch wenn sie deutlich unter der der anderen beiden Häftlingskategorie liegen dürfte.

Dieses Problem lässt sich angesichts des völlig unbefriedigenden Forschungsstands in Hinsicht auf die österreichischen AEL nicht befriedigend lösen. Da die vorgenannten Größenordnungen von 60.000 Mitte 1945 überlebenden KZ-Häftlinge und 28.625 ungarischen Juden Obergrenzen darstellen und zudem die in Abschnitt 2.1 ermittelten Überlebenswahrscheinlichkeiten für die gesundheitlich angeschlagenen Häftlinge zu hoch sein dürften, liegen (in Hinsicht auf die AEL-Häftlinge) gegenläufige Effekte vor. Die Berechnung der Anzahl der überlebenden AEL-Häftlinge wird daher im Folgenden nicht weiterverfolgt, sie ist aber implizit in den leicht zu hoch gegriffenen Zahlen für die anderen beiden Häftlingsgruppen enthalten.

In Tabelle 12 wird versucht, die überlebenden KZ-Häftlinge auf Nationalitäten aufzuteilen. Wie die folgenden Ausführungen zeigen werden, ist eine auch nur annähernd präzise Aufteilung unmöglich. Es ist aber von Bedeutung für die Berechnung der Überlebenden im Jahre 2000, wie sich die überlebenden Mauthausener KZ-Häftlinge und die ungarischen Juden in etwa auf West- und Osteuropa mit ihren ausgeprägten Unterschieden in der Kranken- und Altersfürsorge (und somit Mortalität) verteilen. Die folgenden Berechnungen dienen also nicht originär der Bestimmung der Nationalität der Überlebenden, sondern sind ein Hilfskonstrukt, die überlebenden Häftlinge auf Länder mit relativ langer bzw. kurzer Lebenserwartung aufzuteilen.

Zu beachten ist ferner, dass es nicht erforderlich erscheint, weitere Abschlüsse bei den Zivilarbeitern und Kriegsgefangenen für Einweisungen ins KZ vorzunehmen, wie das zur Vermeidung von Doppelzählungen sehr grob für die polnischen und sowjetischen Zivilarbeiter in Abschnitt 2.2.1 durchgeführt wurde. Innerhalb der Grenzen des Deutschen

---

*der Haftstätten unter dem Reichsführer SS (1933-1945). Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie andere Haftstätten unter dem Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten*, Arolsen: Internationaler Suchdienst, S. 674, 704; Gabriele Lotfi (2000), *KZ der Gestapo. Arbeitserziehungslager im Dritten Reich*, Stuttgart: DVA, S. 79f. und Karte im Anhang.

<sup>111</sup> Greussing, Kurt (1990), Zwang und Verdrängung. Fremdarbeiter/innen und Kriegsgefangene in Vorarlberg, in: Ardelt/Hautmann, S. 513-530, hier S. 519f.

Reichs war Mauthausen bis mindestens 1942 „das Tötungslager par excellence“<sup>112</sup> und somit weitgehend Häftlingen vorbehalten, die die SS zu ermorden beabsichtigte. Zwangsarbeiter, die von ihrem Einsatzort in der „Ostmark“ in ein KZ geschickt wurden, werden also in der Regel nicht nach Mauthausen gekommen sein. Es ist denkbar, dass sich dies Anfang 1943 änderte, als die ökonomische Funktion des KZ auch in Mauthausen in den Vordergrund drängte, doch ist kaum etwas über die Einweisungspraxis nach Mauthausen bekannt.<sup>113</sup>

Tab. 12: Überlebende Häftlinge Ende 1945 nach Nationalitäten

	15./31.3.45 (i)	4.5.45 (ii)	Ende 1945 (iii)	Ende 1945 (iv)	Ende 1945 (v)	Ende 1945 (vi)
Deutsche	8,666	6,894	6,223			
Balten	476	379	342	342	342	300
Belgier	355	282	255	255	255	300
Franzosen	4,707	3,744	3,380	3,380	3,380	3,400
Griechen	557	443	400	400	400	400
Italiener	4,601	3,660	3,304	3,304	3,304	3,300
Jugoslawen	3,823	3,041	2,745	2,745	2,745	2,700
Niederländer	219	174	157	157	157	200
Polen	27,517	21,889	19,761	19,761	17,047	17,000
dav. Juden	7,559	6,013	5,428	5,428	2,714	2,700
Slowaken	388	309	279	279	279	300
Sowjetbürger	22,509	17,905	16,165	16,165	16,165	16,200
Spanier	2,244	1,785	1,611	1,611	1,611	1,600
Tschechen	995	791	715	715	715	700
Ungarn	7,682	6,111	5,517	27,792	13,940	13,900
dav. Juden	7,560	6,014	5,429	27,704	13,852	13,900
Staatenlose	72	57	52	52	52	100
Sonstige	264	210	190	190	190	200
Israel					8,283	8,300
USA					8,283	8,300
Männer	85,075	67,675	61,095	77,147	77,147	77,200
dav. entlassen	2,589	2,875	2,595			
Deutsche	191	191	165			
Belgierinnen	231	231	200	200	200	200
Französinnen	489	489	423	423	423	400
Polinnen	671	671	580	580	449	400
dav. Jüdinnen	304	304	263	263	131	100
Sowjetbürg.	367	367	317	317	317	300
ungar. Jüdinnen	304	1,026	888	7,238	3,619	3,600
Israel					1,875	1,900
USA					1,875	1,900
Frauen	2,252	2,506	2,168	8,757	8,757	8,700
dav. entlassen	0	772	668			
Häftlinge	87,327	70,181	63,263	85,904	85,904	85,900

Quelle: Maršálek (1995: 107, 120f., 191f.).

<sup>112</sup> Florian Freund (1999), Mauthausen. Zu Strukturen von Haupt- und Außenlagern, in: *Dachauer Hefte*, 15, S. 254-272, hier S. 259.

<sup>113</sup> Vgl. Freund (1999: 261) und Bertrand Perz (1999), Der Arbeitseinsatz im KZ Mauthausen, in: Herbert/Orth/Dieckmann, S. 533-557, hier 535.

In Spalte (i) sind die letztverfügbaren Angaben über Häftlingskategorie und Nationalität der Häftlinge für Männer vom 15.3.1945 und für Frauen vom 31.3.1945 ausgewertet. Zu den Stichtagszahlen sind überdies die Entlassenen hinzuzuzählen. Dies waren bei den Männern bis zum 15. März 1945 2.589 und im April weitere 1.025, bei den Frauen Ende April 772. Für die Entlassenen werden dieselben Sterblichkeitsbedingungen unterstellt wie die bis Anfang Mai im KZ verbliebenen. Nur für die männlichen politischen Häftlinge, die nur die Hälfte aller Männer ausmachten, liegt eine genaue Aufteilung nach Nationalität vor. Bei den anderen, nichtpolitischen Häftlingen mussten gemäß den Angaben von Maršálek einige Vereinfachungen getroffen werden, ebenso bei den Frauen, für die immerhin aus der Entlassungsstatistik von April 1945 Angaben zur Nationalität vorliegen. In den Spalten (ii) und (iii) werden die Todesfälle bis zur letzten überlieferten Häftlingsstatistik vom 4.5.1945 bzw. bis einige Monate nach der Befreiung unter Gleichverteilungsannahme auf die einzelnen Nationalitäten verteilt. Die überlebenden ca. 29.000 ungarischen Juden werden in Spalte (iv) hinzugerechnet. Die deutschen Häftlinge, die in den ersten drei Spalten für Kontrollzwecke miterfasst worden sind, werden von nun an weggelassen. Spalte (v) berücksichtigt, dass ein Teil – annahmegemäß die Hälfte – der überlebenden jüdischen KZ-Häftlinge nach Israel, die Vereinigten Staaten und andere Aufnahmeländer in Übersee auswanderten. Der Anteil der (lebenden) Juden war jedoch in dem bis 1942 als grausamsten deutschen KZ berüchtigten Mauthausen sehr gering; er betrug im März 1945 nur 19 %.<sup>114</sup>

### 2.3. Alter

Keine der hier behandelten Größen hat einen so starken Einfluss auf das Endergebnis der Schätzung wie die Altersproportionen 1945. Darauf deuten schon die mit dem Alter sehr stark abfallenden Überlebenswahrscheinlichkeiten in Tabelle 2 hin. Trotz der umfangreichen historischen Forschung zur Zwangsarbeit im Dritten Reich liegen jedoch nur ganz vereinzelt Statistiken über die Altersstruktur in publizierter Form vor.<sup>115</sup> Daher beruht dieser Teil der

<sup>114</sup> Der Anteil jüdischer Häftlinge betrug in Buchenwald Ende März 1945 32 %; Harry Stein (1998), Funktionswandel des Konzentrationslagers Buchenwald im Spiegel der Lagerstatistiken, in: Ulrich Herbert/Karin Orth/Christoph Dieckmann (Hrsg.), *Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur*, Bd. 1, Göttingen: Wallstein, S. 167-192, hier S. 187.

<sup>115</sup> Für Ostarbeiter von Pfahlmann (1964: 131), für französische Kriegsgefangene von Yves Durand (1982), *La captivité. Histoire des prisonniers de guerre français 1939-1945*, 3. Aufl., Paris: Fédération Nationale des Combattants Prisonniers de Guerre, S. 26f., für die Konzentrationslager Buchenwald von Stein (1998: 185f.) und Mauthausen von Maršálek (1995: 112). Im Rahmen einer Interviewaktion über die Wirkungen der Luftangriffe erfaßten die Amerikaner im Mai und Juni über 2.000 französische, italienische und sowjetische DPs. Das Medianalter dieser drei Gruppen lag bei 29, 28 und 24 Jahren (also Geburtsjahrgänge 1916, 1917 und 1921); vgl. United States Strategic Bombing Survey (1946), *The Effects of Strategic Bombing on German Morale*, Bd. 2, Washington, S. 15f. Diese Information besitzt jedoch wenig Wert für den hier vorliegenden Zweck, da die DPs nicht nach Zwangsarbeiter-Status differenziert wurden.

Untersuchung vorwiegend auf archivalischem Material, das im Rahmen verschiedener abgeschlossener und laufender Forschungsprojekte erhoben worden ist.

Sehr interessante Ergebnisse hat Andreas Leuchtenmüller für eine Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien 1992 zusammengetragen. In seiner Studie beschäftigte er sich mit dem Einsatz ausländischer Arbeitskräfte im „Nibelungenwerk“, einem großen Panzermontagewerk der Steyr-Daimler-Puch AG in St. Valentin, und wertete die Einwohnermeldekartei aus. Seine Datenbank umfasst 8.859 Einträge für ausländische Zivilarbeiter, die jedoch vom Verfasser nochmals um Doppel- und Mehrfacheinträge bereinigt werden musste, so daß schließlich Geburtsdaten von 6.894 ausländischen Zivilarbeitern vorlagen.

In ähnlicher Weise stellte ein Team des Stadtarchivs der schwäbischen Mittelstadt Reutlingen in der ersten Hälfte der 1990er Jahre eine Datenbank der städtischen Ausländerkartei des Einwohnermeldeamts über die zwischen 1939 und 1950 dort ansässigen Ausländer zusammen. Diese Datenbank ist um Doppelerfassungen bereinigt, ebenso wie die von einem Team um Oliver Rathkolb, die Lohnunterlagen von 10.066 ausländischen Arbeitern eines österreichischen Großunternehmens enthält. In Tabelle 13 sind die unterschiedlichen Quellen zusammengestellt.

Tab. 13: Quellen zur Altersstruktur von Zwangsarbeitern

Autor bzw. Projekt	Objekt	Zeitpunkt	Personen	Gruppe(n)
Pfahlmann (1964: 131)	Unternehmen der rhein.-westfälischen Rüstungsind.	wohl 1942	mind. sechs	„Ostarbeiter“
Durand (1982: 26f.)	Département Loiret	wohl 1945	mehrere tausend	französische Kriegsgefangene
Maršálek (1995: 112)	KZ Mauthausen	01.03.1945	81.172	KZ-Häftlinge
Stein (1998: 185f.)	KZ Buchenwald	30.12.1944	87.258	KZ-Häftlinge
Leuchtenmüller 1992	Einwohnermeldekartei St. Valentin	1939-45	6.894	Zivilarbeiter
Stadtarchiv Reutlingen 1994	Ausländerkartei Reutlingen	1939-45	ca. 4.000	Zivilarbeiter
öst. Großunternehmen 2000	Lohnunterlagen	1939-45	10.066	Zivilarbeiter, Kgf.

Inwieweit könnten die Ergebnisse aus der Auswertung dieser Quellen Verzerrungen unterworfen sein? Offensichtlich stellt sich dieses Problem für die KZ-Häftlinge in der „Ostmark“ nicht, da Maršálek die kompletten Unterlagen zur Verfügung hatte. Allenfalls steht zu vermuten, dass die Todesfälle nach dem Stichtag 1.3.1945 vor allem ältere Häftlinge getroffen haben dürften, zumal das Durchschnittsalter der Mauthausener Häftlinge seit Anfang 1944 deutlich abnahm. Inwieweit das Durchschnittsalter der KZ-Häftlinge mit dem der

ungarischen Juden und der AEL-Häftlinge übereinstimmt, ist nicht offensichtlich. Angesichts der ungeheuer hohen Sterblichkeit der ungarischen Juden steht allerdings auch hier zu vermuten, dass Häftlinge zwischen etwa 18 und 30 Jahren die größten Überlebenschancen hatten. Der Vernichtungsdruck im Arbeitserziehungslager war nicht ganz so groß; hier wird das Durchschnittsalter der Überlebenden im wesentlichen mit dem der eingewiesenen Zivilarbeiter übereinstimmen. Diese waren entsprechend ihrem hohem Anteil an allen ausländischen Arbeitern vor allem „Ostarbeiter“ und Polen. Wie weiter unten gezeigt wird, waren auch diese sehr jung, so daß es unproblematisch sein dürfte, die Altersstruktur der KZ-Häftlinge für die der anderen (und wesentlich weniger umfangreichen) Häftlingsgruppen zu übernehmen.

Die bei Durand wiedergegebenen Angaben über die Altersstruktur der französischen Kriegsgefangenen sind wohl ideal. Obwohl Durand keine Quelle angibt, steht dem Kontext nach zu vermuten, dass es sich um eine Erfassung der Heimkehrer und somit der hier interessierenden Mitte 1945 Überlebenden handelt. Da sich die Einberufungspolitik anderer Staaten wohl unwesentlich von der französischen unterschieden hat, lassen sich die Altersdaten sicherlich auf die etwa zeitgleich gefangen genommenen polnischen, belgischen und serbischen Kriegsgefangenen übertragen, nicht aber ohne weiteres auf die sowjetischen und italienischen. Für diese dürften die Daten über die IMI aus der Datenbank von Rathkolb besser geeignet sein.

Für die Zivilarbeiter ist mit Ausnahme der Stichprobe von Pfahlmann nicht zu erkennen, dass besondere Faktoren vorliegen, die die Repräsentativität in Frage stellen. In dem von Pfahlmann wiedergegebenen Fall handelt es sich um eine Eingabe eines Rüstungsunternehmens, das sich beschwert, dass die zugewiesenen „Ostarbeiter“ wegen ihres jungen Alters für die ihnen zgedachten Aufgaben ungeeignet seien. Nun lässt dies keineswegs den Schluss zu, dass es sich bei dieser Gruppe (immerhin mindestens sechs unterschiedliche Ostarbeitertransporte) tatsächlich um besonders junge Menschen handelte, da „Ostarbeiter“ generell deutlich jünger waren als die bis dahin vom Arbeitsamt zugeteilten ausländischen Arbeiter. Tabelle A2 zeigt jedoch, dass es sich bei dem von Pfahlmann zitierten Fall tatsächlich um eine Ausnahme gehandelt haben muss. Die Daten von Pfahlmann sind daher nicht in den Mittelwert einbezogen, der sich aus den (mit den Fallzahlen gewichteten) Stichproben ergibt. Wichtig für die Interpretation der Altersstruktur der 383 polnischen und 1.546 sowjetischen Zwangsarbeiter der eher kleinen Reutlinger Datenbank ist, dass diese nicht etwa in einem Transport, sondern in mehreren Schüben nach Reutlingen kamen. Insofern liegt

vermutlich keine nennenswerte Verzerrung durch einen einzelnen großen Transport mit stark vom Durchschnitt abweichender Altersverteilung zugrunde.<sup>116</sup>

Die Ergebnisse aus den einzelnen Datenquellen sind in Anhang A2 wiedergegeben. Unterschiedliche Ergebnisse sind mit Ausnahme der Tschechen auf kleine Stichprobengrößen zurückzuführen. Weshalb sich die beiden Stichproben von Leuchtenmüller und Rathkolb in der Altersstruktur der männlichen Tschechen trotz der großen Fallzahlen so bedeutend unterscheiden, konnte nicht geklärt werden. Bei den anderen Zwangsarbeitergruppen, insbesondere auch den Sowjetbürgern und Polen, sind die Unterschiede gering. Die Ergebnisse sind in Tabelle 14 zusammengefasst.

Tab.14a: Altersstruktur der deutschen und ausländischen Zivilarbeiter aus verbündeten Staaten (in %)

	Deutsche (fiktiv)		Bulgaren	Italiener	Rumänen		Slowaken	Ungarn	
	Männer	Frauen	Männer	Männer	Frauen	Männer	Männer	Frauen	Männer
Personen	15,0 Mio.	7,3 Mio.	370	1,603	31	40	201	46	224
vor 1908	44.2	27.2	47.8	42.4	16.1	52.5	40.8	13.8	28.6
1908-12	15.1	12.8	20.5	18.4	6.5	15.0	21.4	21.2	17.0
1913-17	16.0	13.9	16.2	13.7	12.9	10.0	17.4	3.7	13.8
1918-22	8.8	16.7	8.9	12.3	29.0	2.5	9.5	23.7	25.4
1923-27	12.9	24.7	6.2	12.7	32.3	15.0	10.0	32.5	13.8
1928-32	3.0	4.7	0.3	0.6	3.2	5.0	1.0	5.0	1.3
Median	1909	1916	1908	1910	1920	1907	1910	1920	1914

Quellen: Deutsche berechnet nach *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*, 58 (1939/40: 376f.), Ausländer Tab. A2.

Um eine Vergleichsgrundlage für Normalität in Friedensjahren zu haben, sind in den ersten beiden Spalten von Tabelle 14a die Altersstruktur der deutschen Arbeiter und Angestellten nach der Zählung im Altreich vom 25.6.1938 wiedergegeben, also vor Einberufung der Männer und Dienstverpflichtung für Frauen. Diese Struktur wird sozusagen auf den 25.6.1943 geschoben und auf die dem Jahre 1943 entsprechenden Geburtsjahrgänge aufgeteilt. Die Werte für die Deutschen sind also für das Jahre 1943 fiktiv.

Für den Vergleich der Altersstrukturen der einzelnen Länder eignet sich der Median am besten.<sup>117</sup> Allerdings muss bei der Interpretation berücksichtigt werden, dass die in der ersten Zeile angegebenen Fallzahlen, aus denen die Altersstruktur und der Median berechnet worden sind, bei einigen Gruppen sehr gering sind (Gruppen mit einer Fallzahl von unter 30 sind in den Tabellen 14a-d nicht ausgewiesen). Wie Tabelle 14a zeigt, liegen die Werte für die Männer aus den verbündeten Staaten um dem der Deutschen, wobei die Ungarn im Schnitt

<sup>116</sup> Vgl. Böttcher (1995: 50-55).

etwas jünger waren. Für die Frauen liegen die Werte der Ausländerinnen deutlich über denen der Deutschen. Dies wird daran liegen, dass viele deutsche Mütter arbeiteten, Ausländerinnen aber nur zur Arbeit nach Deutschland gingen, wenn sie noch keine Kinder hatten.

Die enormen Unterschiede in der Altersstruktur werden ersichtlich, wenn man sich das Alter der ausländischen Arbeiter aus den besetzten Gebieten veranschaulicht.

Tab. 14b: Altersstruktur der ausländischen Zivilarbeiter aus den besetzten Gebiete (in %)

	Belgier	Franzosen		Niederl.	Polen	Sowjetbürger		Tschechen	
	Männer	Männer	Frauen	Männer	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Personen	173	5,065	208	352	1,459	279	1,910	1,633	1,832
vor 1908	28.9	19.9	21.2	14.2	22.7	14.7	18.0	6.0	14.1
1908-12	6.9	11.8	12.7	14.2	13.0	10.8	10.1	4.1	7.4
1913-17	8.7	12.0	17.7	21.6	13.9	15.1	13.2	7.3	9.2
1918-22	24.9	49.6	27.6	37.2	26.8	22.6	23.0	23.5	60.5
1923-27	30.6	6.6	20.7	12.8	22.7	33.3	32.9	56.4	8.8
1928-32	0.0	0.2	0.0	0.0	0.9	3.6	2.8	2.8	0.0
Median	1919	1918	1917	1917	1918	1920	1919	1923	1919

Quelle: Tab. A2.

Tabelle 14b zeigt, wie jung die ins Deutsche Reich deportierten Zwangsarbeiter waren. Überraschend ist der hohe Anteil der jungen Westarbeiter. Hier spiegelt sich die Besatzungspolitik der Deutschen in den westeuropäischen Staaten wider, die vor allem unverheiratete Männer der Jahrgänge 1920 bis 1924 zur Arbeit ins Reich verschickte. Noch etwas jünger waren die Polen und Tschechen und vor allem die Sowjetbürger (hier deckungsgleich mit „Ostarbeitern“). Von den Ostarbeiterinnen waren Ende 1944, also kurz vor der Befreiung, fast 60 % 21 Jahre alt oder jünger, nach deutschem Recht noch nicht einmal volljährig. Sie waren also schon als Jugendliche, zum Teil sogar als Kinder ins Reich verschleppt worden.<sup>118</sup>

Bei den in Tabelle 14c aufgeführten Gruppen von Zivilarbeitern lässt sich kein einheitliches Bild feststellen, insbesondere was die Arbeiter aus dem ehemaligen Jugoslawien betrifft. Hierbei ist zu beachten, dass im Nachhinein nicht mehr eruiert werden kann, wer von den Meldebehörden als „Jugoslawe“ bezeichnet wurde. Dabei handelt es sich sicherlich vor allem vor dem April 1941 um Freiwillige, worauf auch das niedrige Mediangeburtsjahr verweist. Es ist jedoch im Datensatz von Leuchtenmüller nachweisbar, dass auch nach dem April 1941 diese Rubrik noch verwendet wurde.

<sup>117</sup> Der Median ist derjenige Mittelwert, von dem alle anderen Beobachtungen zu je 50 % links und rechts liegen. Die Abstände der einzelnen Beobachtungen zum Mittelwert spielt also im Gegensatz zum arithmetischen Mittel keine Rolle, was zur Folge hat, dass er nicht von Ausreißern beeinflusst wird.

<sup>118</sup> So berichtet Gerlach (1999: 474-476), daß alleine aus dem besetzten Weißrußland 1943/44 tausende von Kindern, teils mit, teils ohne ihre Familien nach Deutschland deportiert wurden.

Tab. 14c: Altersstruktur der Zivilarbeiter aus Südosteuropa (in %)

	Griechen		„Jugosl.“	Kroaten		Serben	Staatenlos
	Männer	Frauen	Männer	Männer	Frauen	Männer	Männer
Personen	753	50	60	255	37	63	64
vor 1908	11.3	8.0	31.7	23.9	13.5	20.6	65.6
1908-12	10.0	6.0	25.0	12.2	18.9	19.0	4.7
1913-17	17.3	12.0	16.7	9.4	18.9	12.7	9.4
1918-22	32.7	34.0	15.0	22.0	27.0	34.9	12.5
1923-27	27.4	36.0	11.7	30.6	21.6	12.7	7.8
1928-32	1.5	4.0	0.0	2.0	0.0	0.0	0.0
Median	1919	1916	1911	1919	1917	1917	vor 1908

Quelle: Tab. A2.

Die Datenlage ist für die Berechnung der Altersstruktur der KZ-Häftlinge nicht ganz so gut wie für die Zivilarbeiter, da die Angaben nur in 10-Jahres-Abständen vorliegen.<sup>119</sup> Mangels weiterer Angaben mussten die Unterschiede der Intervallgrenzen mit Gleichverteilungsannahme überbrückt werden, was für die älteren und die ganz jungen Jahrgänge in geringfügigen Verzerrungen resultieren kann. In Tabelle 14d sind in den drei rechten Spalten die Originalangaben von Maršálek wiedergegeben, die etwas ungenau sind, da nicht klar ist, unter welche Kategorie 20-, 30- und 40-jährige etc. fallen. Hier wurde angenommen, dass die echten Intervalle 0-20, 21-30 usw. betragen.

Tab. 14d: Altersstruktur der Kriegsgefangenen und der Häftlinge des KZ Mauthausen (in %)

Kohorte	Frz.Kgf.	IMI	Schätzung KZ		Maršálek KZ		
	Männer	Männer	Männer	Frauen	Alter	Männer	Frauen
Personen	5,255	1,095	78,920	2,252		78,920	2,252
vor 1908	34.0	4.3	21.6	24.6	60-70	0,4	0,2
1908-12	31.8	12.8	13.2	11.4	50-60	3,0	4,8
1913-17	26.8	21.6	15.6	15.7	40-50	12,9	15,0
1918-22	7.5	35.1	19.1	22.2	30-40	26,5	22,7
1923-27	0.0	26.2	20.3	17.5	20-30	38,2	44,4
1928-32	0.0	0.0	10.2	8.7	bis 20	19,1	12,9
Median	1910	1919	1917	1917		29	k.A.

Quelle: Tab. A2.

Der Altersabstand zwischen den französischen und italienischen Kriegsgefangenen ist einerseits mit dem unterschiedlichen Zeitpunkt der Gefangennahme durch die Deutschen zu erklären, andererseits damit, dass die Italiener im Gegensatz zu den Franzosen auch unter 20-jährige in großem Umfang einzogen.<sup>120</sup>

<sup>119</sup> Das gilt auch für die Angaben in Stein (1998), so daß es nicht möglich ist, mit den Angaben für Buchenwald diejenigen für Mauthausen zu kalibrieren.

<sup>120</sup> Vgl. Durand (1982: 26f.).

## **2.4 Exkurs zum Zusammenhang von Altersstruktur, zeitlicher Fluktuation und Freiwilligkeit**

Die Überlegungen und Berechnungen in Abschnitt 2 haben zwei Ergebnisse hervorgebracht, die in der Forschung bislang nur in Ansätzen oder gar nicht bekannt waren, nämlich die zeitliche Entwicklung der Fluktuation und die Altersstruktur verschiedener Zwangsarbeitergruppen. Beide Faktoren sind geeignet, neues Licht auf die schwierige Frage der Freiwilligkeit zu werfen.

Der Begriff der „Freiwilligkeit“ wurde bereits in Abschnitt 1.1 problematisiert. Was die historische Beurteilung des Grades an Freiwilligkeit einzelner Gruppen ausländischer Zivilarbeiter so kompliziert macht, ist, dass die deutschen Besatzungsbehörden in allen Ländern zunächst ganz oder doch zumindest überwiegend auf freiwillige Werbung setzten, um dann jedoch nach deren Scheitern immer mehr zu Zwangsmaßnahmen überzugehen. Es ergibt sich damit das Problem, das in praktisch jeder Gruppe ausländischer Zivilarbeiter ein gewisser Prozentsatz von Freiwilligen enthalten ist.

Tabelle 10 hat bereits angedeutet, dass ein zumindest loser Zusammenhang zwischen dem Grad der Freiwilligkeit und dem zeitlichen Maximum des Arbeitseinsatzes einer bestimmten Gruppe besteht. In Tabellen 14a und 14b wiederum lässt sich ein starker Zusammenhang zwischen dem Grad der Freiwilligkeit und dem Median des Geburtsjahrs herstellen. Tabelle 15 fasst diese Beobachtungen zusammen.

Tab. 15: Höhepunkt der Beschäftigung und Median des Geburtsjahrs der größeren Gruppen ausländischer Zivilarbeiter in der „Ostmark“

	zeitliches Maximum (i)	Bestand 9/44 zu Maximum (ii)	Median des Geburtsjahrs (iii)	Trennkriterium (s. Text) (iv)
Belgier	30.09.1944	100 %	1919	X X
Bulgaren	30.06.1943	71 %	1908	O O
Franzosen	31.12.1943	92 %	1918	X X
Griechen	30.09.1944	100 %	1919	X X
Italiener *	10.07.1942	86 %	1910	O O
„Jugoslawen“	20.01.1942	34 %	1911	O O
Kroaten	30.06.1944	95 %	1919	X X
Niederländer	30.09.1944	100 %	1917	X X
Polen	30.09.1944	100 %	1918	X X
Rumänen	31.12.1943	96 %	1907	X O
Slowaken	10.07.1942	56 %	1910	O O
Sowjetbürger	30.09.1944	100 %	1919	X X
Tschechen	30.09.1943	92 %	1919	X X
Ungarn	10.07.1942	87 %	1914	O O

Anmerkung: \* Beobachtungszeitraum bis 30.6.1944, da am 30.9.1944 umgewandelte IMI miterfasst waren.

X (O) - über (unter) Trennkriterium.

Quellen: Tab. 10, 14a-c.

Für bestimmte Gruppen von Zwangsarbeitern ist der Grad der Freiwilligkeit bekannt. So sind etwa unter den Polen, „Ostarbeitern“ und (in der „Ostmark“) Franzosen kaum Freiwillige gewesen. In den Spalten (ii) und (iii) haben diese Gruppen jeweils hohe Werte. Umgekehrt dürfte es sich bei den Bulgaren und Slowaken ausschließlich um freiwillige Arbeiter gehandelt haben. Hier stehen in Spalte (ii) Werte von deutlich unter 100% und in Spalte (iii) von um 1910. Daraus lässt sich die Hypothese konstruieren, dass der Arbeitseinsatz einer bestimmten Gruppe mehrheitlich durch Zwang charakterisiert war, wenn in Spalte (ii) etwa 90 % und in Spalte (iii) die Jahrgänge 1915/16 überschritten werden. Tatsächlich lässt sich für alle Länder mit Ausnahme Rumäniens – für das mit nur 40 Personen weitaus weniger Beobachtungen für das Geburtsdatum vorliegen als für alle anderen Gruppen – eine eindeutige Korrelation dieser beiden Trenngrößen feststellen. Demnach wären auch die Griechen, Kroaten und Tschechen ganz überwiegend als Zwangsarbeiter im engen Sinne des Wortes anzusehen. Ob allerdings die Behandlung dieser Gruppen unter ähnlich diskriminierenden Umständen stattgefunden hat, wie das bei den Polen und Sowjetbürgern der Fall war, oder aber ob sie ähnlich moderat wie im Falle der westeuropäischen Zwangsarbeiter war, ist nach Kenntnis des Verfassers noch nicht erforscht. Zumindest für die Tschechen dürfte sich aus schon dargelegten Gründen eine deutliche Besserstellung gegenüber den Polen und Sowjetbürgern abzeichnen.

## 2.5 Probleme und Grenzen des Ansatzes

Geht man die in den vorangegangenen Abschnitten erwähnten Einschränkungen und Probleme bei bestimmten methodischen Fragen nochmals durch, so lässt sich eine klare Zweiteilung der Qualität der im folgenden vorzulegenden Schätzung feststellen.

Für die Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen ist die Datenlage recht gut und die Überlebenswahrscheinlichkeiten für die Hochrechnung der Werte von 1945 auf 2000 unproblematisch. Natürlich lassen sich im einzelnen Kritikpunkte ausmachen, so sind etwa die Zahlen der polnischen Zivilarbeiter und die Aufteilung zwischen ukrainischen und russischen Zivilarbeitern mit einigen Unsicherheiten behaftet. Doch selbst im polnischen Fall liegt die anzunehmende Fehlermarge bei nur 10 %. Auch für die kleineren Zivilarbeitergruppen dürfte sich die Fehlermarge nicht oberhalb dieser Größenordnung bewegen.

Sehr viel unsicherer dagegen ist die Zuverlässigkeit der Ergebnisse für die KZ- und anderen Häftlinge einzuschätzen. Zum einen sind die Zahlen der Überlebenden wegen der extrem hohen Sterblichkeit unmittelbar vor und nach der Befreiung fragwürdig. Zum anderen ist aber auch mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass die errechneten Überlebenswahrscheinlichkeiten, die auf Angaben für die Durchschnittsbevölkerung beruhen, für die Häftlinge, die ja zum Teil mit erheblichen Folgeschäden überlebten, zu hoch ist. Sozusagen als Kompensation für diesen Bias nach oben werden für die AEL-Häftlinge mangels Daten keine Überlebendenzahlen ausgerechnet. Ob sich aber nun diese beiden Effekte wie erhofft ausgleichen werden, ist offen. Insgesamt steht zu vermuten, dass die Anzahl der überlebenden Häftlinge in Abschnitt 3.2 im Zweifelsfall überschätzt wird.

### 3. Ergebnisse

Damit liegen nun alle Daten vor, die zu einer Berechnung der im Jahre 2000 noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeiter auf dem heutigen Gebiet der Republik Österreich nötig sind: Alter, Geschlecht und Nationalität der ausländischen Zivilarbeiter, Kriegsgefangenen und Häftlinge im Jahre 1945 und Überlebenswahrscheinlichkeiten zur Fortschreibung in das Jahr 2000.

#### 3.1 Die überlebenden Zwangsarbeiter Mitte 1945 nach Nationalitäten und Wirtschaftssektoren

In Tabelle 16 sind die Ergebnisse aus Abschnitt 2.2 zusammengefasst.

Tab. 16: Schätzung der überlebenden Zwangsarbeiter Mitte/Ende 1945

	Zivilarbeiter			Kgf.		Häftlinge		Summe Gesamt
	Männer	Frauen	Summe	Männer	Männer	Frauen	Summe	
Baltikum	2,867	2,133	5,000	0	300	0	300	5,300
Belgien	5,290	710	6,000	5,000	300	200	500	11,500
Bulgarien	10,086	914	11,000	0	0	0	0	11,000
Frankreich	65,535	4,465	70,000	64,000	3,400	400	3,800	137,800
Griechenland	9,813	2,187	12,000	0	400	0	400	12,400
Großbritannien	0	0	0	12,000	0	0	0	12,000
Italien	84,117	7,883	92,000	3,000	3,300	0	3,300	98,300
ex-Jugoslawien *	30,340	9,660	40,000	19,000	2,700	0	2,700	61,700
Kroatien	24,632	5,368	30,000	0	0	0	0	30,000
Niederlande	3,324	676	4,000	0	200	0	200	4,200
Polen	55,598	30,402	86,000	1,000	17,000	400	17,400	104,400
Rumänien	3,186	814	4,000	2,000	0	0	0	6,000
Rußland	37,521	35,019	72,540	13,020	5,022	93	5,115	90,675
Slowakei	17,508	12,492	30,000	0	300	0	300	30,300
Spanien	480	20	500	0	1,600	0	1,600	2,100
Tschech.Rep.	71,622	11,378	83,000	0	700	0	700	83,700
Ukraine	67,780	63,260	131,040	23,520	9,072	168	9,240	163,800
Ungarn	11,350	4,650	16,000	0	13,900	3,600	17,500	33,500
Weißrußland	15,735	14,685	30,420	5,460	2,106	39	2,145	38,025
Übersee	0	0	0	0	16,600	3,800	20,400	20,400
sonstige	24,315	9,185	33,500	2,000	300	0	300	35,800
<b>Summe</b>	<b>541,099</b>	<b>215,901</b>	<b>757,000</b>	<b>150,000</b>	<b>77,200</b>	<b>8,700</b>	<b>85,900</b>	<b>992,900</b>

Anmerkung: \* Slowenien, Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien. Kgf. – Kriegsgefangene.

Quellen: Tab. 5, 8, 10-12.

Wie Tabelle 1 bereits nahe legte, sind die „Ostarbeiter“ (Zivilarbeiter aus der Ukraine, Rußland und Weißrußland) die mit Abstand größte Gruppe, hinter denen dicht nacheinander die italienischen, polnischen, tschechischen und französischen Zivilarbeiter sowie die französischen Kriegsgefangenen folgen. Der Unterschied bei den Italienern zu Tabelle 1 ist auf die hohe Anzahl der noch nach dem 30.9.1944 umgewandelten IMI zurückzuführen.

Für die sektorale Aufteilung der einzelnen Gruppen stehen Angaben aus den Gauarbeitsamtsbezirken Wien, Niederdonau und Oberdonau für den 15.5.1944 zur Verfügung. Zu diesem Zeitpunkt setzten diese drei Bezirke 67,3 % der ausländischen Zivilarbeiter in der „Ostmark“ ein.<sup>121</sup> Wie eine Kontrollrechnung mit Daten aus dem Gesamtreich zeigt, ist es nicht notwendig, mehrere Zeitpunkt in die Betrachtung miteinzubeziehen, da die saisonale Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte insgesamt sehr gering war.<sup>122</sup> Tabelle 17 gibt die Verteilung der Zwangsarbeiter auf die klassischen drei Wirtschaftssektoren wieder.

---

<sup>121</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/6-8: 49).

<sup>122</sup> Für diese Kontrollrechnung wurden für Ostarbeiter, Balten, „Jugoslawen,, Kroatien, Angehörige des Generalgouvernements und des Protektorats die Arbeitseinsatzzahlen für die Quartale IV/1943 bis III/1944 getrennt erhoben und auf die drei Wirtschaftssektoren verteilt.

Tab. 17: Beschäftigung der ausländischen Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen nach Wirtschaftssectoren in den Gauarbeitsamtsbezirken Wien, Nieder- und Oberdonau (15.5.1944)

	Summe	I	II	III	I	II	III
<u>Zivilarbeiter</u>	355,261	110,251	194,569	50,441	31.0%	54.8%	14.2%
Männer	253,936	62,043	158,452	33,441	24.4%	62.4%	13.2%
Frauen	101,325	48,208	36,117	17,000	47.6%	35.6%	16.8%
Balten	342	26	178	138	7.6%	52.0%	40.4%
Baltinnen	238	4	64	170	1.7%	26.9%	71.4%
Belgier	3,358	20	3,090	248	0.6%	92.0%	7.4%
Belgierinnen	380	2	259	119	0.5%	68.2%	31.3%
Franzosen	43,216	3,221	33,731	6,264	7.5%	78.1%	14.5%
Französinnen	2,666	20	1,968	678	0.8%	73.8%	25.4%
Italiener	10,356	171	8,619	1,566	1.7%	83.2%	15.1%
Italienerinnen	1,321	26	898	397	2.0%	68.0%	30.1%
„Jugoslawen“	4,089	125	3,188	776	3.1%	78.0%	19.0%
„Jugoslawinnen“	1,493	51	926	516	3.4%	62.0%	34.6%
Kroaten	12,483	362	10,594	1,527	2.9%	84.9%	12.2%
Kroatinnen	2,330	147	1,529	654	6.3%	65.6%	28.1%
Niederländer	2,164	31	1,717	416	1.4%	79.3%	19.2%
Niederländerinnen	242	2	81	159	0.8%	33.5%	65.7%
Polen	40,072	29,299	8,367	2,406	73.1%	20.9%	6.0%
Polinnen	23,934	20,651	1,802	1,481	86.3%	7.5%	6.2%
Sowjetbürger	58,130	21,508	29,103	7,519	37.0%	50.1%	12.9%
Sowjetbürgerinnen	51,044	22,645	21,478	6,921	44.4%	42.1%	13.6%
Tschechen	47,005	2,689	38,464	5,852	5.7%	81.8%	12.4%
Tschechinnen	7,386	1,989	3,028	2,369	26.9%	41.0%	32.1%
Ungarn	4,424	1,009	2,528	887	22.8%	57.1%	20.0%
Ungarinnen	1,898	410	545	943	21.6%	28.7%	49.7%
sonst. Männer	28,297	3,583	18,873	5,841	12.7%	66.7%	20.6%
sonst. Frauen	8,393	2,261	3,539	2,593	26.9%	42.2%	30.9%
<u>Kriegsgefangene</u>	98,387	42,152	45,218	11,017	42.8%	46.0%	11.2%
Belgier	3,708	2,092	1,316	300	56.4%	35.5%	8.1%
Briten	2,040	693	765	582	34.0%	37.5%	28.5%
Franzosen	33,483	20,129	11,177	2,177	60.1%	33.4%	6.5%
Polen	1,284	741	535	8	57.7%	41.7%	0.6%
Serben	12,214	10,136	1,512	566	83.0%	12.4%	4.6%
Sowjetbürger	16,375	4,343	9,234	2,798	26.5%	56.4%	17.1%
sonstige (≈ IMI)	29,283	4,018	20,679	4,586	13.7%	70.6%	15.7%

Anmerkungen: I Land- & Forstwirtschaft, II Industrie und Handwerk, III Dienstleistungen einschl. Staat. – Als Polen sind hier die Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement erfasst, also ohne die als Schutzangehörige des Reiches ausgewiesenen ethnischen Polen und mit den ethnischen Ukrainern aus dem Generalgouvernement. Die Sowjetbürger sind „Ostarbeiter“, die sonstigen Kriegsgefangenen fast alle IMI.

Quellen: *Der Arbeitseinsatz im Gau Niederdonau* (1944/5: 3), *Der Arbeitseinsatz im Gau Oberdonau* (1944/6: 6, 10f.), *Der Arbeitseinsatz im Gau Wien* (1944/5: 7).

Trotz des hohen Anteils der drei Gauarbeitsamtsbezirke an den Gesamtzahlen der „Ostmark“ stellt sich die Frage, ob nicht vielleicht Sonderfaktoren die Repräsentativität beeinträchtigen. Der Anteil der in der reichsweiten Arbeitseinsatzstatistik für die Land- und Forstwirtschaft ausgewiesenen ausländischen Zivilarbeiter beträgt für die sieben Gauarbeitsamtsbezirke der

„Ostmark“ 34,4 %. Für das Reich beträgt der entsprechende Anteil 35,3 %.<sup>123</sup> Insgesamt unterschied sich die sektorale Aufteilung also nur geringfügig. In Tabelle 18 wird für die wichtigeren Zwangsarbeitergruppen untersucht, ob die sektorale Aufteilung der in Wien, Nieder- und Oberdonau beschäftigten Ausländer wesentlich von der im Reich abweicht.

Tab. 18: Aufteilung osteuropäischer Zivilarbeiter auf die Wirtschaftssektoren im Gesamtreich und den Gauen Ober- und Niederdonau (15.5.1944)

	Sowjetbürger		Polen (GG)		Tschechen		„Jugoslawen“		Kroaten		zusammen	
	Reich	W,N,O	Reich	W,N,O	Reich	W,N,O	Reich	W,N,O	Reich	W,N,O	Reich	W,N,O
I	34.2%	40.4%	69.8%	78.0%	4.7%	8.6%	15.4%	3.2%	7.2%	3.4%	41.7%	40.1%
II	54.3%	46.3%	24.3%	15.9%	78.8%	76.3%	68.0%	73.7%	82.4%	81.8%	48.0%	47.8%
III	11.5%	13.2%	5.9%	6.1%	16.6%	15.1%	16.6%	23.1%	10.4%	14.7%	10.3%	12.1%
Anteil	65.1%		61.8%		90.2%		49.9%		67.0%			

Anmerkung: I Land- & Forstwirtschaft, II Industrie und Handwerk, III Dienstleistungen einschl. Staat.

Die letzte Zeile gibt den Anteil der Gauarbeitsamtsbezirke Wien, Nieder- und Oberdonau (W,N,O) an der gesamten Anzahl der betreffenden Gruppe in der „Ostmark“ wieder. – Als Polen sind hier die Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement erfasst, also ohne die als Schutzangehörige des Reiches ausgewiesenen ethnischen Polen und mit den ethnischen Ukrainern aus dem Generalgouvernement. Die Sowjetbürger sind „Ostarbeiter“.

Quellen: *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/6-8: 41-45), Tab. 17.

Obwohl bei den Sowjetbürgern und Polen einige Unterschiede zu erkennen sind, liegen die Arbeitseinsatzzahlen in Wien, Nieder- und Oberdonau doch recht nah an den reichsweiten Durchschnitten, so daß die in Tabelle 17 ermittelte sektorale Aufteilung als repräsentativ für die gesamte „Ostmark“ angesehen werden kann.

Für die anderen Zivilarbeitergruppen und die Kriegsgefangenen liegen keine reichsweiten Vergleichszahlen vor. Über den Arbeitseinsatz der KZ-Häftlinge hat Maršálek ausführliche Angaben vorgelegt. Fast alle wurden im Bau und in Industriebetrieben eingesetzt.<sup>124</sup> Die deportierten ungarischen Juden wurden in der niederösterreichischen Wirtschaft um Wien und zu Befestigungsarbeiten am Ostwall eingesetzt, und auch bei den AEL-Häftlingen steht nicht zu vermuten, dass ihnen die – unter den Ernährungsbedingungen der Kriegswirtschaft – weniger anstrengende Arbeit in der Landwirtschaft zugewiesen wurde.

### 3.2 Die überlebenden ehemaligen Zwangsarbeiter Mitte 2000

Es liegen nun alle Elemente vor, um die Berechnung der überlebenden Zwangsarbeiter für das Jahr 2000 vorzunehmen. Ein Blick auf Tabelle A3 im Anhang verdeutlicht noch einmal die der Schätzung zugrundeliegende Methodik.

In den Zeilen (2) bis (13) sind die Überlebenswahrscheinlichkeiten aus Abschnitt 2.1 rekapituliert. Wenn keine Angaben vorliegen oder – wie im Falle Belgiens – die

<sup>123</sup> *Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1944/6-8: 49).

<sup>124</sup> Maršálek (1995: 68-84), vgl. auch Perz (1998).

Überlebenswahrscheinlichkeiten unplausibel erscheinen, werden die Werte aus Ländern mit ähnlichem medizinischen Versorgungsstand übernommen. Dies wird durch das entsprechende Länderkürzel in Zeile (2) bzw. (8) angezeigt. Die Werte für die Balten in Spalte (R) sind Mittelwerte für die drei baltischen Staaten. Die verwendeten Gewichte stehen in den Zellen (AA16) bis (AC16).

In den Zeilen (14) bis (23) werden die Ergebnisse für die einzelnen Zwangsarbeitergruppen aus Kapitel 2.2 wiedergegeben. Die letztverfügbaren Stichtagszahlen für den 30.9.1944 stehen in den Zeilen (14) bis (16). Die Schätzungen für die kumulierten Bestandszahlen der Mitte 1945 überlebenden Zivilarbeiter steht in Zeile (17), die Aufteilung nach Geschlechtern analog zu den Relationen 1944 stehen in den Zeilen (18) und (19). Zeile (20) gibt die Schätzung der Kriegsgefangenen nach Tabelle 11 wieder, Zeilen (21) bis (23) wiederholen analog die Ergebnisse aus Tabelle 12 für die Häftlinge. Über die drei Kategorien summiert ergibt sich in den Zeilen (24) bis (26) die Gesamtzahl der Mitte/Ende 1945 überlebenden ehemals auf österreichischem Gebiet eingesetzten Zwangsarbeiter.

Die in Abschnitt 2.3 herausgearbeitete Altersstruktur wird in den Zeilen (27) bis (38) wiedergegeben. Ist für eine Zwangsarbeitergruppe die Altersstruktur nicht bekannt, so wird die einer anderen genommen, die ähnlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen ausgesetzt war. Dies wird mit dem entsprechenden Länderkürzel in Zeile (27) bzw. (33) vermerkt. Ganz rechts, in den Spalten (AA) bis (AC), stehen die Werte für Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Den belgischen, britischen, „jugoslawischen“ (serbischen) und polnischen Kriegsgefangenen wird die Altersstruktur der Franzosen zugewiesen, den sowjetischen die der IMI.

Das Endergebnis dieser Untersuchung steht in den Zeilen (39) bis (46). Es ist in Tabelle 19 zusammengefasst.

Tab. 19: Die im Jahre 2000 überlebenden ehemals auf österreichischem Territorium eingesetzten Zwangsarbeiter

	Zivilarbeiter			Kgf.		Häftlinge		Summe
	Männer	Frauen	Summe	Männer	Männer	Frauen	Summe	Gesamt
Baltikum	392	773	1,165	0	47	0	47	1,212
Belgien	1,603	322	1,925	498	71	76	147	2,570
Bulgarien	801	360	1,161	0	0	0	0	1,161
Frankreich	17,745	2,022	19,767	7,109	1,021	181	1,202	28,078
Griechenland	3,378	1,305	4,683	0	124	0	124	4,806
Großbritannien	0	0	0	1,142	0	0	0	1,142
Italien	14,160	4,213	18,373	1,046	1,019	0	1,019	20,438
ex-Jugoslawien *	3,992	3,484	7,477	1,427	632	0	632	9,535
Kroatien	5,402	1,743	7,145	0	0	0	0	7,145
Niederlande	919	306	1,225	0	47	0	47	1,272
Polen	10,927	13,300	24,227	66	3,840	149	3,989	28,282
Rumänien	396	321	717	113	0	0	0	830
Rußland	6,024	16,563	22,587	2,038	748	29	776	25,402
Slowakei	1,664	5,114	6,778	0	62	0	62	6,840
Spanien	153	10	163	0	379	0	379	542
Tschech.Rep.	14,295	4,755	19,050	0	146	0	146	19,196
Ukraine	11,504	29,955	41,460	3,882	1,421	51	1,473	46,814
Ungarn	1,547	1,730	3,277	0	2,676	1,172	3,848	7,125
Weißrußland	3,188	7,158	10,346	1,110	393	12	406	11,862
Übersee	0	0	0	0	4,991	1,510	6,501	6,501
sonstige	4,575	3,027	7,602	177	79	0	79	7,858
Summe	102,665	96,461	199,126	18,609	17,696	3,181	20,877	238,611

Anmerkung: \* Slowenien, Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien. Kgf. – Kriegsgefangene.

Der einzige Vergleichsmaßstab für die hier vorgelegte Berechnung sind Angaben der Stiftung „Deutsch-Polnisch Aussöhnung“ aus dem Jahre 1998. Demnach hatten zu diesem Zeitpunkt 20.000 polnische Zivilarbeiter und 5.000 polnische KZ-Häftlinge geltend gemacht, im Zweiten Weltkrieg in der „Ostmark“ zur Arbeit eingesetzt worden zu sein.<sup>125</sup>

Insgesamt leben also heute noch schätzungsweise eine knappe Viertelmillion ehemals in Österreichisch eingesetzter Zwangsarbeiter, davon ca. 21.000 Häftlinge. Mit Abstand die meisten Überlebenden befinden sich in der Ukraine. Dicht gestaffelt folgen dann Frankreich, Polen, Rußland, Italien und die Tschechische Republik. In den Unterschieden zu der Reihenfolge in Tabelle 16 spiegelt sich die Gesamtwirkung zweier gegenläufiger Effekte wieder. Die Italiener beispielsweise hatten zwar eine bessere medizinische Versorgung als die Osteuropäer, waren jedoch überwiegend Männer und zudem deutlich älter, so daß ihre Überlebenschancen insgesamt deutlich geringer ist.

Dies wird in Tabelle 20 veranschaulicht, in der die impliziten Überlebenschancen zusammengefasst sind, wie sie sich aus der Division der

<sup>125</sup> Stiftung „Polnisch-deutsche Aussöhnung“, (1998: 9, 14).

Werte in Tabelle 19 mit denen in Tabelle 16 ergeben. Um Missverständnisse zu vermeiden sei nochmals darauf hingewiesen, dass diese Werte nicht nur den unterschiedlichen Stand der medizinischen Versorgung, sondern auch die zum Teil sehr deutlichen Unterschiede in der Altersstruktur 1945 reflektieren.

Tab. 19: Implizite Überlebenswahrscheinlichkeiten für die Zwangsarbeiter der „Ostmark“ (1945 bis 2000)

	Zivilarbeiter			Kgf.	Häftlinge			Gesamt
	Männer	Frauen	Mittelw.	Männer	Männer	Frauen	Mittelw.	Mittelw.
Baltikum	13.7%	36.2%	23.3%		15.7%		15.7%	22.9%
Belgien	30.3%	45.3%	32.1%	10.0%	23.6%	38.0%	29.3%	22.3%
Bulgarien	7.9%	39.4%	10.6%					10.6%
Frankreich	27.1%	45.3%	28.2%	11.1%	30.0%	45.3%	31.6%	20.4%
Griechenland	34.4%	59.7%	39.0%		30.9%		30.9%	38.8%
Großbritannien				9.5%				9.5%
Italien	16.8%	53.4%	20.0%	34.9%	30.9%		30.9%	20.8%
ex-Jugoslawien *	13.2%	36.1%	18.7%	7.5%	23.4%		23.4%	15.5%
Kroatien	21.9%	32.5%	23.8%					23.8%
Niederlande	27.6%	45.3%	30.6%		23.6%		23.6%	30.3%
Polen	19.7%	43.7%	28.2%	6.6%	22.6%	37.3%	22.9%	27.1%
Rumänien	12.4%	39.4%	17.9%	5.7%				13.8%
Rußland	16.1%	47.3%	31.1%	15.7%	14.9%	30.8%	15.2%	28.0%
Slowakei	9.5%	40.9%	22.6%		20.8%		20.8%	22.6%
Spanien	31.8%	49.3%	32.5%		23.7%		23.7%	25.8%
Tschech.Rep.	20.0%	41.8%	23.0%		20.8%		20.8%	22.9%
Ukraine	17.0%	47.4%	31.6%	16.5%	15.7%	30.5%	15.9%	28.6%
Ungarn	13.6%	37.2%	20.5%		19.2%	32.6%	22.0%	21.3%
Weißrußland	20.3%	48.7%	34.0%	20.3%	18.7%	32.0%	18.9%	31.2%
Übersee					30.1%	39.7%	31.9%	31.9%
sonstige	18.8%	33.0%	22.7%	8.9%	26.3%		26.3%	22.0%
Mittelwert	19.0%	44.7%	26.3%	12.4%	22.9%	36.6%	24.3%	24.0%

Anmerkung: \* Slowenien, Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien. Kgf. – Kriegsgefangene.

#### **4. Zusammenfassung**

Aufgabe der vorliegenden Untersuchung ist, eine Schätzung der noch lebenden, zwischen 1939 und 1945 als Zwangsarbeiter auf heute österreichischem Territorium eingesetzten Männer und Frauen vorzunehmen. Ausgangspunkt der Berechnung sind detaillierte Arbeitseinsatzstatistiken, die von der nationalsozialistischen Bürokratie bis Herbst 1944, zum Teil noch bis wenige Wochen vor der Kapitulation geführt wurden. Um von diesen Stichtagszahlen zu kumulierten Bestandszahlen, d.h. der Summe der seit 1939 zu einem beliebigen Zeitpunkt in der „Ostmark“ eingesetzten und 1945 lebenden Zwangsarbeitern zu kommen, müssen die zeitliche, die räumliche und die sektorale Fluktuation beachtet werden. Während sich die beiden letztgenannten Probleme als empirisch wenig relevant erweisen, kann die erstgenannte nur mit Hilfe von Annahmen in den Griff bekommen werden. Von den Bestandsdaten der 1945 überlebenden Zwangsarbeiter lässt sich dann mit relativ einfachen demographischen Methoden die Anzahl der heute noch lebenden berechnen.

Insgesamt lebten 1945 knapp eine Million Menschen, die während des Krieges in der „Ostmark“ freiwillig oder unfreiwillig gearbeitet hatten. Von diesen lebt heute noch ein knappes Viertel. Unter ihnen befinden sich gut 20.000 ehemalige KZ- und Arbeitserziehungslagerhäftlinge sowie gegen Kriegsende aus Ungarn deportierte Juden, die alle im Dritten Reich durch Zwangsarbeit stärkstem Vernichtungsdruck ausgesetzt waren. Von den sogenannten „Ostarbeitern“ und Polen, die im Dritten Reich als Untermenschen angesehen und behandelt wurden, und denen jahrelang der volle Lohn für ihre Arbeit vorenthalten wurde, leben noch knapp 100.000.

Die Zuverlässigkeit der einzelnen Schätzungen ist uneinheitlich. Bei den Zivilarbeitern und Kriegsgefangenen mögen durch vereinfachende Annahmen im Laufe der Berechnung leichte Verzerrungen in der Nationalitätenstruktur entstanden sein, die Gesamtzahlen dürften jedoch recht zuverlässig sein. Im Zweifelsfall liegen sie etwas über den echten Zahlen.

Die Schätzung der Häftlinge ist dagegen mit einigen Fragezeichen versehen. Die hohe Sterblichkeit unmittelbar vor und nach der Befreiung lässt sich ebensowenig solide abschätzen wie die aufgrund gesundheitlicher Folgeschäden verringerten Überlebenschancen nach dem Krieg, die – im Gegensatz zu denen der Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen – deutlich unter denen der jeweiligen Gesamtpopulation liegen dürften. Als besonders schwierig hat sich die zahlenmäßige Bestimmung der gegen Kriegsende aus Ungarn deportierten Juden und der Arbeitserziehungslagerhäftlinge erwiesen. Hier ist zweifellos noch Forschungsbedarf.

# Anhang

## A1 Die Berechnung der Überlebenswahrscheinlichkeiten von 20 europäischen Staaten, Israel und den Vereinigten Staaten

### Belgien (B)

y	1910				1915				1920				1925								
sex	m		f		m		f		m		f		m		f						
a	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	
1945																					
...																					
1975	Veys																				
1980	7982c	<b>70</b>	48.75	475	22.16	563	<b>65</b>	29.36	441	13.20	529	<b>60</b>	18.55	714	8.50	748	<b>55</b>	10.94	763	5.82	816
1985	7982c	<b>75</b>	74.49	359	41.56	501	<b>70</b>	48.75	376	22.16	494	<b>65</b>	29.36	648	13.20	716	<b>60</b>	18.55	721	8.50	792
1990	7982c	<b>80</b>	114.05	225	74.45	397	<b>75</b>	74.49	285	41.56	440	<b>70</b>	48.75	553	22.16	669	<b>65</b>	29.36	654	13.20	758
1995	7982c	<b>85</b>	167.34	97	128.47	249	<b>80</b>	114.05	179	74.45	348	<b>75</b>	74.49	418	41.56	595	<b>70</b>	48.75	558	22.16	708
2000	7982c	<b>90</b>		16		89	<b>85</b>		77		219	<b>80</b>		262		471	<b>75</b>		422		630
Üb-WS				1.6		8.9			7.7		21.9			26.2		47.1			42.2		63.0

### Weißrußland (BEL)

y	1910				1915				1920				1925				1930									
sex	m		f		m		f		m		f		m		f		m		f							
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)					
1945	3839a	<b>35</b>	43.67	1,000	29.37	1,000	<b>30</b>	32.29	1,000	24.06	1,000	<b>25</b>	25.96	1,000	21.47	1,000	<b>20</b>	25.62	1,000	19.85	1,000	<b>15</b>	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	<b>40</b>	31.10	956	14.20	971	<b>35</b>	24.67	968	11.09	976	<b>30</b>	19.36	974	8.46	979	<b>25</b>	15.91	974	6.97	980	<b>20</b>	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	<b>45</b>	42.86	927	19.60	957	<b>40</b>	31.10	944	14.20	965	<b>35</b>	24.67	955	11.09	970	<b>30</b>	19.36	959	8.46	973	<b>25</b>	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	<b>50</b>	64.97	887	27.69	938	<b>45</b>	42.86	914	19.60	951	<b>40</b>	31.10	932	14.20	959	<b>35</b>	24.67	940	11.09	965	<b>30</b>	19.36	954	8.46	971
1965	65a	<b>55</b>	89.90	829	37.68	912	<b>50</b>	65.24	875	27.47	933	<b>45</b>	40.24	903	17.58	946	<b>40</b>	31.51	917	12.74	954	<b>35</b>	26.12	935	9.03	963
1970	70a	<b>60</b>	146.67	755	62.56	878	<b>55</b>	100.79	818	39.78	907	<b>50</b>	71.70	866	28.78	929	<b>45</b>	52.20	888	18.96	942	<b>40</b>	40.60	911	12.93	954
1975	75a	<b>65</b>	212.96	644	103.32	823	<b>60</b>	150.45	736	65.02	871	<b>55</b>	105.95	804	43.55	902	<b>50</b>	76.42	842	28.98	924	<b>45</b>	57.00	874	19.79	942
1980	80a	<b>70</b>	307.86	507	175.26	738	<b>65</b>	219.95	625	106.55	814	<b>60</b>	162.39	719	69.38	863	<b>55</b>	117.06	778	46.09	898	<b>50</b>	87.67	824	31.33	923
1985	85a	<b>75</b>	419.25	351	179.90	609	<b>70</b>	308.92	488	179.90	728	<b>65</b>	220.60	602	109.98	803	<b>60</b>	158.98	687	70.11	856	<b>55</b>	115.99	752	45.68	894
1990	90a	<b>80</b>	530.71	204	270.45	499	<b>75</b>	398.29	337	270.45	597	<b>70</b>	289.17	469	170.29	715	<b>65</b>	208.63	577	104.56	796	<b>60</b>	157.61	664	65.52	853
1995	93c	<b>85</b>	131.75	96	138.74	364	<b>80</b>	87.56	203	85.33	435	<b>75</b>	62.54	334	49.18	593	<b>70</b>	42.91	457	31.22	713	<b>65</b>	31.87	560	17.45	798
2000	93c	<b>90</b>		33		112	<b>85</b>	131.75	114	138.74	250	<b>80</b>	87.56	229	85.33	447	<b>75</b>	62.54	359	49.18	602	<b>70</b>	42.91	471	31.22	728
Üb-WS				3.3		11.2			11.4		25.0			22.9		44.7			35.9		60.2			47.1		72.8

Anm.: a abridged, c complete life table. Alle weiteren Erläuterungen s. Abschnitt 2.1.

Quellen: KF - Keyfitz/Fliieger (1968), alle anderen *Demographic Yearbook*. B zusätzlich Veys (1981), F Vallin (1973).

## Bulgarien (BUL)

y		1910					1915					1920					1925					1930				
sex		m		f			m		f			m		f			m		f			m		f		
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	5052KF	35	1.72	1,000	1.44	1,000	30	1.67	1,000	1.44	1,000	25	1.65	1,000	1.44	1,000	20	1.81	1,000	1.62	1,000	15	1.18	1,000	1.17	1,000
1950	5052KF	40	2.28	983	1.81	986	35	1.72	983	1.44	986	30	1.67	984	1.44	986	25	1.65	982	1.44	984	20	1.81	988	1.62	988
1955	5355KF	45	2.65	960	1.99	968	40	1.80	966	1.40	971	35	1.35	967	1.07	971	30	1.10	966	0.90	970	25	1.00	970	0.91	972
1960	5961KF	50	3.92	935	2.67	949	45	2.31	949	1.70	958	40	1.61	954	1.26	961	35	1.15	955	0.88	961	30	0.96	961	0.64	963
1965	65KF	55	5.44	898	3.66	923	50	3.52	927	2.42	941	45	2.11	939	1.48	949	40	1.44	944	0.93	953	35	1.06	951	0.69	957
1970	67	60	16.76	850	10.71	889	55	9.87	894	6.29	919	50	6.04	919	4.03	935	45	3.94	931	2.53	944	40	2.55	941	1.56	951
1975	7476c	65	29.23	778	18.15	842	60	17.92	850	10.35	890	55	10.79	891	6.39	916	50	6.99	912	3.93	932	45	4.50	929	2.37	943
1980	7880c	70	46.06	665	33.00	765	65	36.71	774	24.02	844	60	17.00	843	8.20	887	55	11.76	880	5.95	913	50	7.49	908	3.88	932
1985	7880c	75	73.37	512	55.90	639	70	46.06	632	33.00	742	65	36.71	771	24.02	850	60	17.00	829	8.20	886	55	11.76	874	5.95	914
1990	9193c	80	116.97	324	93.46	460	75	69.87	486	51.89	620	70	48.75	630	29.98	748	65	32.42	758	16.45	850	60	21.70	823	9.90	887
1995	9294c	85	190.33	134	164.97	245	80	122.84	317	98.21	459	75	76.44	476	47.43	636	70	46.23	635	24.64	780	65	33.67	734	16.65	843
2000		90		7		43	85		122		234	80		294		485	75		488		684	70		610		773
Üb-WS				0.7		4.3			12.2		23.4			29.4		48.5			48.8		68.4			61.0		77.3

## Kroatien (CRO)

y		1910					1915					1920					1925					1930				
sex		m		f			m		f			m		f			m		f			m		f		
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	5052KF	35	2.43	1,000	2.13	1,000	30	2.21	1,000	2.14	1,000	25	2.07	1,000	1.92	1,000	20	2.07	1,000	1.91	1,000	15	1.25	1,000	1.28	1,000
1950	5052KF	40	3.14	976	2.42	979	35	2.43	978	2.13	979	30	2.21	979	2.14	990	25	2.07	979	1.92	981	20	2.07	988	1.91	987
1955	5355KF	45	3.62	945	2.60	955	40	2.32	954	1.97	958	35	1.73	958	1.69	980	30	1.30	959	1.36	962	25	1.22	967	1.18	968
1960	61KF	50	4.30	911	3.01	930	45	2.70	932	1.90	939	40	1.88	941	1.44	972	35	1.25	947	1.01	949	30	1.03	955	0.84	957
1965	6162a(5)	55	75.30	872	48.50	902	50	45.70	907	31.50	921	45	28.90	923	20.30	970	40	18.50	935	14.20	939	35	12.90	945	10.40	949
1970	7072a	60	19.79	806	11.62	858	55	12.85	865	7.14	892	50	8.32	897	4.70	950	45	5.60	918	2.95	926	40	3.75	933	1.92	939
1975	7072a	65	32.71	726	19.44	809	60	19.79	810	11.62	860	55	12.85	859	7.14	928	50	8.32	892	4.70	912	45	5.60	916	2.95	930
1980	8081a(5)	70	257.01	607	182.60	730	65	167.01	730	105.30	810	60	110.00	804	61.16	895	55	74.58	855	38.45	891	50	50.68	890	24.57	916
1985	8081a(5)	75	364.48	451	284.79	597	70	257.01	608	182.60	725	65	167.01	716	105.30	840	60	110.00	791	61.16	857	55	74.58	845	38.45	894
1990	8890c	80	120.61	287	89.17	427	75	74.43	452	50.37	593	70	50.18	596	29.52	752	65	33.29	704	16.01	804	60	23.53	782	9.59	859
1995	8890c	85	179.71	114	145.16	236	80	120.61	284	89.17	443	75	74.43	447	50.37	641	70	50.18	587	29.52	740	65	33.29	690	16.01	818
2000		90		12		65	85		113		246	80		280		479	75		440		631	70		575		753
Üb-WS				1.2		6.5			11.3		24.6			28.0		47.9			44.0		63.1			57.5		75.3

## Tschechische Republik (CZ)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex	LT	m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a		x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)		
1945	5052KF	35	1.58	1,000	1.24	1,000	30	1.35	1,000	0.97	1,000	25	1.23	1,000	0.83	1,000	20	1.15	1,000	0.75	1,000	15	0.84	1,000	0.55	1,000
1950	5052KF	40	2.23	984	1.58	988	35	1.58	986	1.24	990	30	1.35	988	0.97	992	25	1.23	989	0.83	993	20	1.15	992	0.75	995
1955	5355KF	45	3.13	962	2.05	972	40	1.90	971	1.34	978	35	1.39	974	1.02	982	30	1.08	976	0.70	984	25	0.92	980	0.54	987
1960	5961KF	50	4.57	932	2.62	952	45	2.64	952	1.70	965	40	1.76	961	1.09	972	35	1.21	966	0.69	977	30	0.96	971	0.48	982
1965	64KF	55	7.63	890	4.00	927	50	4.26	927	2.54	949	45	2.58	944	1.62	961	40	1.83	954	1.03	971	35	1.21	962	0.61	977
1970	70a(5)	60	137.69	822	70.28	890	55	86.16	888	42.70	924	50	52.90	920	26.98	946	45	34.75	937	17.19	961	40	21.47	950	9.95	971
1975	77a(5)	65	200.89	709	107.36	827	60	131.37	811	66.30	885	55	85.73	871	39.23	920	50	57.30	904	24.62	944	45	36.01	930	15.19	961
1980	83a(5)	70	298.78	566	187.57	739	65	214.91	705	117.15	826	60	141.59	796	66.89	884	55	95.38	852	40.86	921	50	61.21	896	25.22	947
1985	84a(5)	75	294.88	397	179.49	600	70	294.88	553	179.49	730	65	202.12	684	111.16	825	60	145.84	771	68.95	883	55	94.97	842	39.47	923
1990	93c	80	117.32	280	82.91	492	75	75.92	390	46.93	599	70	52.26	545	27.61	733	65	33.49	659	15.92	822	60	21.88	762	9.40	886
1995	94c	85	168.07	116	147.82	288	80	113.12	242	83.33	458	75	74.85	403	45.61	632	70	50.99	548	26.55	757	65	32.30	678	15.43	845
2000	94c	90		18		75	85	168.07	105	147.82	267	80	113.12	252	83.33	488	75	74.85	409	45.61	656	70	50.99	569	26.55	780
Üb-WS				1.8		7.5				10.5		26.7			25.2		48.8			40.9		65.6			56.9	78.0

## Spanien (E)

y		1910				1915				1920				1925							
sex	LT	m		f		m		f		m		f		m		f					
a		x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)					
1945	40	35	8.60	1,000	5.50	1,000	30	8.10	1,000	4.00	1,000	25	8.40	1,000	4.70	1,000	20	6.40	1,000	4.20	1,000
1950	50	40	5.30	957	3.90	973	35	3.50	960	2.10	980	30	4.00	958	3.10	977	25	3.70	968	2.80	979
1955	60KF	45	2.62	932	1.73	954	40	1.74	943	1.22	970	35	1.22	939	0.85	961	30	0.91	950	0.62	965
1960	60KF	50	4.22	907	2.53	937	45	2.62	926	1.73	958	40	1.74	927	1.22	953	35	1.22	941	0.85	959
1965	63KF	55	6.69	869	3.79	913	50	4.32	902	2.49	941	45	2.53	911	1.64	942	40	1.20	930	1.13	951
1970	63KF	60	8.61	811	5.47	879	55	6.69	863	3.79	918	50	4.32	888	2.49	926	45	1.78	919	1.64	940
1975	8082	65	22.60	741	10.82	831	60	13.70	805	6.49	883	55	9.20	850	4.14	903	50	5.82	902	2.85	925
1980	8082	70	35.74	657	19.21	786	65	22.60	750	10.82	854	60	13.70	811	6.49	884	55	9.20	876	4.14	912
1985	8586	75	55.08	540	31.98	710	70	33.83	665	16.77	808	65	21.46	755	9.51	856	60	13.89	836	5.81	893
1990	8586	80	89.03	391	61.17	597	75	55.08	553	31.98	740	70	33.83	674	16.77	815	65	21.46	778	9.51	867
1995	8586	85	138.89	217	115.38	414	80	89.03	401	61.17	622	75	55.08	560	31.98	747	70	33.83	694	16.77	826
2000		90		66		175	85		222		432	80		406		627	75		577		757
Üb-WS				6.6		17.5			22.2		43.2			40.6		62.7			57.7		75.7

## Estland (EST)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945	3839a	<b>35</b>	43.67	1,000	29.37	1,000	<b>30</b>	32.29	1,000	24.06	1,000	<b>25</b>	25.96	1,000	21.47	1,000	<b>20</b>	25.62	1,000	19.85	1,000	<b>15</b>	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	<b>40</b>	31.10	956	14.20	971	<b>35</b>	24.67	968	11.09	976	<b>30</b>	19.36	974	8.46	979	<b>25</b>	15.91	974	6.97	980	<b>20</b>	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	<b>45</b>	42.86	927	19.60	957	<b>40</b>	31.10	944	14.20	965	<b>35</b>	24.67	955	11.09	970	<b>30</b>	19.36	959	8.46	973	<b>25</b>	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	<b>50</b>	64.97	887	27.69	938	<b>45</b>	42.86	914	19.60	951	<b>40</b>	31.10	932	14.20	959	<b>35</b>	24.67	940	11.09	965	<b>30</b>	19.36	954	8.46	971
1965	65a	<b>55</b>	89.90	829	37.68	912	<b>50</b>	65.24	875	27.47	933	<b>45</b>	40.24	903	17.58	946	<b>40</b>	31.51	917	12.74	954	<b>35</b>	26.12	935	9.03	963
1970	70a	<b>60</b>	146.67	755	62.56	878	<b>55</b>	100.79	818	39.78	907	<b>50</b>	71.70	866	28.78	929	<b>45</b>	52.20	888	18.96	942	<b>40</b>	40.60	911	12.93	954
1975	75a	<b>65</b>	212.96	644	103.32	823	<b>60</b>	150.45	736	65.02	871	<b>55</b>	105.95	804	43.55	902	<b>50</b>	76.42	842	28.98	924	<b>45</b>	57.00	874	19.79	942
1980	80a	<b>70</b>	307.86	507	175.26	738	<b>65</b>	219.95	625	106.55	814	<b>60</b>	162.39	719	69.38	863	<b>55</b>	117.06	778	46.09	898	<b>50</b>	87.67	824	31.33	923
1985	85a	<b>75</b>	419.25	351	179.90	609	<b>70</b>	308.92	488	179.90	728	<b>65</b>	220.60	602	109.98	803	<b>60</b>	158.98	687	70.11	856	<b>55</b>	115.99	752	45.68	894
1990	90a	<b>80</b>	530.71	204	270.45	499	<b>75</b>	398.29	337	270.45	597	<b>70</b>	289.17	469	170.29	715	<b>65</b>	208.63	577	104.56	796	<b>60</b>	157.61	664	65.52	853
1995	93c	<b>85</b>	175.79	96	139.66	364	<b>80</b>	119.50	203	84.41	435	<b>75</b>	82.72	334	50.24	593	<b>70</b>	59.17	457	29.53	713	<b>65</b>	47.04	560	18.53	798
2000	93c	<b>90</b>		7		90	<b>85</b>	175.79	75	139.66	230	<b>80</b>	119.50	186	84.41	418	<b>75</b>	82.72	316	50.24	594	<b>70</b>	59.17	435	29.53	719
Üb-WS				0.7		9.0			7.5		23.0			18.6		41.8			31.6		59.4			43.5		71.9

## Frankreich (F)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945		<b>35</b>		1,000		1,000	<b>30</b>		1,000		1,000	<b>25</b>		1,000		1,000	<b>20</b>		1,000		1,000	<b>15</b>		1000		1000
...		<b>40</b>				<b>35</b>					<b>30</b>					<b>25</b>					<b>20</b>					
1960	Vallin	<b>50</b>				<b>45</b>					<b>40</b>					<b>35</b>					<b>30</b>					
1965	65KF	<b>55</b>	8.03	872	3.56	927	<b>50</b>	5.16	910	2.43	945	<b>45</b>	3.16	935	1.67	958	<b>40</b>	2.12	951	1.08	970	<b>35</b>	1.44	963.61	0.76	979
1970	74a	<b>60</b>	22.80	802	9.20	894	<b>55</b>	15.10	863	6.31	922	<b>50</b>	9.94	906	4.41	942	<b>45</b>	6.70	931	2.95	960	<b>40</b>	4.21	950	1.93	971
1975	7779c	<b>65</b>	27.27	710	11.02	853	<b>60</b>	18.29	798	7.22	893	<b>55</b>	12.39	861	5.08	921	<b>50</b>	8.71	900	3.61	945	<b>45</b>	5.58	930	2.32	962
1980	7981c	<b>70</b>	40.59	613	28.02	806	<b>65</b>	26.21	725	17.90	861	<b>60</b>	17.80	807	12.23	898	<b>55</b>	12.31	861	8.49	928	<b>50</b>	8.55	904	5.45	951
1985	8082c	<b>75</b>	62.71	489	32.68	693	<b>70</b>	39.41	630	17.53	784	<b>65</b>	25.66	735	10.48	843	<b>60</b>	17.59	808	6.88	889	<b>55</b>	12.42	865	4.81	925
1990	88c	<b>80</b>	88.57	336	52.30	580	<b>75</b>	54.18	506	27.10	715	<b>70</b>	34.62	641	14.98	799	<b>65</b>	23.05	737	9.03	858	<b>60</b>	16.44	811	6.04	903
1995	92c	<b>85</b>	128.43	187	88.68	428	<b>80</b>	78.63	369	46.04	618	<b>75</b>	48.72	530	24.19	739	<b>70</b>	30.65	652	13.30	820	<b>65</b>	21.19	745	8.08	875
2000	92c	<b>90</b>		67		238	<b>85</b>	128.43	224	88.68	476	<b>80</b>	78.63	401	46.04	650	<b>75</b>	48.72	552	24.19	765	<b>70</b>	30.65	666	13.30	840
Üb-WS				6.7		23.8			22.4		47.6			40.1		65.0			55.2		76.5			66.6		84.0

## Griechenland (GR)

y		1910					1915					1920					1925					1930				
sex		m		f			m		f			m		f			m		f			m		f		
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	2630	<b>35</b>	8.10	1,000	8.20	1,000	<b>30</b>	7.40	1,000	7.90	1,000	<b>25</b>	6.90	1,000	7.30	1,000	<b>20</b>	6.00	1,000	5.80	1,000	<b>15</b>	3.80	1,000	3.70	1,000
1950	5961KF	<b>40</b>	1.24	960	0.88	959	<b>35</b>	0.86	963	0.63	961	<b>30</b>	0.74	966	0.54	964	<b>25</b>	0.58	970	0.38	971	<b>20</b>	0.49	981	0.31	982
1955	5961KF	<b>45</b>	2.14	948	1.36	951	<b>40</b>	1.24	955	0.88	954	<b>35</b>	0.86	958	0.63	958	<b>30</b>	0.74	964	0.54	967	<b>25</b>	0.58	976	0.38	978
1960	5961KF	<b>50</b>	3.27	927	2.02	938	<b>45</b>	2.14	943	1.36	946	<b>40</b>	1.24	950	0.88	952	<b>35</b>	0.86	957	0.63	962	<b>30</b>	0.74	970	0.54	975
1965	65KF	<b>55</b>	5.41	897	3.12	919	<b>50</b>	3.24	923	1.91	933	<b>45</b>	1.96	938	1.25	944	<b>40</b>	1.28	949	0.87	956	<b>35</b>	0.85	963	0.63	970
1970	70a	<b>60</b>	13.55	848	8.62	890	<b>55</b>	7.80	893	4.67	915	<b>50</b>	4.41	920	2.54	932	<b>45</b>	2.59	937	1.51	948	<b>40</b>	1.73	955	1.08	963
1975	70a	<b>65</b>	23.09	791	15.78	852	<b>60</b>	13.55	858	8.62	894	<b>55</b>	7.80	900	4.67	920	<b>50</b>	4.41	925	2.54	941	<b>45</b>	2.59	947	1.51	958
1980	70a	<b>70</b>	39.01	700	29.24	784	<b>65</b>	23.09	800	15.78	855	<b>60</b>	13.55	865	8.62	899	<b>55</b>	7.80	904	4.67	929	<b>50</b>	4.41	935	2.54	951
1985	90c	<b>75</b>	56.26	563	36.39	670	<b>70</b>	32.57	708	18.59	788	<b>65</b>	18.36	806	8.90	860	<b>60</b>	11.68	869	4.89	907	<b>55</b>	6.91	914	3.07	939
1990	90c	<b>80</b>	82.01	405	68.36	548	<b>75</b>	56.26	592	36.39	715	<b>70</b>	32.57	732	18.59	822	<b>65</b>	18.36	818	8.90	885	<b>60</b>	11.68	882	4.89	924
1995	95c	<b>85</b>	126.80	239	116.92	361	<b>80</b>	90.61	426	67.20	585	<b>75</b>	46.36	613	32.52	745	<b>70</b>	29.04	743	16.56	845	<b>65</b>	18.29	831	8.57	902
2000		<b>90</b>		87		150	<b>85</b>		233		388	<b>80</b>		471		624	<b>75</b>		635		775	<b>70</b>		755		863
Üb-WS				8.7		15.0			23.3		38.8			47.1		62.4			63.5		77.5			75.5		86.3

## Ungarn (H)

y		1910					1915					1920					1925					1930				
sex		m		f			m		f			m		f			m		f			m		f		
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	41	<b>35</b>	4.50	1,000	4.30	1,000	<b>30</b>	4.00	1,000	3.90	1,000	<b>25</b>	4.80	1,000	4.10	1,000	<b>20</b>	4.30	1,000	4.10	1,000	<b>15</b>	2.70	1,000	2.60	1,000
1950	5052KF	<b>40</b>	2.54	978	1.75	979	<b>35</b>	1.85	980	1.36	981	<b>30</b>	1.57	976	1.15	980	<b>25</b>	1.45	979	1.08	980	<b>20</b>	1.46	987	0.96	987
1955	5355KF	<b>45</b>	3.09	953	2.25	961	<b>40</b>	1.94	962	1.49	967	<b>35</b>	1.40	961	1.15	968	<b>30</b>	1.05	964	0.83	969	<b>25</b>	0.99	972	0.68	978
1960	5961KF	<b>50</b>	4.38	923	2.87	940	<b>45</b>	2.67	943	1.86	953	<b>40</b>	1.70	947	1.29	957	<b>35</b>	1.25	954	0.91	961	<b>30</b>	0.98	962	0.62	971
1965	65KF	<b>55</b>	7.06	883	4.28	913	<b>50</b>	4.25	918	2.58	935	<b>45</b>	2.49	931	1.76	945	<b>40</b>	1.77	942	1.17	952	<b>35</b>	1.30	953	0.76	965
1970	72	<b>60</b>	19.82	821	11.18	874	<b>55</b>	12.37	879	7.17	911	<b>50</b>	8.26	908	4.83	928	<b>45</b>	5.61	926	2.96	941	<b>40</b>	3.69	941	2.01	958
1975	78c	<b>65</b>	36.24	739	19.77	825	<b>60</b>	23.00	825	11.84	878	<b>55</b>	15.58	870	7.42	906	<b>50</b>	10.63	900	5.25	927	<b>45</b>	6.92	923	3.41	948
1980	79c	<b>70</b>	56.95	605	32.62	743	<b>65</b>	35.23	730	19.11	826	<b>60</b>	23.64	803	12.52	872	<b>55</b>	16.21	852	7.81	903	<b>50</b>	10.83	891	5.31	932
1985	84c	<b>75</b>	88.24	433	56.00	622	<b>70</b>	56.42	601	32.71	747	<b>65</b>	34.28	708	17.32	818	<b>60</b>	28.64	783	12.49	867	<b>55</b>	20.69	843	8.45	907
1990	94c	<b>80</b>	117.85	242	83.78	448	<b>75</b>	75.70	432	46.67	625	<b>70</b>	58.58	586	29.30	747	<b>65</b>	41.08	671	17.75	813	<b>60</b>	31.01	756	12.54	869
1995	95c	<b>85</b>	175.00	99	175.00	260	<b>80</b>	124.39	268	87.23	479	<b>75</b>	86.45	415	52.87	637	<b>70</b>	55.12	533	28.50	741	<b>65</b>	41.31	639	18.22	814
2000		<b>90</b>		12		33	<b>85</b>		101		270	<b>80</b>		235		469	<b>75</b>		386		636	<b>70</b>		507		740
Üb-WS				1.2		3.3			10.1		27.0			23.5		46.9			38.6		63.6			50.7		74.0

## Israel (ISR)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)		
1945	49	35	8.20	1,000	10.10	1,000	30	8.80	1,000	7.30	1,000	25	6.00	1,000	7.50	1,000	20	8.50	1,000	5.00	1,000	15	6.30	1,000	3.90	1,000
1950	50	40	12.10	992	12.00	990	35	9.60	991	9.10	993	30	7.80	994	8.30	993	25	8.70	992	5.20	995	20	9.40	994	6.00	996
1955	55	45	2.10	980	1.84	978	40	10.60	982	12.90	984	35	6.70	986	8.30	984	30	6.70	983	5.80	990	25	5.00	984	5.30	990
1960	60	50	3.39	970	2.68	969	45	17.30	971	16.30	971	40	11.50	980	9.90	976	35	8.10	976	6.80	984	30	5.50	979	4.50	985
1965	65	55	5.93	953	4.77	956	50	34.60	954	26.80	955	45	18.10	968	17.80	966	40	13.30	968	10.80	977	35	9.50	974	6.60	980
1970	72	60	98.37	925	71.97	933	55	60.23	921	46.46	930	50	37.97	951	26.25	949	45	25.37	956	15.93	967	40	14.00	965	8.86	974
1975	77	65	144.25	834	108.84	866	60	91.42	866	66.80	886	55	56.93	915	41.10	924	50	36.14	931	21.47	951	45	20.10	951	14.10	965
1980	78	70	219.85	714	176.73	772	65	152.65	787	108.48	827	60	88.69	863	66.23	886	55	55.00	898	36.52	931	50	36.23	932	24.50	952
1985	84	75	305.44	557	252.63	635	70	202.78	667	149.01	737	65	124.18	786	92.24	828	60	82.18	848	53.81	897	55	54.91	898	32.56	928
1990	90	80	84.18	387	62.26	475	75	51.81	531	37.72	628	70	31.46	689	22.62	751	65	18.94	779	13.48	849	60	11.35	849	8.01	898
1995	90	85	133.92	224	101.10	327	80	84.18	394	62.26	509	75	51.81	580	37.72	666	70	31.46	705	22.62	792	65	18.94	801	13.48	862
2000	90	90		74		162	85	133.92	228	101.10	351	80	84.18	430	62.26	541	75	51.81	594	37.72	702	70	31.46	725	22.62	804
Üb-WS				7.4		16.2				22.8		35.1				54.1				59.4		70.2			72.5	80.4

## Italien (I)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	5052KF	35	1.21	1,000	1.09	1,000	30	1.37	1,000	0.88	1,000	25	0.97	1,000	0.75	1,000	20	0.86	1,000	0.63	1,000	15	0.64	1,000	0.46	1,000
1950	5052KF	40	2.02	988	1.43	989	35	1.21	986	1.09	991	30	1.37	990	0.88	992	25	0.10	991	0.75	994	20	0.86	994	0.63	995
1955	5052KF	45	3.25	968	2.06	975	40	2.02	974	1.43	980	35	1.21	977	1.09	984	30	1.37	990	0.88	986	25	0.10	985	0.75	989
1960	6062KF	50	4.53	937	2.47	955	45	2.78	955	1.65	966	40	1.67	965	1.05	973	35	1.18	977	0.76	978	30	0.87	984	0.56	982
1965	6467	55	11.77	894	5.98	931	50	7.12	928	4.05	950	45	4.50	949	2.57	963	40	2.91	965	1.72	970	35	1.88	975	1.16	976
1970	7072a	60	17.97	842	8.89	903	55	11.38	895	5.72	931	50	7.13	928	3.80	950	45	4.50	951	2.31	962	40	2.68	966	1.49	971
1975	7779c	65	27.50	766	12.75	863	60	18.01	844	7.96	905	55	11.25	894	4.88	932	50	7.13	930	3.16	951	45	4.00	953	1.92	963
1980	7779c	70	42.31	661	21.66	808	65	27.50	768	12.75	869	60	18.01	844	7.96	910	55	11.25	897	4.88	936	50	7.13	934	3.16	954
1985	7779c	75	64.99	521	38.91	721	70	42.31	663	21.66	813	65	27.50	768	12.75	873	60	18.01	846	7.96	913	55	11.25	901	4.88	939
1990	92c	80	84.84	352	54.24	581	75	52.62	522	28.88	725	70	34.24	663	16.48	818	65	22.04	770	9.46	876	60	13.40	850	5.74	916
1995	93c	85	138.77	202	100.80	423	80	84.10	385	53.23	620	75	51.90	549	28.38	750	70	33.21	685	15.96	835	65	21.55	793	9.27	890
2000	93c	90		62		210	85	138.77	223	100.80	455	80	84.10	407	53.23	644	75	51.90	571	28.38	768	70	33.21	708	15.96	849
Üb-WS				6.2		21.0				22.3		45.5				64.4				57.1		76.8			70.8	84.9

## Lettland (LIT)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945	3839a	35	43.67	1,000	29.37	1,000	30	32.29	1,000	24.06	1,000	25	25.96	1,000	21.47	1,000	20	25.62	1,000	19.85	1,000	15	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	40	31.10	956	14.20	971	35	24.67	968	11.09	976	30	19.36	974	8.46	979	25	15.91	974	6.97	980	20	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	45	42.86	927	19.60	957	40	31.10	944	14.20	965	35	24.67	955	11.09	970	30	19.36	959	8.46	973	25	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	50	64.97	887	27.69	938	45	42.86	914	19.60	951	40	31.10	932	14.20	959	35	24.67	940	11.09	965	30	19.36	954	8.46	971
1965	65a	55	89.90	829	37.68	912	50	65.24	875	27.47	933	45	40.24	903	17.58	946	40	31.51	917	12.74	954	35	26.12	935	9.03	963
1970	70a	60	146.67	755	62.56	878	55	100.79	818	39.78	907	50	71.70	866	28.78	929	45	52.20	888	18.96	942	40	40.60	911	12.93	954
1975	75a	65	212.96	644	103.32	823	60	150.45	736	65.02	871	55	105.95	804	43.55	902	50	76.42	842	28.98	924	45	57.00	874	19.79	942
1980	80a	70	307.86	507	175.26	738	65	219.95	625	106.55	814	60	162.39	719	69.38	863	55	117.06	778	46.09	898	50	87.67	824	31.33	923
1985	85a	75	419.25	351	179.90	609	70	308.92	488	179.90	728	65	220.60	602	109.98	803	60	158.98	687	70.11	856	55	115.99	752	45.68	894
1990	90a	80	530.71	204	270.45	499	75	398.29	337	270.45	597	70	289.17	469	170.29	715	65	208.63	577	104.56	796	60	157.61	664	65.52	853
1995	95c	85	159.67	96	112.70	364	80	115.19	203	76.02	435	75	83.52	334	50.61	593	70	61.26	457	33.38	713	65	45.57	560	21.89	798
2000	95c	90		7		90	85	159.67	75	112.70	230	80	115.19	186	76.02	418	75	83.52	316	50.61	594	70	61.26	435	33.38	719
Üb-WS				0.7		9.0			7.5		23.0			18.6		41.8			31.6		59.4			43.5		71.9

## Litauen (LIT)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945	3839a	35	43.67	1,000	29.37	1,000	30	32.29	1,000	24.06	1,000	25	25.96	1,000	21.47	1,000	20	25.62	1,000	19.85	1,000	15	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	40	31.10	956	14.20	971	35	24.67	968	11.09	976	30	19.36	974	8.46	979	25	15.91	974	6.97	980	20	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	45	42.86	927	19.60	957	40	31.10	944	14.20	965	35	24.67	955	11.09	970	30	19.36	959	8.46	973	25	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	50	64.97	887	27.69	938	45	42.86	914	19.60	951	40	31.10	932	14.20	959	35	24.67	940	11.09	965	30	19.36	954	8.46	971
1965	65a	55	89.90	829	37.68	912	50	65.24	875	27.47	933	45	40.24	903	17.58	946	40	31.51	917	12.74	954	35	26.12	935	9.03	963
1970	70a	60	146.67	755	62.56	878	55	100.79	818	39.78	907	50	71.70	866	28.78	929	45	52.20	888	18.96	942	40	40.60	911	12.93	954
1975	75a	65	212.96	644	103.32	823	60	150.45	736	65.02	871	55	105.95	804	43.55	902	50	76.42	842	28.98	924	45	57.00	874	19.79	942
1980	80a	70	307.86	507	175.26	738	65	219.95	625	106.55	814	60	162.39	719	69.38	863	55	117.06	778	46.09	898	50	87.67	824	31.33	923
1985	85a	75	419.25	351	179.90	609	70	308.92	488	179.90	728	65	220.60	602	109.98	803	60	158.98	687	70.11	856	55	115.99	752	45.68	894
1990	90a	80	530.71	204	270.45	499	75	398.29	337	270.45	597	70	289.17	469	170.29	715	65	208.63	577	104.56	796	60	157.61	664	65.52	853
1995	90c	85	140.00	96	115.00	364	80	100.00	203	68.00	435	75	70.00	334	41.00	593	70	49.00	457	25.00	713	65	33.00	560	16.00	798
2000	90c	90		7		90	85	140.00	75	115.00	230	80	100.00	186	68.00	418	75	70.00	316	41.00	594	70	49.00	435	25.00	719
Üb-WS				0.7		9.0			7.5		23.0			18.6		41.8			31.6		59.4			43.5		71.9

## Niederlande (NL)

y		1910				1915				1920				1925							
sex		m		f		m		f		m		f		m		f					
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	4347KF	<b>35</b>	1.61	1,000	1.36	1,000	<b>30</b>	1.41	1,000	1.07	1,000	<b>25</b>	1.34	1,000	0.87	1,000	<b>20</b>	1.50	1,000	0.79	1,000
1950	4852KF	<b>40</b>	1.35	984	1.14	986	<b>35</b>	0.88	986	0.80	989	<b>30</b>	0.71	987	0.59	991	<b>25</b>	0.66	985	0.44	992
1955	5357KF	<b>45</b>	2.06	971	1.53	975	<b>40</b>	1.23	977	0.98	981	<b>35</b>	0.79	980	0.68	985	<b>30</b>	0.60	978	0.46	988
1960	5862KF	<b>50</b>	3.51	951	2.08	960	<b>45</b>	1.99	965	1.35	972	<b>40</b>	1.22	972	0.89	979	<b>35</b>	0.75	973	0.55	983
1965	65KF	<b>55</b>	6.36	917	3.05	940	<b>50</b>	3.86	946	1.99	959	<b>45</b>	2.15	960	1.37	970	<b>40</b>	1.30	965	0.82	978
1970	72	<b>60</b>	18.21	859	7.78	912	<b>55</b>	10.73	909	5.02	940	<b>50</b>	6.20	939	3.44	957	<b>45</b>	4.05	953	2.34	970
1975	77	<b>65</b>	26.95	781	12.12	876	<b>60</b>	16.93	861	7.67	916	<b>55</b>	9.29	910	4.62	940	<b>50</b>	5.40	934	3.71	958
1980	79	<b>70</b>	42.61	675	20.39	823	<b>65</b>	26.95	788	12.12	881	<b>60</b>	16.93	868	7.67	918	<b>55</b>	9.29	908	4.62	941
1985	8384c	<b>75</b>	65.16	532	31.55	739	<b>70</b>	41.52	682	17.59	828	<b>65</b>	25.61	794	11.41	883	<b>60</b>	14.78	866	6.19	919
1990	9394c	<b>80</b>	93.80	358	53.32	623	<b>75</b>	61.02	540	29.47	755	<b>70</b>	35.19	693	17.23	833	<b>65</b>	20.72	802	10.21	890
1995	9495c	<b>85</b>	148.66	190	99.63	457	<b>80</b>	92.33	375	51.36	644	<b>75</b>	58.96	571	30.43	761	<b>70</b>	34.68	719	16.22	845
2000		<b>90</b>		49		229	<b>85</b>		202		478	<b>80</b>		403		645	<b>75</b>		594		776
Üb-WS				4.9		22.9			20.2		47.8			40.3		64.5			59.4		77.6

## Polen (PL)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)		
1945	48c	<b>35</b>	4.80	1,000	3.40	1,000	<b>30</b>	4.20	1,000	3.00	1,000	<b>25</b>	4.30	1,000	2.70	1,000	<b>20</b>	4.00	1,000	2.30	1,000	<b>15</b>	1.70	1,000	1.60	1,000
1950	5253c	<b>40</b>	5.60	976	3.90	983	<b>35</b>	3.70	979	2.70	985	<b>30</b>	3.00	979	2.20	987	<b>25</b>	3.00	980	2.10	989	<b>20</b>	2.70	992	1.70	992
1955	56c	<b>45</b>	7.90	949	4.80	964	<b>40</b>	3.90	961	2.70	972	<b>35</b>	2.80	964	2.10	976	<b>30</b>	2.40	965	1.60	978	<b>25</b>	2.20	978	1.50	984
1960	6061c	<b>50</b>	7.90	911	4.70	941	<b>45</b>	5.00	942	3.20	959	<b>40</b>	3.40	950	2.10	965	<b>35</b>	2.70	954	1.60	970	<b>30</b>	2.30	967	1.20	976
1965	6566c	<b>55</b>	10.99	875	6.16	919	<b>50</b>	7.01	919	4.14	943	<b>45</b>	4.79	934	2.82	955	<b>40</b>	3.43	941	1.82	963	<b>35</b>	2.53	956	1.25	970
1970	6566c	<b>60</b>	18.85	827	9.98	890	<b>55</b>	10.99	886	6.16	924	<b>50</b>	7.01	912	4.14	942	<b>45</b>	4.79	925	2.82	954	<b>40</b>	3.43	944	1.82	964
1975	6566c	<b>65</b>	31.32	749	17.06	846	<b>60</b>	18.85	838	9.98	895	<b>55</b>	10.99	880	6.16	922	<b>50</b>	7.01	903	4.14	940	<b>45</b>	4.79	928	2.82	955
1980	8586c	<b>70</b>	50.25	632	26.41	774	<b>65</b>	35.82	759	16.88	851	<b>60</b>	24.48	831	10.22	894	<b>55</b>	16.48	871	6.12	921	<b>50</b>	10.81	906	4.05	942
1985	8586c	<b>75</b>	76.88	473	45.79	672	<b>70</b>	50.25	623	26.41	779	<b>65</b>	35.82	730	16.88	848	<b>60</b>	24.48	799	9.76	893	<b>55</b>	16.48	857	6.33	923
1990	9091c	<b>80</b>	109.02	291	72.07	518	<b>75</b>	76.39	466	45.32	676	<b>70</b>	52.98	599	27.25	777	<b>65</b>	36.85	701	16.16	849	<b>60</b>	16.76	786	7.79	894
1995	9091c	<b>85</b>	149.10	132	107.15	331	<b>80</b>	109.02	288	72.07	523	<b>75</b>	76.39	440	45.32	671	<b>70</b>	52.98	572	27.25	781	<b>65</b>	26.77	720	13.43	859
2000	9091c	<b>90</b>		34		154	<b>85</b>	149.10	131	107.15	334	<b>80</b>	109.02	272	72.07	519	<b>75</b>	76.39	421	45.32	674	<b>70</b>	41.87	624	22.19	801
Üb-WS				3.4		15.4			13.1		33.4			27.2		51.9			42.1		67.4			62.4		80.1

## Rußland (R)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945	3839a	35	43.67	1,000	29.37	1,000	30	32.29	1,000	24.06	1,000	25	25.96	1,000	21.47	1,000	20	25.62	1,000	19.85	1,000	15	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	40	31.10	956	14.20	971	35	24.67	968	11.09	976	30	19.36	974	8.46	979	25	15.91	974	6.97	980	20	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	45	42.86	927	19.60	957	40	31.10	944	14.20	965	35	24.67	955	11.09	970	30	19.36	959	8.46	973	25	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	50	64.97	887	27.69	938	45	42.86	914	19.60	951	40	31.10	932	14.20	959	35	24.67	940	11.09	965	30	19.36	954	8.46	971
1965	65a	55	89.90	829	37.68	912	50	65.24	875	27.47	933	45	40.24	903	17.58	946	40	31.51	917	12.74	954	35	26.12	935	9.03	963
1970	70a	60	146.67	755	62.56	878	55	100.79	818	39.78	907	50	71.70	866	28.78	929	45	52.20	888	18.96	942	40	40.60	911	12.93	954
1975	75a	65	212.96	644	103.32	823	60	150.45	736	65.02	871	55	105.95	804	43.55	902	50	76.42	842	28.98	924	45	57.00	874	19.79	942
1980	80a	70	307.86	507	175.26	738	65	219.95	625	106.55	814	60	162.39	719	69.38	863	55	117.06	778	46.09	898	50	87.67	824	31.33	923
1985	85a	75	419.25	351	179.90	609	70	308.92	488	179.90	728	65	220.60	602	109.98	803	60	158.98	687	70.11	856	55	115.99	752	45.68	894
1990	90a	80	530.71	204	270.45	499	75	398.29	337	270.45	597	70	289.17	469	170.29	715	65	208.63	577	104.56	796	60	157.61	664	65.52	853
1995	95c	85	172.86	96	142.46	364	80	128.33	203	91.20	435	75	94.95	334	57.13	593	70	70.28	457	34.88	713	65	52.16	560	20.50	798
2000	95c	90		13		105	85	172.86	73	142.46	237	80	128.33	175	91.20	424	75	94.95	296	57.13	589	70	70.28	414	34.88	716
Üb-WS				1.3		10.5			7.3		23.7			17.5		42.4			29.6		58.9			41.4		71.6

## Serbien (SRB)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)			
1945	5052KF	35	2.43	1,000	2.13	1,000	30	2.21	1,000	2.14	1,000	25	2.07	1,000	1.92	1,000	20	2.07	1,000	1.91	1,000	15	1.25	1,000	1.28	1,000
1950	5052KF	40	3.14	976	2.42	979	35	2.43	978	2.13	979	30	2.21	979	2.14	990	25	2.07	979	1.92	981	20	2.07	988	1.91	987
1955	5355KF	45	3.62	945	2.60	955	40	2.32	954	1.97	958	35	1.73	958	1.69	980	30	1.30	959	1.36	962	25	1.22	967	1.18	968
1960	61KF	50	4.30	911	3.01	930	45	2.70	932	1.90	939	40	1.88	941	1.44	972	35	1.25	947	1.01	949	30	1.03	955	0.84	957
1965	6162a(5)	55	75.30	872	48.50	902	50	45.70	907	31.50	921	45	28.90	923	20.30	970	40	18.50	935	14.20	939	35	12.90	945	10.40	949
1970	7072a	60	19.79	806	11.62	858	55	12.85	865	7.14	892	50	8.32	897	4.70	950	45	5.60	918	2.95	926	40	3.75	933	1.92	939
1975	7072a	65	32.71	726	19.44	809	60	19.79	810	11.62	860	55	12.85	859	7.14	928	50	8.32	892	4.70	912	45	5.60	916	2.95	930
1980	8081a(5)	70	257.01	607	182.60	730	65	167.01	730	105.30	810	60	110.00	804	61.16	895	55	74.58	855	38.45	891	50	50.68	890	24.57	916
1985	8081a(5)	75	364.48	451	284.79	597	70	257.01	608	182.60	725	65	167.01	716	105.30	840	60	110.00	791	61.16	857	55	74.58	845	38.45	894
1990	9192a(5)	80	494.41	287	447.81	427	75	368.41	452	299.92	593	70	233.11	596	167.27	752	65	167.26	704	105.59	804	60	115.28	782	60.91	859
1995	9192a(5)	85	674.93	145	657.58	236	80	494.41	285	447.81	415	75	368.41	457	299.92	626	70	233.11	586	167.27	719	65	167.26	692	105.59	807
2000	9192a(5)	90		47		81	85	674.93	144	657.58	229	80	494.41	289	447.81	438	75	368.41	450	299.92	599	70	233.11	576	167.27	722
Üb-WS				4.7		8.1			14.4		22.9			28.9		43.8			45.0		59.9			57.6		72.2

## Slovakia (SLO)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)		
1945	5052KF	35	1.58	1,000	1.24	1,000	30	1.35	1,000	0.97	1,000	25	1.23	1,000	0.83	1,000	20	1.15	1,000	0.75	1,000	15	0.84	1,000	0.55	1,000
1950	5052KF	40	2.23	984	1.58	988	35	1.58	986	1.24	990	30	1.35	988	0.97	992	25	1.23	989	0.83	993	20	1.15	992	0.75	995
1955	5355KF	45	3.13	962	2.05	972	40	1.90	971	1.34	978	35	1.39	974	1.02	982	30	1.08	976	0.70	984	25	0.92	980	0.54	987
1960	5961KF	50	4.57	932	2.62	952	45	2.64	952	1.70	965	40	1.76	961	1.09	972	35	1.21	966	0.69	977	30	0.96	971	0.48	982
1965	64KF	55	7.63	890	4.00	927	50	4.26	927	2.54	949	45	2.58	944	1.62	961	40	1.83	954	1.03	971	35	1.21	962	0.61	977
1970	70a(5)	60	137.69	822	70.28	890	55	86.16	888	42.70	924	50	52.90	920	26.98	946	45	34.75	937	17.19	961	40	21.47	950	9.95	971
1975	77a(5)	65	200.89	709	107.36	827	60	131.37	811	66.30	885	55	85.73	871	39.23	920	50	57.30	904	24.62	944	45	36.01	930	15.19	961
1980	83a(5)	70	298.78	566	187.57	739	65	214.91	705	117.15	826	60	141.59	796	66.89	884	55	95.38	852	40.86	921	50	61.21	896	25.22	947
1985	84a(5)	75	294.88	397	179.49	600	70	294.88	553	179.49	730	65	202.12	684	111.16	825	60	145.84	771	68.95	883	55	94.97	842	39.47	923
1990	93c	80	117.32	280	82.91	492	75	75.92	390	46.93	599	70	52.26	545	27.61	733	65	33.49	659	15.92	822	60	21.88	762	9.40	886
1995	95c	85	150.75	116	134.45	288	80	107.49	242	79.61	458	75	75.78	403	46.48	632	70	52.39	548	17.18	757	65	36.41	678	16.27	845
2000		90		29		94	85		112		276	80		250		485	75		405		692	70		555		776
Üb-WS				2.9		9.4			11.2		27.6			25.0		48.5			40.5		69.2			55.5		77.6

## Ukraine (UKR)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)		
1945	3839a	35	43.67	1,000	29.37	1,000	30	32.29	1,000	24.06	1,000	25	25.96	1,000	21.47	1,000	20	25.62	1,000	19.85	1,000	15	19.12	1,000	16.07	1,000
1950	5859a	40	31.10	956	14.20	971	35	24.67	968	11.09	976	30	19.36	974	8.46	979	25	15.91	974	6.97	980	20	12.14	981	6.09	984
1955	5859a	45	42.86	927	19.60	957	40	31.10	944	14.20	965	35	24.67	955	11.09	970	30	19.36	959	8.46	973	25	15.91	969	6.97	978
1960	5859a	50	64.97	887	27.69	938	45	42.86	914	19.60	951	40	31.10	932	14.20	959	35	24.67	940	11.09	965	30	19.36	954	8.46	971
1965	65a	55	89.90	829	37.68	912	50	65.24	875	27.47	933	45	40.24	903	17.58	946	40	31.51	917	12.74	954	35	26.12	935	9.03	963
1970	70a	60	146.67	755	62.56	878	55	100.79	818	39.78	907	50	71.70	866	28.78	929	45	52.20	888	18.96	942	40	40.60	911	12.93	954
1975	75a	65	212.96	644	103.32	823	60	150.45	736	65.02	871	55	105.95	804	43.55	902	50	76.42	842	28.98	924	45	57.00	874	19.79	942
1980	80a	70	307.86	507	175.26	738	65	219.95	625	106.55	814	60	162.39	719	69.38	863	55	117.06	778	46.09	898	50	87.67	824	31.33	923
1985	85a	75	419.25	351	179.90	609	70	308.92	488	179.90	728	65	220.60	602	109.98	803	60	158.98	687	70.11	856	55	115.99	752	45.68	894
1990	90a	80	530.71	204	270.45	499	75	398.29	337	270.45	597	70	289.17	469	170.29	715	65	208.63	577	104.56	796	60	157.61	664	65.52	853
1995	9394c	85	184.61	96	150.61	364	80	125.94	203	94.45	435	75	88.80	334	59.03	593	70	61.71	457	33.43	713	65	44.44	560	19.79	798
2000	9394c	90		7		90	85	184.61	75	150.61	230	80	125.94	186	94.45	418	75	88.80	316	59.03	594	70	61.71	435	33.43	719
Üb-WS				0.7		9.0			7.5		23.0			18.6		41.8			31.6		59.4			43.5		71.9

## Großbritannien (UK)

y		1910				1915				1920				1925							
sex		m		f		m		f		m		f		m		f					
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)
1945	4547KF	<b>35</b>	1.41	1,000	1.21	1,000	<b>30</b>	1.15	1,000	1.02	1,000	<b>25</b>	1.08	1,000	0.97	1,000	<b>20</b>	1.41	1,000	0.92	1,000
1950	5052KF	<b>40</b>	1.70	986	1.30	988	<b>35</b>	1.13	988	0.92	990	<b>30</b>	0.85	989	0.70	990	<b>25</b>	0.74	986	0.59	991
1955	5557KF	<b>45</b>	2.66	969	1.81	975	<b>40</b>	1.52	977	1.15	981	<b>35</b>	0.95	981	0.74	983	<b>30</b>	0.66	979	0.52	985
1960	6062KF	<b>50</b>	4.53	943	2.63	957	<b>45</b>	2.57	962	1.71	969	<b>40</b>	1.48	971	1.08	976	<b>35</b>	0.94	972	0.68	980
1965	63KF	<b>55</b>	8.23	900	4.08	932	<b>50</b>	4.64	938	2.62	953	<b>45</b>	2.67	957	1.80	966	<b>40</b>	1.53	963	1.07	973
1970	7072a	<b>60</b>	20.75	826	10.25	894	<b>55</b>	12.48	894	6.76	928	<b>50</b>	7.39	932	4.49	948	<b>45</b>	4.16	948	2.81	963
1975	7072a	<b>65</b>	34.53	741	16.41	848	<b>60</b>	20.75	838	10.25	897	<b>55</b>	12.48	897	6.76	927	<b>50</b>	7.39	929	4.49	949
1980	7072a	<b>70</b>	55.46	613	27.84	779	<b>65</b>	34.53	751	16.41	851	<b>60</b>	20.75	841	10.25	896	<b>55</b>	12.48	894	6.76	928
1985	94	<b>75</b>	60.68	443	35.86	670	<b>70</b>	37.36	622	21.92	781	<b>65</b>	22.96	754	13.27	850	<b>60</b>	12.80	839	7.62	897
1990	94	<b>80</b>	92.52	308	58.24	550	<b>75</b>	60.68	506	35.86	695	<b>70</b>	37.36	667	21.92	793	<b>65</b>	22.96	785	13.27	862
1995	95	<b>85</b>	140.38	166	97.74	390	<b>80</b>	92.95	352	58.24	571	<b>75</b>	56.58	543	34.26	706	<b>70</b>	37.02	695	22.01	805
2000		<b>90</b>		49		199	<b>85</b>		189		404	<b>80</b>		389		585	<b>75</b>		566		717
Üb-WS				4.9		19.9			18.9		40.4			38.9		58.5			56.6		71.7

## Vereinigte Staaten (USA)

y		1910				1915				1920				1925				1930								
sex		m		f		m		f		m		f		m		f		m		f						
a	LT	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)	5q(x)	l(x)	x	5q(x)	l(x)		
1945	4446KF	<b>35</b>	2.21	1,000	1.61	1,000	<b>30</b>	1.65	1,000	1.16	1,000	<b>25</b>	2.07	1,000	0.91	1,000	<b>20</b>	2.33	1,000	0.79	1,000	<b>15</b>	1.00	1,000	0.56	1,000
1950	4951KF	<b>40</b>	2.64	978	1.75	984	<b>35</b>	1.69	983	1.17	988	<b>30</b>	1.2	979	0.82	991	<b>25</b>	0.99	977	0.62	992	<b>20</b>	0.97	990	0.51	994
1955	5456KF	<b>45</b>	3.75	952	2.18	967	<b>40</b>	2.29	967	1.43	977	<b>35</b>	1.46	968	0.95	983	<b>30</b>	1.02	967	0.63	986	<b>25</b>	0.90	980	0.46	989
1960	5961KF	<b>50</b>	5.97	916	3.14	946	<b>45</b>	3.68	945	2.08	963	<b>40</b>	2.27	954	1.37	973	<b>35</b>	1.42	957	0.89	980	<b>30</b>	1.00	972	0.61	985
1965	65KF	<b>55</b>	9.06	862	4.50	916	<b>50</b>	5.92	910	3.10	943	<b>45</b>	3.66	932	2.10	960	<b>40</b>	2.30	944	1.39	971	<b>35</b>	1.50	962	0.93	979
1970	71	<b>60</b>	130.70	784	64.60	875	<b>55</b>	86.10	856	42.80	914	<b>50</b>	56.10	898	29.80	940	<b>45</b>	35.80	922	20.20	958	<b>40</b>	23.20	947	13.70	970
1975	77a	<b>65</b>	160.50	681	81.50	818	<b>60</b>	115.10	782	59.30	875	<b>55</b>	73.70	847	38.60	912	<b>50</b>	48.90	889	26.20	938	<b>45</b>	30.90	925	17.20	956
1980	78a	<b>70</b>	232.40	572	128.40	752	<b>65</b>	159.00	692	81.30	823	<b>60</b>	114.30	785	59.10	877	<b>55</b>	72.10	845	38.10	914	<b>50</b>	48.00	897	25.80	940
1985	78a	<b>75</b>	335.40	439	212.50	655	<b>70</b>	232.40	582	128.40	756	<b>65</b>	159.00	695	81.30	825	<b>60</b>	114.30	784	59.10	879	<b>55</b>	72.10	854	38.10	916
1990	93	<b>80</b>	79.28	292	50.33	516	<b>75</b>	51.91	447	31.58	659	<b>70</b>	34.70	585	20.44	758	<b>65</b>	23.35	695	13.38	827	<b>60</b>	15.12	792	8.80	881
1995	94	<b>85</b>	122.82	176	80.30	386	<b>80</b>	76.71	331	49.90	555	<b>75</b>	50.41	483	31.24	680	<b>70</b>	34.13	614	20.32	772	<b>65</b>	22.82	732	13.23	842
2000		<b>90</b>		68		231	<b>85</b>		204		416	<b>80</b>		361		574	<b>75</b>		509		693	<b>70</b>		649		786
Üb-WS				6.8		23.1			20.4		41.6			36.1		57.4			50.9		69.3			64.9		78.6

## A2 Die Altersstruktur der verschiedenen Zwangsarbeitergruppen

Zivilarbeiter	Belgier		Bulgaren		Franzosen		Griechen		Italiener		"Jugoslawen"							
Männer	Mittel	L	R	Mittel	L	R	Mittel	L	R	Mittel	L	R	Mittel	L	R			
n	173	104	69	370	321	49	5,065	2,356	2,709	753	277	476	1,603	558	1,045	60	47	13
vor 1908	28.9	28.8	29.0	47.8	49.5	36.7	19.9	20.6	19.3	11.3	15.2	9.0	42.4	58.2	33.9	31.7	31.9	30.8
1908-12	6.9	3.8	11.6	20.5	21.8	12.2	11.8	10.8	12.7	10.0	10.5	9.7	18.4	18.3	18.5	25.0	27.7	15.4
1913-17	8.7	5.8	13.0	16.2	15.9	18.4	12.0	10.1	13.6	17.3	15.5	18.3	13.7	8.6	16.5	16.7	17.0	15.4
1918-22	24.9	16.3	37.7	8.9	7.5	18.4	49.6	49.8	49.4	32.7	32.9	32.6	12.3	5.9	15.7	15.0	17.0	7.7
1923-27	30.6	45.2	8.7	6.2	5.3	12.2	6.6	8.6	4.8	27.4	24.9	28.8	12.7	8.4	14.9	11.7	6.4	30.8
1928-32	0.0	0.0	0.0	0.3	0.0	2.0	0.2	0.2	0.1	1.5	1.1	1.7	0.6	0.5	0.6	0.0	0.0	0.0
1933-37	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Summe	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

Zivilarbeiter	Kroaten		Nied. Polen		Rum. Serben			Slowaken							
Männer	Mittel	L	R	R	Mittel	L	R	RT	R	Mittel	L	R	Mittel	L	R
n	255	101	154	352	1,459	684	547	228	40	63	34	29	201	172	29
vor 1908	23.9	18.8	27.3	14.2	22.7	22.1	21.2	28.1	52.5	20.6	11.8	31.0	40.8	43.0	27.6
1908-12	12.2	6.9	15.6	14.2	13.0	14.2	12.4	11.0	15.0	19.0	23.5	13.8	21.4	20.9	24.1
1913-17	9.4	11.9	7.8	21.6	13.9	14.5	12.2	16.2	10.0	12.7	17.6	6.9	17.4	15.7	27.6
1918-22	22.0	27.7	18.2	37.2	26.8	30.8	24.7	19.7	2.5	34.9	41.2	27.6	9.5	8.7	13.8
1923-27	30.6	31.7	29.9	12.8	22.7	18.0	28.5	22.8	15.0	12.7	5.9	20.7	10.0	11.0	3.4
1928-32	2.0	3.0	1.3	0.0	0.9	0.4	0.9	2.2	5.0	0.0	0.0	0.0	1.0	0.6	3.4
1933-37	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Summe	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

Anm.: Die Mittelwerte sind mit der Anzahl der Personen n gewichtet. Die Daten von Pfahlmann sind nicht eingerechnet, vgl. Text. Griech.- Griechinnen, Ital. - Italienerinnen, Kraot. - Kroatinnen, Nied. - Niederländer, Rum. - Rumänen.

Quellen:

D Durand, Yves (1982) *La captivité. Histoire des prisonniers de guerre français 1939-1945*, 3. Aufl., Paris: Fédération Nationale des Combattants Prisonniers de Guerre

L Datenbank Leuchtenmüller

M Maršálek, Hans (1995), *Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation*, 3. Aufl., Wien/Linz: Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen

P Pfahlmann, Hans (1964), *Fremdarbeiter und Kriegsgefangene in der deutschen Kriegswirtschaft 1939-1945* (Beiträge zur Wehrforschung, 16/17), Würzburg: Wehr u. Wissen

R Datenbank Rathkolb

RT Datenbank Stadtarchiv Reutlingen



## A4 Quellen- und Literaturverzeichnis

### A4.1 Elektronische Datenbanken

Daten des Meldeamts St. Valentin (Andreas Leuchtenmüller)

Daten eines österreichischen unternehmenshistorischen Projekts (Oliver Rathkolb und Mitarbeiter)

Daten des Projekts „Zwangsarbeiter in Reutlingen - Erfassung und Auswertung der Ausländer-Meldekartei mit Hilfe eines Datenbankprogramms“, Stadtarchiv Reutlingen

### A4.2 Statistiken

*Der Arbeitseinsatz im Gau Niederdonau* (1943, 1944). Hrsg. v. Gauarbeitsamt Niederdonau, Wien

*Der Arbeitseinsatz im Gau Oberdonau* (1944). Hrsg. v. Gauarbeitsamt Oberdonau, Linz

*Der Arbeitseinsatz im Gau Wien* (1943, 1944). Hrsg. v. Gauarbeitsamt Wien, Wien

*Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich* (1938-1944), Hrsg. v. Beauftragten für den Vierjahresplan und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Berlin

*Demographic Yearbook* (1953, 1957, 1961, 1966, 1996). Hrsg. v. Vereinte Nationen, New York: Vereinte Nationen

Keyfitz, Nathan/Wilhelm Flieger (1968), *World Population. An Analysis of Vital Data*, Chicago/London: University of Chicago Press

*Rocznik Statystyczny 1948* (1949), Warszawa: Nakladem Głównego Urzędu Statystycznego

*Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*, 58f. (1939/40, 1941/42). Hrsg. v. Statistisches Reichsamt, Berlin: Schmidt

*Wirtschaft und Statistik*, 20 (1940). Hrsg. v. Statistisches Reichsamt, Berlin: Schmidt

### A4.3 Quelleneditionen

*Documenta Occupationis*, IX, Poznan: Instytut Zachodni

Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg (IMT) (1947), *Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. November 1945 - 1. Oktober 1946. Amtlicher Wortlaut in deutscher Sprache*, 42 Bde., Nürnberg

### A4.4 Unveröffentlichte Manuskripte

Florian Freund/Bertrand Perz (2000), *Die Zahlentwicklung der ausländischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939 – 1945*, Wien

Leuchtenmüller, Andreas (1992), *Fremdarbeiter und nationalsozialistische Rüstungswirtschaft. Eine Fallstudie über das Nibelungenwerk in St. Valentin 1939-1945*, unveröff. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien

Nathan Associates (1999), *Zwangsarbeit im Dritten Reich*, Washington D.C.

Niethammer, Lutz (1999), *Internationaler Workshop in Buchenwald „Daten und Begriffe in der NS-Zwangsarbeiterfrage“*, Universität Jena.

Niethammer, Lutz (1999), *1999 noch lebende ehem. NS-Zwangsarbeiter/innen*, Historisches Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Speckner, Hubert (1999), *Kriegsgefangenenlager in der „Ostmark“ 1939-1945. Zur Geschichte der Mannschaftsstelllager und Offizierslager in den Wehrkreisen XVII und XVIII*, Diss. phil. Wien

Spoerer, Mark (1999), *Wieviele ehemalige und möglicherweise entschädigungsberechtigte Zwangsarbeiter werden im Jahr 2000 noch leben? (Zweite, revidierte Schätzung vom 22. August 1999)*, Universität Hohenheim

Stiftung „Polnisch-deutsche Aussöhnung“ (1998), *Polnische Zwangsarbeiter in Österreich in den Jahren 1939-1945*, Warschau

## A4.5 Demographische Literatur

- Chiang, Chin L. (1984), *The Life Table and its Applications*, Malabar: Krieger
- Dinkel, Reiner H. (1984), Sterblichkeit in Perioden- und Kohortenbetrachtung. Zugleich eine ansatzweise Berechnung der Kohortensterbetafeln für Deutschland, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 10, S. 477-500
- Dinkel, Reiner H. (1996), Kohortensterbetafeln. Ein Überblick über Logik, Konstruktionsverfahren und Anwendungsmöglichkeiten, in: ders./Höhn/Scholz, S. 27-44
- Dinkel, Reiner H. (1997), Sterblichkeitsmessung in den obersten Altersstufen, Die Ergänzung abgekürzter bundesdeutscher Sterbetafeln durch die Methode der Extinct Generations, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 19, S. 493-509
- Dinkel, Reiner H./Charlotte Höhn/Rembrandt D. Scholz (Hrsg.) (1996), *Sterblichkeitsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Kohortenansatzes* (Schriftenreihe des Instituts für Bevölkerungsforschung, 23), München: Oldenbourg
- Frumkin, George (1951), *Population Changes in Europe since 1939: A Study of Population Changes in Europe during and since World War II as shown by the Balance Sheets of Twenty-four European Countries*, New York: Kelley
- Hinde, Andrew (1998), *Demographic Methods*, London u.a.: Arnold
- Höhn, Charlotte (1996), Kohortensterblichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Weltkriege, in: Dinkel/Höhn/Scholz, S. 45-66
- Kirk, Dudley (1946), *Europe's Population in the Interwar Years*, Geneva: League of Nations
- Mauldin, W. Parker/Donald S. Akers (1954), *The Population of Poland* (U.S. Dept. of Commerce, Bureau of the Census. International Population Statistics Reports Series P-90, no. 4), Washington D.C.: U.S. Government Printing Office
- Meslé, France u.a. (1996), *Tendances récentes de la mortalité par cause en Russie 1965-1994* (INED, Données statistiques, no.2-1996), Paris: Institut National d'Études Démographiques
- Schmithals, Bodo/Esther U. Schütz (1995), Herleitung der DAV-Sterbetafel für Rentenversicherungen, in: *Blätter der Deutschen Gesellschaft für Versicherungsmathematik*, 22, S. 29-69
- Vallin, Jacques (1973), *La mortalité par génération en France, depuis 1899* (INED, Travaux et Documents, no. 63), Paris: Presses Universitaires de France
- Veys, Dion (1981), *De Generatiesterftetfels in Belgie, 1830-1977*, Diss. Katholieke Universiteit Leuven
- Zielinski, Henryk (1954), *Population changes in Poland 1939-1950* (Mid-European Studies Center, 16), New York

## A4.6 Historische Literatur

- Ardelt, Rudolf/Hans Hautmann (Hrsg.) (1990), *Arbeiterschaft und Nationalsozialismus in Österreich. In memoriam Karl R. Stadler*, Wien/Zürich: Europaverlag
- August, Jochen (1984), Die Entwicklung des Arbeitsmarkts in Deutschland in den 30er Jahren und der Masseneinsatz ausländischer Arbeitskräfte während des Zweiten Weltkrieges. Das Fallbeispiel der polnischen zivilen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen 1939/40, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, 24, S. 305-353
- Barwig, Klaus/Günter Saathoff/Nicole Weyde (Hrsg.) (1998), *Entschädigung für NS-Zwangsarbeit. Rechtliche, historische und politische Aspekte*, Baden-Baden: Nomos
- Bauer, Dietmar (1990), Die soziale Lage ausländischer Arbeitskräfte in der Rüstungsindustrie während des 2. Weltkrieges am Beispiel der Hack Werke/Steyr, in: Ardel/Hautmann, S. 485-500 Bermani, Cesare (1997), *Odyssee in Deutschland. Die alltägliche Erfahrung der italienischen „Fremdarbeiter“ im „Dritten Reich“*, in: ders./Bologna/Mantelli, S. 37-252
- Bermani, Cesare/Sergio Bologna/Brunello Mantelli (1997), *Proletarier der „Achse“: Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeit in NS-Deutschland 1937 bis 1943*, Berlin: Akademie
- Billig, Joseph (1960), Le rôle des prisonniers de guerre dans l'économie du IIIe Reich, in: *Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre Mondiale*, 10/37, S. 53-76
- Boshyk, Yuri (Hrsg.) (1986), *Ukraine during world war II. History and its aftermath. A symposium*, Edmonton: Canadian Institute of Ukrainian Studies

- Böttcher, Karin-Anne (1995), „Schuld daran sind nur Faschismus und der verfluchte Krieg“. Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Reutlingen während des Zweiten Weltkriegs, in: *Reutlinger Geschichtsblätter*, 34, S. 29-89
- Bonwetsch, Bernd (1993), Sowjetische Zwangsarbeiter vor und nach 1945. Ein doppelter Leidensweg, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 41, S. 532-546
- Braumandl, Wolfgang (1985), *Die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Deutschen Reiches im Sudetenland 1938-1945* (Veröffentlichungen des Sudetendeutschen Archivs, 20), Nürnberg: Preußler
- Broszat, Martin (1961), *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 2), 1. Aufl., Stuttgart: DVA
- Budzynski, Andrzej (1998), Opfer der Repression des Dritten Reiches in Polen - humanitäre Hilfe oder Entschädigung, in: Barwig/Saathoff/Weyde, S. 165-177
- Chiari, Bernhard (1998), *Alltag hinter der Front. Besatzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941-1944* (Schriften des Bundesarchivs, 53), Düsseldorf: Droste
- Collotti, Enzo (Hg.) (1987), *Spostamenti die popolazione e deportazioni in Europa 1939-1945*, Bologna
- Coslovich, Marco (1997), *La deportazione nei Lager nazisti dall' Adriatisches Küstenland*, In: Friuli e Venezia Giulia. Storia del '900, Istituto Regionale per la Storia del Movimento di Liberazione nel Friuli Venezia Giulia (ed.) Gorizia 1997, S. 383-388
- Coudry, Georges (1997), *Les camps soviétiques en France. Les „russes“ livrés à Staline en 1945*, Paris: Albin Michel
- Czollek, Roswitha (1970), *Zwangsarbeit und Deportationen für die deutsche Kriegsmaschinerie in den baltischen Sowjetrepubliken während des zweiten Weltkrieges*, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Nr. 2, S. 45-67
- Dachauer Hefte, 15: KZ-Außenlager - Geschichte und Erinnerung*. Hrsg. v. Wolfgang Benz/Barbara Distel, Dachau: Dachauer Hefte
- Dallin, Alexander (1958), *Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1945. Eine Studie über Besatzungspolitik*, Düsseldorf: Droste
- Distel, Barbara (1999), KZ-Kommandos an idyllischen Orten. Dachauer Außenlager in Österreich, in: *Dachauer Hefte*, 15, S. 54-65
- Durand, Yves (1982), *La captivité. Histoire des prisonniers de guerre français 1939-1945*, 3. Aufl., Paris: Fédération Nationale des Combattants Prisonniers de Guerre
- Elliott, Mark R. (1986), Soviet Military Collaborators during World War II, in: Boshyk, S. 89-104
- Elsner, Lothar/Joachim Lehmann (1988), *Ausländische Arbeiter unter dem deutschen Imperialismus 1900 bis 1985*, Berlin: Dietz
- Encyclopedia of Ukraine*. Hrsg. v. Danylo H. Struk, 4 Bde., Toronto u.a.: University of Toronto Press
- Engel, Reinhard/Joana Radzyner (1999), *Sklavenarbeit unterm Hakenkreuz. Die verdrängte Geschichte der österreichischen Industrie*, Wien/München: Deuticke
- Ewerth, Lutz (1954), *Der Arbeitseinsatz von Landesbewohnern besetzter Gebiete des Ostens und Südostens im Zweiten Weltkrieg*, Diss. phil. Tübingen
- Freund, Florian (1999), Mauthausen. Zu Strukturen von Haupt- und Außenlagern, in: *Dachauer Hefte*, 15, S. 254-272
- Freund, Florian/Bertrand Perz (1988), Industrialisierung durch Zwangsarbeit, in: Emmerich Tálos/Ernst Hanisch/Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *NS-Herrschaft in Österreich 1938-1945* (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik, 36), Wien: Verlag für Gesellschaftskritik, S. 95-114
- Freund, Florian/Bertrand Perz (1991), Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge in der „Ostmark“, in: Herbert, S. 317-350
- Gawlowski, Karol (1999), Die Sklavenarbeit der polnischen Bürger im „Dritten Reich“, in: Spanjer/Oudesluijs/Meijer, S. 115-118
- Gerlach, Christian (1999), *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941-1944*, Hamburg: Hamburger Edition
- Gestrich, Andreas/Gerhard Hirschfeld/Holger Sonnabend (Hrsg.), *Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte* (Stuttgarter Beiträge zur historischen Migrationsforschung, 2), Stuttgart: Steiner
- Greussing, Kurt (1990), Zwang und Verdrängung. Fremdarbeiter/innen und Kriegsgefangene in Vorarlberg, in: Ardelt/Hautmann, S. 513-530

- Gross, Jan T. (1979), *Polish Society under German Occupation. The Generalgouvernement, 1939-1944*, Princeton: Princeton University Press
- Hachtmann, Rüdiger (1989), *Industriearbeit im „Dritten Reich“. Untersuchungen zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen in Deutschland 1933-1945* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 82), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Hachtmann, Rüdiger (1993), Industriearbeiterinnen in der deutschen Kriegswirtschaft 1936-1944/45, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 19, S. 332-366
- Herbert, Ulrich (Hrsg.) (1991), *Europa und der „Reichseinsatz“. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938-1945*, Essen: Klartext, S. 7-25
- Herbert, Ulrich (1999), *Fremdarbeiter, Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*, Bonn: Dietz (Erstauflage 1985)
- Herbert, Ulrich/Karin Orth/Christoph Dieckmann (Hrsg.) (1998), *Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur*, 2 Bde., Göttingen: Wallstein
- Hilbrecht, Rudolf (1997), Litauen im Reichskommissariat Ostland 1941-1943/44. Parallelen und Kontraste zum übrigen Baltikum, vornehmlich Estland, in: Robert Bohn (Hrsg.), *Die deutsche Herrschaft in den „germanischen“ Ländern 1940-1945* (Historische Mitteilungen, 26), Stuttgart: Steiner, S.187-207
- Holborn, Louise W. (1956), *The International Refugee Organization. A Specialized Agency of the United Nations. Its History and Work 1946-1952*, Oxford: Oxford University Press
- Hopmann, Barbara, u.a. (1994), *Zwangsarbeit bei Daimler-Benz* (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Beiheft 78), Stuttgart: Steiner
- Internationaler Suchdienst (1969), *Vorläufiges Verzeichnis der Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie anderer Haftstätten unter dem Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten (1933-1945)*, Arolsen: Internationaler Suchdienst
- Internationaler Suchdienst (1979), *Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer SS (1933-1945). Konzentrationslager und deren Außenkommandos sowie andere Haftstätten unter dem Reichsführer-SS in Deutschland und deutsch besetzten Gebieten*, Arolsen: Internationaler Suchdienst
- Isajiq, Wsevolod W. (1993), Repatriation, in: *Encyclopedia of Ukraine*, Bd. 4, S. 352
- Jacobmeyer, Wolfgang (1983), Jüdische Überlebende als „Displaced Persons“. Untersuchungen zur Besatzungspolitik in den deutschen Westzonen und zur Zuwanderung osteuropäischer Juden 1945-1947, in: *Geschichte und Gesellschaft*, 9, S. 421-452
- Jacobmeyer, Wolfgang (1985), *Vom Zwangsarbeiter zum heimatlosen Ausländer. Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945-1951* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 65), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Kamenetsky, Ihor (1956), *Hitler's occupation of Ukraine (1941-1944). A study of totalitarian imperialism* (Marquette Slavic Studies, 2), Milwaukee: Marquette University Press
- Kárný, Miroslav (1991), Der „Reichsausgleich“ in der deutschen Protektoratspolitik, in: Herbert, S. 26-50
- Klinkhammer, Lutz (1995), Deportation aus Italien nach Deutschland 1943-1945, in: Gestrich/Hirschfeld/Sonnabend, S. 141-166
- Königseder, Angelika/Juliane Wetzel (1994), *Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland*, Frankfurt a.M.: Fischer TB
- Koszel, Bogdan (1994), Nationale Minderheiten in Polen nach 1945, in: Valeria Heuberger (Hrsg.), *Nationen, Nationalitäten, Minderheiten: Probleme des Nationalismus in Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen, der Ukraine, Italien und Österreich 1945-1990* (Schriften des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, 23), Wien: Verlag für Geschichte und Politik, S. 210-231
- Krawchenko, Bohdan (1986), Soviet Ukraine under Nazi Occupation, 1941-4, in: Boshyk, S. 15-37
- Kuczynski, Jürgen (1964), *Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus*, Bd. 6: *Darstellung der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1933 bis 1945*, Berlin: Akademie
- Kuczynski, Thomas (2000), Entschädigungsansprüche für Zwangsarbeit im „Dritten Reich“ auf der Basis der damals erzielten zusätzlichen Einnahmen und Gewinne, in: 1999. *Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts*, Nr. 1 (erscheint demnächst)
- Kulischer, Eugene M. (1948), *Europe on the Move. War and Population Changes, 1917-1947*, New York: Columbia University Press
- Kyjak, Taras (1998), Ansprüche aus Zwangsarbeit - Anmerkungen aus ukrainischer Sicht, in: Barwig/Saathoff/Weyde, S. 187-191

- Lang, Ralf (1996), *Italienische „Fremdarbeiter“ im nationalsozialistischen Deutschland 1937-1945* (Europäische Hochschulschriften, 3.689), Frankfurt a.M. u.a.: Lang
- Lotfi, Gabriele (2000), *KZ der Gestapo. Arbeitererziehungslager im Dritten Reich*, Stuttgart: DVA
- Luczak, Czeslaw (1974), Recrutement d'ouvriers sur les territoires polonais pour les travaux forcés dans le Reich au temps de l'occupation hitlérienne, in: *Studia Historiae Oeconomicae*, 9, S. 299-311
- Luczak, Czeslaw (1975), Einleitung, in: Wybór Zródel (Hrsg.), *Polozenie Polskich Robotników przymusowych w rzeszy* (Documenta Occupationis, 9), Poznan: Instytut Zachodni, S. lxxxii-cvi
- Madajczyk, Czeslaw (1987), *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945*, Berlin: Akademie
- Majer, Diemut (1981), „Fremdvölkische“ im Dritten Reich. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Rechtssetzung und Rechtspraxis in Verwaltung und Justiz unter besonderer Berücksichtigung der eingegliederten Ostgebiete und des Generalgouvernements (Schriften des Bundesarchivs, 28), Boppard: Boldt
- Mantelli, Bruno (1997), Zwischen Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt und Kriegswirtschaft. Die Anwerbung der italienischen Arbeiter für das „Dritte Reich“ und die „Achse Berlin-Rom“ 1938-1943, in: Bermanni/Bologna/Mantelli, S. 253-391
- Maršálek, Hans (1995), *Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation*, 3. Aufl., Wien/Linz: Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen [Die Seitenangaben beziehen sich auf die 1. Aufl. 1974]
- Müller, Rolf-Dieter (1991), *Die deutsche Wirtschaftspolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten 1941-1943. Der Abschlußbericht des Wirtschaftsstabes Ost und Aufzeichnungen eines Angehörigen des Wirtschaftskommandos Kiev* (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts, 57), Boppard: Boldt.
- Myllyniemi, Seppo (1973), *Die Neuordnung der baltischen Länder 1941-1944. Zum nationalsozialistischen Inhalt der deutschen Besatzungspolitik* (Historiallisia Tutkimuksia, 90), Helsinki: Vammalan Kirjapaino
- Pegel, Michael (1997), *Fremdarbeiter, Displaced Persons, Heimatlose Ausländer. Konstanten eines Randgruppenschicksals in Deutschland nach 1945* (Zeitgeschichte - Zeitverständnis, 1), Münster: LIT
- Perz, Bertrand (1998), Der Arbeitseinsatz im KZ Mauthausen, in: Herbert/Orth/Dieckmann, S. 533-557
- Petzina, Dietmar (1970), Die Mobilisierung deutscher Arbeitskräfte vor und während des zweiten Weltkrieges, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 18, S. 443-455
- Pfahlmann, Hans (1964), *Fremdarbeiter und Kriegsgefangene in der deutschen Kriegswirtschaft 1939-1945* (Beiträge zur Wehrforschung, 16/17), Würzburg: Wehr und Wissen
- Poljan, Pavel (1995), Die Deportation der Ostarbeiter im Zweiten Weltkrieg, in: Gestrich/Hirschfeld/Sonnabend, S. 115-140
- Poljan, Pavel/Zanna Zajonckovskaja (1993), Ostarbeiter in Deutschland und daheim. Ergebnisse einer Fragebogenanalyse, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 41, S. 547-561
- Proudfoot, Malcolm J. (1956), *European Refugees: 1939-52. A Study in Forced Population Movement*, Evanston: Northwestern University Press
- Rabitsch, Gisela (1967), *Konzentrationslager in Österreich (1938-1945). Überblick und Geschehen*, 2 Bde., Diss. Wien
- Rhode, Gotthold (1952), *Völker auf dem Wege... Verschiebungen der Bevölkerung in Ostdeutschland und Osteuropa seit 1917* (Schriften des Schleswig-Holsteinischen Geschichtslehrer-Verbandes, N.F. 1), Kiel: Hirt
- Röhr, Werner (1994), *Okkupation und Kollaboration (1938-1945). Beiträge zu Konzepten und Praxis der Kollaboration in der deutschen Okkupationspolitik* (Europa unterm Hakenkreuz, Erg.Bd. 1), Berlin/Heidelberg: Hüthig
- Schausberger, Norbert (1970), *Rüstung in Österreich 1938-1945. Eine Studie über die Wechselwirkung von Wirtschaft, Politik und Kriegsführung* (Publikationen des Österreichischen Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien, 8), Wien: Hollinek
- Schausberger, Norbert (1970), *Mobilisierung und Einsatz fremdländischer Arbeitskräfte während des 2. Weltkrieges in Österreich*, Wien
- Schlarp, Karl-Heinz (1986), *Wirtschaft und Besatzung in Serbien 1941-1944* (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, 25), Stuttgart: Steiner
- Schreiber, Gerhard (1990), *Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. Verraten, verachtet, vergessen* (Beiträge zur Militärgeschichte, 28), München: Oldenbourg
- Seeber, Eva (1964), *Zwangsarbeiter in der faschistischen Kriegswirtschaft. Die Deportation und Ausbeutung polnischer Bürger unter besonderer Berücksichtigung der Lage der Arbeiter aus dem sogenannten*

- Generalgouvernement* (Schriftenreihe des Instituts für Geschichte der Europäischen Volksdemokratien an der Karl-Marx-Universität Leipzig, 3), Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften
- Seidler, Franz W. (1987), *Die Organisation Todt. Bauen für Staat und Wehrmacht 1938-1945*, Koblenz: Bernard & Graefe
- Sensenig, Gene R. (1990), *Fremdarbeiter beim Bau der Dr. Todtbrücke in der Gauhauptstadt Salzburg*, in: Ardel/Hautmann, S. 501-512
- Slapnicka, Harry (1990), Einsatz und Ausbeutung „fremdvölkischer“ Arbeitskräfte in Oberösterreich. Kriegsbedingte Maßnahme oder mehr?, in: Ardel/ Hautmann, S. 469-483
- Spanjer, Rimco/Diete Oudesluijs/Johan Meijer (Hrsg.) (1999), *Zur Arbeit gezwungen. Zwangsarbeit in Deutschland 1940-1945*, Bremen: Ed. Temmen
- Spazzali, Robert (1995), Sotto la Todt. Affari, servizio obbligatorio de lavoro, deportazioni nella zona d'operazioni „Litorale Adriatico“ (1943-1945). Gorizia
- Spoerer, Mark (2000), Zwangsarbeiter im Dritten Reich – Fakten und Zahlen, in: *Damals*, Nr. 2, S. 41-43
- Stein, Harry (1998), Funktionswandel des Konzentrationslagers Buchenwald im Spiegel der Lagerstatistiken, in: Herbert/Orth/Dieckmann, Bd. 1, S. 167-192
- Streit, Christian (1999), Die sowjetischen Kriegsgefangenen in den deutschen Lagern, in: Dittmar Dahlmann/Gerhard Hirschfeld (Hrsg.), *Lager, Zwangsarbeit, Vertreibung und Deportation: Dimensionen der Massenverbrechen in der Sowjetunion und in Deutschland 1933 bis 1945* (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, NF 10), Essen: Klartext, S. 403-414
- Sundhassen, Holm (1983), *Wirtschaftsgeschichte Kroatiens im nationalsozialistischen Großraum. Das Scheitern einer Ausbeutungsstrategie* (Studien zur Zeitgeschichte, 23), Stuttgart: DVA
- Szita, Szabolcs (1999), *Verschleppt, verhungert, vernichtet. Die Deportation ungarischer Juden auf das Gebiet des annektierten Österreich 1944-1945*, Wien: Eichbauer
- Thurner, Erika (1990), 'Ortsfremde, asoziale Gemeinschaftsschädlinge' - die Konsequenzen des 'Anschlusses' für Sinti und Roma (Zigeuner), in: Ardel/Hautmann, S. 531-551
- Tweraser, Kurt (1997), Sie sind da, wir sind frei! Vive l'Americansky! Anmerkungen zur Befreiung der Konzentrationslager in Oberdonau durch amerikanische Soldaten, in: *Jahrbuch des österreichischen Widerstandes 1997*, S. 96-109
- United States Strategic Bombing Survey (1946), *The Effects of Strategic Bombing on German Morale*, Bd. 2, Washington
- Vernant, Jacques (1953), *The Refugee in the Post-War World*, New Haven: Yale University Press
- Weinmann, Martin (Hrsg.) (1999), *Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP)*, 3. Aufl., Frankfurt a.M.: Zweitausendeins
- Yurkevich, M. (1993), Ostarbeiter, in: *Encyclopedia of Ukraine*, Bd. 3, S. 728f.
- Zubkova, Elena (1999), Die sowjetische Gesellschaft nach dem Krieg. Lage und Stimmung der Bevölkerung 1945/46, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 47, S. 363-384

### ANHANG 3

<b>Österreich</b>	SUMME	B	BUL	F	GR	GB	I	YU	CRO	NL	PL	ROM	SLO	E
Üb-WS Männer		(NL)			(I)							(BUL)		(I)
1908-12		4,9	0,7	6,7	6,2	4,9	6,2	4,7	1,2	4,9	3,4	0,7	2,9	6,2
1913-17		20,2	12,2	22,4	22,3	18,9	22,3	14,4	11,3	20,2	13,1	12,2	11,2	22,3
1918-22		40,3	29,4	40,1	40,7	38,9	40,7	28,9	28	40,3	27,2	29,4	25	40,7
1923-27		59,4	48,8	55,2	57,1	56,6	57,1	45	44	59,4	42,1	48,8	40,5	57,1
1928-32			61	66,6	70,8		70,8	57,6	57,5		62,4	61	55,5	
Üb-WS Frauen		(NL)			(I)							(BUL)		(I)
1908-12		22,9	4,3	23,8	21	19,9	21	8,1	6,5	22,9	15,4	4,3	9,4	21
1913-17		47,8	23,4	47,6	45,5	40,4	45,5	22,9	24,6	47,8	33,4	23,4	27,6	45,5
1918-22		64,5	48,5	65	64,4	58,5	64,4	43,8	47,9	64,5	51,9	48,5	48,5	64,4
1923-27		77,6	68,4	76,5	76,8	71,7	76,8	59,9	63,1	77,6	67,4	68,4	69,2	76,8
1928-32			77,3	84	84,9		84,9	72,2	75,3		80,1	77,3	77,6	
Zivilarb. 9/44	580.640	5.178	6.221	57.628	10.481	60	49.078	11.706	22.210	3.651	79.322	2.978	13.213	565
Männer	404.097	4.565	5.704	53.952	8.571	24	44.873	8.879	18.236	3.034	51.281	2.372	7.711	542
Frauen	176.543	613	517	3.676	1.910	36	4.205	2.827	3.974	617	28.041	606	5.502	23
Zivilarb. 6/45	757.000	6.000	11.000	70.000	12.000	0	92.000	40.000	30.000	4.000	86.000	4.000	30.000	500
Männer	541.099	5.290	10.086	65.535	9.813	0	84.117	30.340	24.632	3.324	55.598	3.186	17.508	480
Frauen	215.901	710	914	4.465	2.187	0	7.883	9.660	5.368	676	30.402	814	12.492	20
Kgf. 6/45	150.000	5.000		64.000		12.000	3.000	19.000			1.000	2.000		
KZ-Häftl. 6/45	85.900	500		3.800	400		3.300	2.700		200	17.400		300	1.600
Männer	77.200	300		3.400	400		3.300	2.700		200	17.000		300	1.600
Frauen	8.700	200		400	0		0	0		0	400		0	0
Zwangsarb. 6/45	992.900	11.500	11.000	137.800	12.400	12.000	98.300	61.700	30.000	4.200	104.400	6.000	30.300	2.100
Männer	768.299	10.590	10.086	132.935	10.213	12.000	90.417	52.040	24.632	3.524	73.598	5.186	17.808	2.080
Frauen	224.601	910	914	4.865	2.187	0	7.883	9.660	5.368	676	30.802	814	12.492	20
Alter Männer														
1908-12		6,9	20,5	11,8	10		18,4	25	12,2	14,2	13	15	21,4	12,2
1913-17		8,7	16,2	12	17,3		13,7	16,7	9,4	21,6	13,9	10	17,4	18,3
1918-22		24,9	8,9	49,6	32,7		12,3	15	22	37,2	26,8	2,5	9,5	21,6
1923-27		30,6	6,2	6,6	27,4		12,7	11,7	30,6	12,8	22,7	15	10	31,9
1928-32		0	0,3	0,2	1,5		0,6	0	2	0	0,9	5	1	0
Alter Frauen		(F)	(SLO)					(SLO)		(F)		(SLO)		(PL)
1908-12		12,7	21,2	12,7	6		6,5	21,2	18,9	12,7	10,8	21,2	21,2	10,8
1913-17		17,7	3,7	17,7	12		12,9	3,7	18,9	17,7	15,1	3,7	3,7	15,1
1918-22		27,6	23,7	27,6	34		29	23,7	27	27,6	22,6	23,7	23,7	22,6

### ANHANG 3

<b>Österreich</b>	SUMME	B	BUL	F	GR	GB	I	YU	CRO	NL	PL	ROM	SLO	E
1923-27		20,7	32,5	20,7	36		32,3	32,5	21,6	20,7	33,3	32,5	32,5	33,3
1928-32		0	5	0	4		3,2	5	0	0	3,6	5	5	3,6
Überlebende 2000	238.611	2.570	1.161	28.078	4.806	1.142	20.438	9.535	7.145	1.272	28.282	830	6.840	542
Zivilarbeiter	199.126	1.925	1.161	19.767	4.683	0	18.373	7.477	7.145	1.225	24.227	717	6.778	163
Männer	102.665	1.603	801	17.745	3.378	0	14.160	3.992	5.402	919	10.927	396	1.664	153
Frauen	96.461	322	360	2.022	1.305	0	4.213	3.484	1.743	306	13.300	321	5.114	10
Kriegsgefangene	18.609	498	0	7.109	0	1.142	1.046	1.427	0	0	66	113	0	0
KZ-Häftlinge	20.877	147	0	1.202	124	0	1.019	632	0	47	3.989	0	62	379
Männer	17.696	71	0	1.021	124	0	1.019	632	0	47	3.840	0	62	379
Frauen	3.181	76	0	181	0	0	0	0	0	0	149	0	0	0

### ANHANG 3

Österreich	SUMME	CZ	H	[SU]	UKR	R	BEL	Bal	S & U	so	ISR	USA	EST	LAT
Üb-WS Männer				Split					(F,PL)	(F,PL)				
1908-12		1,8	1,2	Ukraine	0,7	1,3	3,3	0,7	5	5	7,4	6,8	0,7	0,7
1913-17		10,5	10,1	0,56	7,5	7,3	11,4	7,5	17,7	17,7	22,8	20,4	7,5	7,5
1918-22		25,2	23,5	Rußland	18,6	17,5	22,9	18,6	33,7	33,7	43	36,1	18,6	18,6
1923-27		40,9	38,6	0,31	31,6	29,6	35,9	31,6	48,6	48,6	59,4	50,9	31,6	31,6
1928-32		56,9	50,7	Belarus	43,5	41,4	47,1	43,5	64,5	64,5	72,5	64,9	43,5	43,5
Üb-WS Frauen				0,13					(F,PL)	(F,PL)				
1908-12		7,5	3,3		9	10,5	11,2	9	19,6	19,6	16,2	23,1	9	9
1913-17		26,7	27		23	23,7	25	23	40,5	40,5	35,1	41,6	23	23
1918-22		48,8	46,9		41,8	42,4	44,7	41,8	58,4	58,4	54,1	57,4	41,8	41,8
1923-27		65,6	63,6		59,4	58,9	60,2	59,4	72	72	70,2	69,3	59,4	59,4
1928-32		78	74		71,9	71,6	72,8	71,9	82,1	82,1	80,4	78,6	71,9	71,9
Zivilarb. 9/44	580.640	61.738	10.759	211.134	118.235	65.452	27.447	2.483	18.312	13.923			BevGew	
Männer	404.097	53.275	7.632	109.208	61.156	33.854	14.197	1.424	12.279	10.535			1.126	1.951
Frauen	176.543	8.463	3.127	101.926	57.079	31.597	13.250	1.059	6.033	3.388			0,21	0,36
Zivilarb. 6/45	757.000	83.000	16.000	234.000	131.040	72.540	30.420	5.000	12.000	21.500				
Männer	541.099	71.622	11.350	121.035	67.780	37.521	15.735	2.867	8.047	16.268				
Frauen	215.901	11.378	4.650	112.965	63.260	35.019	14.685	2.133	3.953	5.232				
Kgf. 6/45	150.000			42.000	23.520	13.020	5.460			2.000				
KZ-Häftl. 6/45	85.900	700	17.500	16.500	9.240	5.115	2.145	300	100	200	10.200	10.200		
Männer	77.200	700	13.900	16.200	9.072	5.022	2.106	300	100	200	8.300	8.300		
Frauen	8.700	0	3.600	300	168	93	39	0	0	0	1.900	1.900		
Zwangsarb. 6/45	992.900	83.700	33.500	292.500	163.800	90.675	38.025	5.300	12.100	23.700	10.200	10.200		
Männer	768.299	72.322	25.250	179.235	100.372	55.563	23.301	3.167	8.147	18.468	8.300	8.300		
Frauen	224.601	11.378	8.250	113.265	63.428	35.112	14.724	2.133	3.953	5.232	1.900	1.900		
Alter Männer								(PL)		(F,PL)			Frz. Kgf.	IMI
1908-12		7,4	17	10,1	10,1	10,1	10,1	13	4,7	12,4			31,8	12,8
1913-17		9,2	13,8	13,2	13,2	13,2	13,2	13,9	9,4	12,9			26,8	21,6
1918-22		60,5	25,4	23	23	23	23	26,8	12,5	38,2			7,5	35,1
1923-27		8,8	13,8	32,9	32,9	32,9	32,9	22,7	7,8	14,6			0	26,2
1928-32		0	1,3	2,8	2,8	2,8	2,8	0,9	0	0,5			0	0
Alter Frauen			(SLO)					(PL)	(m)	(F,PL)				
1908-12		6,5	21,2	4,1	4,1	4,1	4,1	10,8	4,7	11,7				
1913-17		12,9	3,7	7,3	7,3	7,3	7,3	15,1	9,4	16,4				
1918-22		29	23,7	23,5	23,5	23,5	23,5	22,6	12,5	25,1				

### ANHANG 3

<b>Österreich</b>	SUMME	CZ	H	[SU]	UKR	R	BEL	Bal	S & U	so	ISR	USA	EST	LAT
1923-27		32,3	32,5	56,4	56,4	56,4	56,4	33,3	7,8	27				
1928-32		3,2	5	2,8	2,8	2,8	2,8	3,6	0	1,8				
Überlebende 2000	238.611	19.196	7.125	84.078	46.814	25.402	11.862	1.212	1.521	6.338	3.406	3.095		
Zivilarbeiter	199.126	19.050	3.277	74.393	41.460	22.587	10.346	1.165	1.495	6.108	0	0		
Männer	102.665	14.295	1.547	20.717	11.504	6.024	3.188	392	797	3.778	0	0		
Frauen	96.461	4.755	1.730	53.677	29.955	16.563	7.158	773	697	2.330	0	0		
Kriegsgefangene	18.609	0	0	7.030	3.882	2.038	1.110	0	0	177	0	0		
KZ-Häftlinge	20.877	146	3.848	2.655	1.473	776	406	47	26	53	3.406	3.095		
Männer	17.696	146	2.676	2.562	1.421	748	393	47	26	53	2.673	2.319		
Frauen	3.181	0	1.172	92	51	29	12	0	0	0	734	776		

### ANHANG 3

<b>Österreich</b>	SUMME	LIT
Üb-WS Männer		
1908-12		0,7
1913-17		7,5
1918-22		18,6
1923-27		31,6
1928-32		43,5
Üb-WS Frauen		
1908-12		9
1913-17		23
1918-22		41,8
1923-27		59,4
1928-32		71,9
Zivilarb. 9/44	580.640	
Männer	404.097	2.349
Frauen	176.543	0,43
Zivilarb. 6/45	757.000	
Männer	541.099	
Frauen	215.901	
Kgf. 6/45	150.000	
KZ-Häftl. 6/45	85.900	
Männer	77.200	
Frauen	8.700	
Zwangsarb. 6/45	992.900	
Männer	768.299	
Frauen	224.601	
Alter Männer		KZ
1908-12		13,2
1913-17		15,6
1918-22		19,1
1923-27		20,3
1928-32		10,2
Alter Frauen		
1908-12		11,4
1913-17		15,7
1918-22		22,2

### ANHANG 3

<b>Österreich</b>	SUMME	LIT
1923-27		17,5
1928-32		8,7
Überlebende 2000	238.611	
Zivilarbeiter	199.126	
Männer	102.665	
Frauen	96.461	
Kriegsgefangene	18.609	
KZ-Häftlinge	20.877	
Männer	17.696	
Frauen	3.181	